



universität  
wien

# MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

## Menschenhandel in der Tschechischen Republik Ursachen, Entwicklungen & Bekämpfung

verfasst von / submitted by Julia Martina Suchánková, Bakk.phil.

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2019 / Vienna 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Betreut von / Supervisor:

A 066 824

Masterstudium Politikwissenschaft  
Univ.-Prof. Dr. Tatiana Zhurzhenko



## Plagiatserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorgelegte Arbeit selbstständig verfasst und ausschließlich die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Alle wörtlich oder dem Sinn nach aus anderen Werken entnommenen Textstellen und Gedankengänge sind durch genaue Angabe der Quelle (einschl. Seitenangabe, exakte URL usw.) – in Form von Fußnoten oder In-Text-Zitationen – gekennzeichnet. Dies gilt insbesondere für Quellen aus dem Internet, die unter Angabe von Autor/in (soweit recherchierbar), Titel (sofern vorhanden), genauer WWW Adresse und Zugriffsdatum auszuweisen sind. Mir ist bekannt, dass auch fast wörtliche Paraphrasierungen von Texten, die pauschal, z.B. am Ende des Absatzes, ausgewiesen werden, als Plagiat gelten. Ich bin mir im Klaren darüber, dass auch nur einzelne Fälle von Plagiat zur Nicht-Bewertung der gesamten LV führen und der SPL gemeldet werden. Des Weiteren versichere ich, dass ich diese Arbeit noch an keinem anderen Institut zur Beurteilung vorgelegt habe.

Signatur: \_\_\_\_\_

Für Dich Papa. Du fehlst.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Liebe Vali, für Deine Motivation und Dein Organisationstalent bin ich Dir besonders verbunden. Danke an Jan, Honza, Mama, Šárka und Evžen für Eure praktische und moralische Unterstützung. Ein aufrichtiges Dankeschön auch an Fr. Prof. Zhurzenko, für Ihren Rat und umfangreichen Einsatz.

## I. Abkürzungsregister

Abb. – Abbildung

Anm. d. Verf. – Anmerkung der Verfasserin

BKA – Bundeskriminalamt Deutschland

BNP – Bruttonationalprodukt

bspw. – beispielsweise

bzw. – beziehungsweise

ČSŽ – Československý svaz žen / dt.: Tschechoslowakische Union der Frauen

d.h. – das heißt

dt. – Deutsch

eng. – englisch

et al. – lat.: et alteri / dt.: „und die jeweils anderen“

EU – Europäische Union

GRETA – Group of Experts on Action Against Trafficking in Human Beings

HDI – Human Development Index

IDP – Internally displaced persons

ILO – International Labour Organisation

IMA – International Marriage Agencies

IOM – International Organisation for Migration

MOE – Mitteleuropa

NATO – North Atlantic Treaty Organization

NCVS – National Crime Victimization Survey

NGO – Non-Governmental Organisation

NZZ – Neue Zürcher Zeitung

OK – Organisierte Kriminalität

PTBS – Posttraumatische Belastungsstörung

THB – Trafficking in Human Beings

tsch. – Tschechisch

u.a. – unter anderem

UN / VN – United Nations / Vereinte Nationen

UN-CEDAW – Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women

UNDP – United Nations Development Programme

UN.GIFT – Global Initiative to Fight Human Trafficking

UNHR – United Nations Human Rights

UNICEF – United Nations International Children's Emergency Fund

UNODC – United Nations Office in Drugs and Crime

U.S. – United States

USA – United States of America

vgl. – vergleiche

z.B. – zum Beispiel

ŽNR – Ženská národní rada / dt.: Nationaler Frauenrat

## II. Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1.: Definition von Menschenhandel: Handlungen, Mittel und Ziele; S. 25
- Abb. 2.: Gründe, warum Opfer von Gewalttaten keine polizeiliche Hilfe aufsuchten; S. 29
- Abb. 3.: Herkunft der HändlerInnen in Ursprungs- und Zielländern; S. 34
- Abb. 4.: Zwangsheirat aus einer globalen Perspektive; S. 38
- Abb. 5.: Formen des Menschenhandels nach Geschlecht; S. 52
- Abb. 6.: Psychische Belastungen/Erkrankungen bei weiblichen Opfern von sexueller Gewalt; S. 62
- Abb. 7.: Länder nach „Tier 1-3“, gemäß des U.S. Department of State, S. 85
- Abb. 8.: Zweigstellen von *La Strada*; S. 89
- Abb. 9.: Demographische Daten aus dem aktuellen Jahresbericht von *La Strada*; S. 91
- Abb. 10.: Herkunft und Alter der befragten Kinder; S. 100/101

### III. Vorwort

Vor ungefähr zwei Jahren absolvierte ich fast ein Jahr als s.g. „Conference Clerk“ in den Vereinten Nationen in Wien. Teil meiner Arbeit war es, die internationalen DiplomatenInnen und Gesandten während den Konferenzen zu betreuen und sie mit den passenden Informationen zu den jeweiligen Veranstaltungen auszustatten.

Während den Tagungen habe ich die meiste Zeit vor Ort, in den Konferenzräumen, verbringen dürfen. Einerseits hat mir dies einen Einblick in die Arbeitsweise und Entscheidungsfindung innerhalb der UN gewährt, andererseits auch die Ausmaße von verschiedensten Herausforderungen auf einer globalen Ebene näher gebracht.

Ganz besonders ist mir eine s.g. „Working Group“ zum Thema „Trafficking in Persons“ in Erinnerung geblieben. In der zweitägigen Konferenz ging es hauptsächlich um den Ausbau rechtlicher Maßnahmen hinsichtlich des Opferschutzes. Zwar war mir die Problematik bekannt, jedoch verblüffte mich sowohl ihr Ausmaß und die geringe Bereitschaft sich auf internationaler Ebene auf gemeinsame Lösungen zu einigen, als auch mit welchem Mangel an Aufmerksamkeit das Thema innerhalb der einzelnen Mitgliedstaaten behandelt wurde.

Obwohl viele Statistiken und Daten zu diesem Thema veröffentlicht wurden, entsprechen sie nur grob der Realität. Trotzdem ist es von enormer Wichtigkeit den Menschenhandel ernst zu nehmen und ihm weiterhin auf politischer, rechtlicher und akademischer Ebene Achtsamkeit zu schenken.

Dies ist mein Beitrag.

# Inhaltsverzeichnis

|                                                                                    |    |
|------------------------------------------------------------------------------------|----|
| I. Abkürzungsregister.....                                                         | 5  |
| II. Abbildungsverzeichnis .....                                                    | 7  |
| III. Vorwort.....                                                                  | 8  |
| 1. Einleitung.....                                                                 | 11 |
| 1.1. Forschungsfragen .....                                                        | 13 |
| 1.2. Forschungsstand.....                                                          | 13 |
| 1.3. Methodik.....                                                                 | 15 |
| 1.4. Aufbau.....                                                                   | 15 |
| 2. Theoretische Einbettung.....                                                    | 17 |
| 2.1. Migration.....                                                                | 17 |
| 2.1.1. Definition von Migration.....                                               | 18 |
| 2.1.2. Mikro- und Makroökonomische Migrationstheorien.....                         | 19 |
| 2.1.3. Weltsystemtheorie nach Immanuel Wallerstein.....                            | 20 |
| 2.1.4. Die „Multiple Krise“ als Auslöser.....                                      | 22 |
| 3. Was ist Menschenhandel / „Human Trafficking“?.....                              | 24 |
| 3.1. Menschenhandel als Teil der (internationalen) organisierten Kriminalität..... | 26 |
| 3.2. Dunkelziffern und die Problematik der Datenerfassung.....                     | 28 |
| 3.3. Zusammenhänge zwischen Menschenhandel und Schlepperei .....                   | 30 |
| 3.4. „Economic migrants“.....                                                      | 32 |
| 3.5. Ursprungs-, Transit- und Zielländer.....                                      | 33 |
| 4. Formen des Menschenhandels.....                                                 | 35 |
| 4.1. „Sex Trafficking“, Frauenhandel und Zwangsprostitution.....                   | 36 |
| 4.2. „Forced Labour“ / Zwangsarbeit oder Ausbeutung von Arbeitskräften.....        | 39 |
| 4.3. Zwangsbettelei und -prostitution im Rahmen von Kinderhandel.....              | 40 |
| 4.4. „Mail Order Brides“ und das Geschäft mit der Ehe.....                         | 42 |
| 4.5. Sonderform Organhandel.....                                                   | 43 |
| 4.6. Überlappende Formen von Menschenhandel.....                                   | 43 |
| 5. Ursachen und Erklärungsmodelle .....                                            | 46 |
| 5.1. Push- und Pull-Faktoren.....                                                  | 46 |
| 5.2. (Sozio-) Ökonomische Gründe.....                                              | 47 |
| 5.3. Weitere Faktoren.....                                                         | 48 |
| 5.4. Kulturelle und feministische Perspektiven.....                                | 49 |
| 6. Akteure und Abläufe.....                                                        | 50 |
| 6.1. Wer wird zur Ware?.....                                                       | 50 |
| 6.2. Der Markt.....                                                                | 52 |
| 6.3. Das Geschäft.....                                                             | 53 |
| 6.4. Die HändlerInnen.....                                                         | 54 |
| 6.5. Die KonsumentInnen.....                                                       | 55 |
| 7. Mechanismen des Menschenhandels.....                                            | 57 |
| 7.1. Vertrauen als Grundvoraussetzung.....                                         | 57 |
| 7.2. Der Prozess der Rekrutierung.....                                             | 59 |
| 7.3. Entfremdung und Ausbeutung.....                                               | 59 |
| 7.4. Psychische Folgen und Traumata .....                                          | 60 |
| 8. Der Menschenhandel in post-sowjetischen Staaten und Ostmitteleuropa.....        | 62 |
| 8.1. Definition Osteuropa.....                                                     | 63 |
| 8.2. Routen.....                                                                   | 66 |

|                                                                                |     |
|--------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 8.2.1. Die „Balkan-Route“ .....                                                | 67  |
| 8.2.2. Die europäische Ost-West-Route.....                                     | 68  |
| 8.2.3. Routen nach, durch und aus der Tschechischen Republik.....              | 71  |
| 8.3. Frauenbilder vor und nach 1989.....                                       | 72  |
| 8.4. Entwicklungen seit der EU-Osterweiterung.....                             | 75  |
| 9. Situation der Tschechischen Republik.....                                   | 77  |
| 9.1. Frauenrechte und Prostitution in der Tschechischen Republik.....          | 78  |
| 9.2. Aktuelle Daten zu Opfern, vermutlichen HändlerInnen und Verurteilten..... | 81  |
| 9.3. Menschenrechtliche Ansätze zur Bekämpfung des Menschenhandels.....        | 82  |
| 9.3.1. Inter- und transnationale rechtliche Verpflichtungen.....               | 82  |
| 9.3.2. Rechtliche Maßnahmen auf nationaler Ebene .....                         | 85  |
| 9.4. NGOs.....                                                                 | 87  |
| 9.4.1. La Strada.....                                                          | 87  |
| 9.4.2. Erzdiözese Prag.....                                                    | 91  |
| 9.4.3. Diakonie der Evangelischen Brüder.....                                  | 92  |
| 9.5. Wiederkehrende Muster.....                                                | 92  |
| 9.5.1. Ukrainerische Männer in verschiedenen Formen der Zwangsarbeit.....      | 93  |
| 9.5.2. Großbritannien als Zielland.....                                        | 94  |
| 9.5.3. Die vietnamesische Community.....                                       | 95  |
| 9.5.4. Grenzgebiete.....                                                       | 97  |
| 9.5.5. Die Roma-Minderheit.....                                                | 101 |
| 9.6. Zusammenfassung des Interviews mit La Strada .....                        | 102 |
| 10. Conclusio und Ausblick.....                                                | 106 |
| IV.Quellenverzeichnis.....                                                     | 111 |
| V. Anhang.....                                                                 | 123 |
| V.I. Auflistung internationaler Konventionen und Maßnahmen.....                | 123 |
| VII. Transkript des Interviews mit La Strada.....                              | 125 |
| VI. Abstract .....                                                             | 130 |

## 1. Einleitung

Das Jahr 1989 symbolisiert in vielerlei Hinsicht eine der wichtigsten strukturellen, politischen, ökonomischen, aber auch soziodemographischen Veränderungen in der modernen Geschichte Europas. Mit dem Fall der Sowjetunion und dem Ende des Sozialismus<sup>2</sup> in Europa kam es zu neuen Möglichkeiten, aber auch Aufgaben für den s.g. politischen und geographischen Osten unseres Kontinents, inklusive der MOE Staaten. Vor allem die damalige Tschechoslowakei, Ungarn und Polen fanden sich nun völlig abrupt in einer Vermittlerrolle zwischen West und Ost wieder. Zwar zählen diese Länder bis heute aus einer post-sozialistischen Perspektive zu Osteuropa, sind aber durch ihre Mitgliedschaft bspw. bei der NATO auch tief mit dem Westen verbunden. Aus einer kulturellen Sicht ist Tschechien sowohl mit dem Westen, als ehemaliger Teil der Habsburgermonarchie, als auch mit dem Osten – bspw. durch sprachliche Ähnlichkeiten – verbunden. Ebenso war das Land über viele Jahre hinweg Teil des Warschauer Paktes. Gegenüber dem tieferen Osten genoss die Visegrád-Gruppe nach 1989 in vielerlei Hinsicht eine Sonderstellung. Ab 1989 brauchten ihre BürgerInnen kein Visum um in den Westen zu reisen, 2004 folgte zudem der EU-Beitritt.

Generell lässt sich sagen, dass nach 1989 kein Wirtschaftswunder oder rascher Aufschwung eintraf, wie es von einigen Ökonomen prognostiziert wurde. Stattdessen verfiel das heutige MOE, samt den Gebieten der ehemaligen Sowjetunion und der Republik Jugoslawien, in einen langwierigen Erholungsprozess, welcher bis heute anhält. Naturgemäß konnten sich manche Staaten schneller regenerieren als andere, wozu unter anderem Slowenien, aber auch die oben bereits genannten Mitgliedsstaaten der Visegrád-Gruppe zählen. Eine Möglichkeit den wirtschaftlichen Wohlstand und die Lebensqualität eines Landes zu messen, stellt der s.g. HDI dar. Dieser setzt sich unter anderem sowohl aus ökonomischen Kennzahlen zusammen, als auch aus bspw. der Höhe der Lebenserwartung. Laut dem Human Development Report des UNDP<sup>3</sup>, belegt die Tschechische Republik Rang 27, gefolgt von Polen (33.). Vergleicht man diese Werte mit bspw. Georgien (70.) oder der Ukraine (88.) wird schnell klar, dass die Lebensqualität im tieferen Osten immer noch weitaus niedriger ausfällt. Dies ist mitunter

---

2 Anm. d. Verf.: Im Weiteren wird Kommunismus als Synonym zu Sozialismus (oder bspw. sozialistisch/kommunistisch) verwendet, um Wiederholungen zu vermeiden.

3 Vgl. UNDP, 2018, online unter URL:  
[http://hdr.undp.org/sites/default/files/2018\\_human\\_development\\_statistical\\_update.pdf](http://hdr.undp.org/sites/default/files/2018_human_development_statistical_update.pdf)  
[Stand: 13. April 2019].

einer der wichtigsten Gründe für die Auswanderung in wirtschaftlich reichere und stabilere Länder. In der Praxis wird u.a. zwischen legaler und illegaler Migration unterschieden. In den meisten Fällen gehört zu Zweitem auch der englische Fachbegriff „Human Trafficking“ (dt.: Menschenhandel), da dieser oft mit einem Ortswechsel verbunden ist. Viele OsteuropäerInnen, angetrieben durch große Armut und/oder familiäre Probleme, vertrauen MenschenhändlerInnen, welche sie oft mit gefälschten Dokumenten ausstatten und über Grenzen schmuggeln, oder im Landesinneren selbst ausbeuten. Unschwer zu erkennen, ist die gegenseitige Beeinflussung der Begriffe (illegale) Migration, „Human Trafficking“, Menschenschmuggel und Zwangsarbeit. Eine klare Trennung fällt zwar schwer, soll jedoch im theoretischen Teil dieser Arbeit näher definiert werden.

Die MenschenhändlerInnen versuchen bei ihren Opfern Vertrauen zu erwecken, um sie anschließend finanziell auszubeuten (vgl. Kap. 7.1.). Die Betroffenen werden danach im Ausland, manchmal auch im eigenen Heimatland gezwungen, sich für einen Hungerlohn in den lokalen Schwarzmarkt einzugliedern. Ein weiterer Faktor kann bspw. ein problematischer familiärer Hintergrund sein, wobei demographisch gesehen, weltweit eher Frauen und Kinder, als Männer vom Menschenhandel betroffen sind. Weitere Ursachen implizieren einen niedrigen sozialen Status, oft begleitet durch ein mangelndes Bildungsniveau. Dies trifft besonders oft auf Menschen aus ländlichen, verarmten Gebieten zu. Tatsächlich heben die meisten Studien, so auch Kligman und Limoncelli, zum Thema „Human Trafficking“ besonders die Korrelation zwischen der wirtschaftlichen Armut eines Landes und der Anfälligkeit der dortigen Bevölkerung für den Menschenhandel hervor.<sup>4</sup> Die Arbeit beschäftigt sich sowohl mit ökonomischen Theorien, als auch mit soziologischen und feministischen Ansätzen. Migrationstheorien liefern wichtige Hinweise für die Gründe und Ursachen der legalen und illegalen Grenzüberschreitung bzw. des inländischen Ortswechsels, durch die Betroffenen. Wie bereits erwähnt, mussten Staatsangehörige Tschechiens<sup>5</sup>, der Slowakei, Ungarns und Polens kein Visum beantragen, was jedoch in den ehemaligen Sowjetrepubliken nicht der Fall war.<sup>6</sup> Mit der EU-Osterweiterung konnten sich Staatsangehörige der Visegrád-Gruppe zudem weitgehend frei innerhalb der EU bewegen. Auch deshalb gelten diese Staaten heute auch als Zielländer des Menschenhandels. Kurz nach 1989 wurden sie hingegen meistens nur als Ursprungs- und Transitländer bezeichnet.

---

4 Vgl. Kligman/Limoncelli, 2005, S. 119.

5 Anm. d. Verf.: Tschechien dient im weiteren Verlauf der Arbeit als Synonym zur Tschechischen Republik.

6 Vgl. Kligman/Limoncelli, 2005, S. 126.

## 1.1. Forschungsfragen

Das Ziel dieser Arbeit liegt darin, näher auf die Ursachen einzugehen, weshalb diese Transition hin zu einem Endmarkt auch in Tschechien beobachtet werden konnte und wann sie ungefähr stattgefunden hat. Im Zentrum der Arbeit steht die Entwicklung des Landes seit 1989 bis heute, mit Einbezug ökonomischer, politischer und kultureller Faktoren, sowie auch dem EU-Beitritt von 2004. Im Weiteren soll untersucht werden, welche nationalen und internationalen Maßnahmen der tschechische Staat im Kampf gegen den Menschenhandel in der Vergangenheit bereits ergriff und laufend trifft:

- Inwiefern hatten die politischen und gesellschaftlichen Ereignisse der Jahre 1989 und 2004 Auswirkungen auf den Menschenhandel in, durch und aus der Tschechischen Republik?
- Welche Maßnahmen traf der tschechische Staat bis dato zur Bekämpfung des Phänomens, sowohl international, als auch im Inland? Inwiefern kooperierte er dabei auch mit nicht-staatlichen Organisationen?
- Warum wird die Tschechische Republik seit längerer Zeit nicht mehr bloß als Ursprungs- und Transitland, sondern vermehrt auch als Zielland kategorisiert? Wann hat diese Transition ca. stattgefunden?

## 1.2. Forschungsstand

Zwar gibt es zum Thema Menschenhandel eine Menge an bibliographischem Material, das meiste ist jedoch aus einem globalen Blickwinkel geschrieben. Der Grund dafür liegt darin, dass der Menschenhandel hinter geschlossenen Türen abläuft, weshalb sein wahres Ausmaß nur schwer in Zahlen zu fassen ist. Somit bilden bereits globale Schätzungen (bspw. durch die UN) eine große Herausforderung, wobei auf ausgiebige Datensammlungen zu einzelnen Ländern fast vollkommen verzichtet werden muss.

Aus diesem Grund konzentriert sich ein Teil der Arbeit auf grenzüberschreitende Regionen, denn dazu gibt es wesentlich mehr an wissenschaftlichem Material<sup>7</sup>. In Europa ist spätestens seit 2015 besonders oft von der Balkanroute die Rede, welche durch die gesamte südosteuropäische Region führt. Die Staaten entlang dieser Route sind besonders schwer vom Frauenhandel betroffen und gelten zudem als starke Ursprungs- und Transitländer, weshalb es auch sinnvoll ist, diese als eine Einheit zu betrachten.<sup>8</sup> Eine weitere Region die auf europäischer Ebene als besonders betroffen gilt, ist der gesamte post-sowjetische Raum, welcher bekanntermaßen nicht nur bspw. die Russische Föderation oder die Ukraine beinhaltet, sondern sich bis nach Kasachstan ausbreitet. Auch von hier führen die Handelswege zumeist nach Mittel- und Westeuropa. Die Russische Föderation gilt ebenfalls als Zielland für Opfer aus Zentralasien (vgl. Kap. 8.2.2.).

Wissenschaftliche Texte, welche sich rein mit dem Menschenhandel in oder aus der Tschechischen Republik befassen, bilden eine Rarität. Wodurch Tschechien besonders heraussticht ist, dass die Republik in der Fachliteratur zumeist als Ursprungs-, Transit- und Zielland gleichzeitig bezeichnet wird. Zur Frage, warum und wann das Land zum Zielland geworden ist, ist ebenfalls wenig Material zu finden. Was besonders aufgefallen ist war, dass das Land in manchen Texten in die „Region Osteuropa“ gezählt wurde, in manch anderen, meist neueren Publikationen wurde es bereits als ein Teil Westeuropas beschrieben (vermutlich vor allem durch die EU- und NATO-Mitgliedschaft). Ökonomische Veränderungen in der Tschechischen Republik werden in erster Linie durch post-kommunistische Entwicklungsmuster erklärt. Die für Osteuropa im Gesamten untypisch schnelle wirtschaftliche Regeneration, wird in der Literatur meistens durch die geographische Nähe zum Westen untermauert. Ebenfalls hatte Tschechien, wenn auch in ziemlich kurzen Perioden, einen Sozialismus mit „menschlichem Antlitz“ erlebt.<sup>9</sup>

---

7 Anm. d. Verf.: In den von der UN publizierten *Global Reports of Trafficking in Persons*, werden weitaus flächengrößere Regionen unterschieden. So wurde Osteuropa in den älteren Ausgaben des Berichtes (exklusive der MOE-Staaten) mit Zentralasien in eine Region, bzw. Kategorie zusammengefasst.

8 Anm. d. Verf.: Natürlich lassen sich auch innerhalb Südosteuropa Staaten unterscheiden, welche eher als Ziel- oder Ursprungsländer für die Bevölkerung der Region zu sehen sind.

9 Anm. d. Verf.: Dieser Begriff ist während Prager Frühlings (1968) entstanden. Eine Lockerung des Regimes ist jedoch auch in den 1980ern zu bemerken, wobei Polen mit der Bewegung *Solidarność* durchaus als Vorreiter gesehen werden kann.

### 1.3. Methodik

Die Arbeit verfolgt einen qualitativen Ansatz, wobei hauptsächlich Quellen in deutscher und englischer Sprache untersucht werden. Analysiert werden aktuelle wissenschaftliche und öffentliche Debatten, mit der Thematik verbundene Einträge in Journals, seriöse Zeitungsartikel und zuletzt auch Statistiken, welche problemlos aus den s.g. „Reports“ internationaler Organisationen wie den Vereinten Nationen, aber auch interessierten NGOs, entnommen werden können. Außerdem wird weiter auch auf die rechtlichen Entwicklungen und die Zusammenarbeit der tschechischen Regierung (bzw. des Innenministeriums) mit internationalen Organisationen und/oder NGOs eingegangen.

Es ist nicht unüblich im Rahmen von qualitativen Arbeiten auf zwei oder mehrere Methoden zurückzugreifen. Die Kombination einer Dokumenten- und Inhaltsanalyse schien der Autorin deshalb als geeignete Methode, um den Menschenhandel sowohl als globales, als auch nationales Problem besser und aktueller beschreiben bzw. erklären zu können. Durch ein Interview mit der lokalen NGO *La Strada*, sollen auch aktuelle Entwicklungen innerhalb der Tschechischen Republik festgehalten werden. Das Land erwies sich als sehr interessantes Beispiel, da es im Zentrum Europas liegt und zugleich ein Herkunfts-, Transit- und Zielland ist (vgl. Kap. 3.5. und 9.).

### 1.4. Aufbau

Die Arbeit ist im Wesentlichen in 13 Kapitel aufgeteilt. Da der Menschenhandel nicht zwingend, aber sehr wohl mit einem Ortswechsel verbunden sein kann, bietet es sich an mit Migrationstheorien zu arbeiten. So sind die typischen Push- und Pull-Faktoren (vgl. Kap. 5.1.), welche in der Fachliteratur zu Migration immer wieder auftauchen auch passend, um die Motive der Opfer besser verstehen zu können. Im weiteren Verlauf wird ebenfalls erklärt, warum der Handel mit Menschen einen der wichtigsten Zweige der organisierten Kriminalität darstellt. Die Erklärungsmodelle basieren auf den wirtschaftlichen, politischen, historischen und geographischen Gegebenheiten, eventuellen patriarchalen Strukturen etc., welche natürlich für jedes Land spezifisch sind. Dadurch bilden sich große Unterschiede und der Wunsch nach Migration wird nachvollziehbar und theoretisch erklärbar.

Wer die Händler und Händlerinnen sind und ob es Profile, bzw. Muster gibt die repetitiv vorkommen, wird in Kapitel 6. untersucht. Auch die Kundschaft bzw. die KonsumentInnen werden unter die Lupe genommen, da sie diejenigen sind, welche die Nachfrage beeinflussen und damit die Rekrutierung von Opfern mitsteuern. Ebenfalls soll die Funktionsweise und Struktur des Marktes näher beleuchtet werden.

Die Mechanismen, welche beim Handel angewendet werden, können zwar von Fall zu Fall variieren, es gibt jedoch einen groben Ablauf, welcher in der Regel von den HändlerInnen durchgespielt wird. Dazu gehört die Rekrutierung, unter Umständen der Transport in eine andere Region oder ein anderes Land, psychische und/oder physische Gewalt und letztendlich der routinierte, oft tagtägliche Verkauf, begleitet durch finanzielle Ausbeutung.

Im letzten Teil der Arbeit wird explizit auf die Tschechische Republik Fokus genommen, da sie sich – wie bereits erwähnt – in einer geographisch günstigen Lage für den Menschenhandel befindet. Außerdem hat das Land und seine Bevölkerung in der Vergangenheit mehrere politische Veränderungen erlebt, welche ebenfalls einen fruchtbaren Nährboden für die organisierte Kriminalität und Korruption im Allgemeinen darstellen. Da es spezifisch zu Tschechien und dem dortigen Menschenhandel sehr wenig Material gibt, soll auf diese Weise versucht werden, diesen Informationsmangel zu reduzieren.

## 2. Theoretische Einbettung

Faktoren, welche den Menschenhandel begünstigen, sind sowohl auf Seiten der Opfer, als auch des Endmarktes, bzw. der Nachfrage in den Zielländern und -regionen zu sehen. Einerseits besteht offensichtlich ein Verlangen die eigene (finanzielle, familiäre etc.) Situation zu verändern bzw. zu verbessern, wobei auch die lauernde Gefahr der Ausbeutung in Kauf genommen wird und damit die eigene Freiheit riskiert wird. Andererseits befindet sich am anderen Ende des Prozesses ein Markt, der durch die stetige Nachfrage nach billigen Arbeitskräften reguliert wird. Zentral in diesem Ablauf sind die HändlerInnen, welche durch ihre VermittlerInnenrolle ebenfalls versuchen den größtmöglichen Profit aus diesem Geschäft zu schlagen.

Demnach scheint es sinnvoll, sich vertiefend mit Migration zu beschäftigen, da der Menschenhandel auch eine spezielle Form von Migration darstellen kann, falls er überregional oder grenzüberschreitend praktiziert wird.

### 2.1. Migration

Der Professor für emeritierte Ökonomie und Migrationsexperte Jürgen Nowak, bezeichnet den Menschen per se als „Homo migrans“, also als eine wandernde Spezies. Der Ursprungsort des Homo sapiens liegt in Ostafrika. Von dort aus hat sich der Mensch seit rund 100.000 Jahren über die Weltkugel verteilt, zunächst nach China und Europa, danach Australien und die beiden Amerikas.<sup>10</sup> Folgt man seinem Ansatz, kann man also durchaus sagen, dass die weltweite Wanderung schon seit Beginn unserer Existenz ein natürlicher Bestandteil unseres Lebens war. Auch er sieht die Gründe und Ursachen für Migration in den typischen Push- und Pull-Faktoren (vgl. Kap. 5.1.). Was mit der Urwanderung und der damit nötigen Migration um zu überleben begann, wandelte sich durch die immer schneller voranschreitende Globalisierung (auch am Arbeitsmarkt), in eine Migration zur Verbesserung des eigenen oder familiären Lebensstandards oder der Flucht vor Armut und/oder Krieg.

---

<sup>10</sup> Vgl. Nowak, 2014, S. 58f.

Die Recherche der Verfasserin ergab, dass in den aktuellen und fortlaufenden wissenschaftlichen Debatten kein Konsens darüber herrscht, ob der Mensch nun von Natur aus eher zur Migration oder Sesshaftigkeit neigt. Kubat und Hoffmann-Nowotny haben 1981 einen wissenschaftlichen Artikel zusammen verfasst, indem sie eine naturgegebene, prinzipielle Sesshaftigkeit der Menschen hinterfragten.<sup>11</sup> In diesem tendierten die beiden Soziologen dazu, die Menschheit als wandelnde Spezies zu definieren. Bereits 1988 meldete sich Hoffmann-Nowotny in einer weiteren Publikation zurück, in der er nun nicht mehr klarer Meinung war und beide Möglichkeiten für relevant ansah.<sup>12</sup> Pries hingegen, sieht Stämme, bzw. Gruppen an Menschen, die über mehrere Jahre hinweg einen Ort besiedeln, als Ausnahme an, da Naturkatastrophen, Epidemien und Kriege zwangsläufig zur Flucht führen.<sup>13</sup>

Wie diese Beispiele zeigen, wird Migration in der Theorie aus verschiedenen Blickwinkeln beobachtet und beschrieben, wobei auch ihr Ursprung unterschiedlich interpretiert wird. Die unterschiedlichen Theorien, welche relevant für die Migration im Rahmen von Menschenhandel sind, sollen ab dem Subkapitel 2.1.2. näher erklärt werden.

### 2.1.1. Definition von Migration

Der Begriff Migration beinhaltet zunächst eine geographische Verlagerung des Standpunktes eines Individuums oder eines Kollektivs auf begrenzte oder unbegrenzte Zeit. Es handelt sich um ein selbstgewähltes oder erzwungenes „Unterwegs-Sein“ mit dem Ziel eines Ortswechsels.<sup>14</sup>

Da es keine einheitliche Definition von Migration gibt, liegt vermutlich daran, dass sie auf so vielen Ebenen gleichzeitig abläuft: Es ist sowohl eine räumliche, als auch soziale Veränderung des Umfeldes. Als weiteres Kriterium wird eine Typisierung des rechtlichen Status der Migranten herangezogen.<sup>15</sup> Die Menschenrechtsorganisation *Amnesty International* unterscheidet zwischen MigrantInnen, Flüchtlingen, Asylsuchenden,

---

11 Vgl. Kubat/Hoffmann-Nowotny, 1981, S. 31.

12 Vgl. Hoffmann-Nowotny, 1988, S. 32.

13 Vgl. Pries 1997, S. 15.

14 Vgl. Le Breton 2011, S. 33.

15 Vgl. Hillmann 2016, S. 17.

WanderarbeiterInnen und irregulären MigrantInnen.<sup>16</sup> Je nach Status erfahren die verschiedenen Gruppen unterschiedlichen internationalen und nationalen Rechtsschutz. So stehen bspw. Flüchtlinge unter dem Schutz der internationalen Flüchtlingskonvention.

### 2.1.2. Mikro- und Makroökonomische Migrationstheorien

Eine einheitliche Theorie der Migration gibt es also nicht. Diverse Winkel aus welchen man ökonomisch gesehen die Aus- und Einwanderung betrachten kann, können jedoch sehr wohl festgestellt werden. Die Makroökonomie leistet im Wesentlichen einen Überblick aus einer „Vogelperspektive“. In dieser Hinsicht, könnte die Migration auch als Lösung interpretiert werden, da die zentrale Aussage der Theorie im Grunde genommen auf einer einfachen Gleichung basiert. Die internationale Wirtschaft kann demnach als eine Art Waage interpretiert werden. Dem vorherrschenden Ungleichgewicht, welches durch geographische Unterschiede im Angebot und der Nachfrage entsteht, kann durch Migration entgegengewirkt werden.<sup>17</sup> Die Hauptursache für internationale Migration liegt in den unterschiedlichen Lohnraten der einzelnen Staaten. Vereinfacht gesagt, zieht es verarmte Arbeitskräfte in Staaten mit höheren Löhnen, wodurch in ihrem Ursprungsland die Löhne steigen und im Zielland fallen, so zumindest die Theorie. Migration ist also notwendig um eine ökonomische Umverteilung auszulösen. Somit sollten nach dem Verschwinden der Lohnunterschiede Migrationsbewegungen obsolet werden.

Bereits der Begründer der Mikroökonomie, Adam Smith ging davon aus, dass der Mensch nach persönlichen Präferenzen handelt und nach individueller wirtschaftlicher Sicherheit strebt. Die Überlegung auszuwandern basiert somit auf dem gleichen Hintergrund und ist somit mit der neoklassischen Ökonomie verbunden. Der Mensch als rational denkendes Individuum wird eine Auswanderung in Betracht ziehen, wenn er darin für sich und/oder seine Familie einen – in diesem Fall ökonomischen – Vorteil sieht.

Die beiden Ebenen schließen einander jedoch nicht aus und haben bis heute nicht an Aktualität verloren. Zur makroökonomischen Perspektive ist zu sagen, dass nicht klar ist, ob

---

16 Vgl. Amnesty International Schweiz, Grundlagen und Begriffe, <https://www.amnesty.ch/de/themen/asyl-und-migration/zahlen-fakten-und-hintergruende/grundlagen-und-begriffe> [Stand: 29. Mai 2019].

17 Vgl. Massey/Arango/Hugo/Kouaouci/Pellegrino/Taylor, 1993, S. 433f.

sich das Lohngefälle durch eine Abwanderung automatisch ausgleichen würde: Das liegt vor allem daran, dass sich die aktuelle Forschung immer noch stark auf die Konzepte und Theorien des letzten Jahrhunderts bezieht.<sup>18</sup> Der US-amerikanische Soziologe Douglas S. Massey et al. gehen jedoch davon aus, dass auch andere Disziplinen in die Thematik miteinbezogen werden müssen.

An Marx angelehnt lässt sich jedoch sagen, dass in einer mehrheitlich kapitalistisch marktorientierten Gesellschaft wie es bspw. in Europa der Fall ist, die lautet die Migrationsdevise folgend lautet: Das Kapital muss „umverteilt“ sein. Eine der wenigen Möglichkeiten dafür, bleibt im Kapitalismus immer noch die Migration. Zuletzt ist noch hervorzuheben, dass auch der Menschenhandel durch Angebot und Nachfrage reguliert wird.

### 2.1.3. Weltsystemtheorie nach Immanuel Wallerstein

Eine der wichtigsten Theorien des Neomarxismus ist die Weltsystemtheorie, welche versucht, die Welt als etwas Einheitliches, „In-Sich-Geschlossenes“ zu sehen. Der deutsche Historiker Cornelius Torp hat sich kritisch mit der Theorie beschäftigt und mehrere Hauptargumente zusammengefasst, wobei für den weiteren Verlauf der Arbeit besonders folgende drei herauszuheben sind:

1. „Die kapitalistische Weltökonomie besteht nicht aus zahlreichen voneinander separierten und teilautonomen nationalen bzw. regionalen Ökonomien, sondern muß als ein Ganzes, als ein einziger Markt, eine einzige Arbeitsteilung begriffen werden.“<sup>19</sup>
2. „Das Moderne Weltsystem beruht zwar auf einer einzigen internationalen Arbeitsteilung, besteht aber aus mehreren politischen Einheiten. Wallerstein mißt dieser 'politischen Seite' des Kapitalismus eine zentrale Bedeutung bei; nach seiner Auffassung stellt die Existenz einer Vielzahl staatlicher Strukturen von unterschiedlicher Stärke nach innen und außen eine absolut notwendige Bedingung für die Entstehung und das Gedeihen der kapitalistischen Wirtschaftsorganisation dar.“<sup>20</sup>

---

<sup>18</sup> Vgl. Massey/Arango/Hugo/Kouaouci/Pellegrino/Taylor, 1993, S. 432.

<sup>19</sup> Torp, 1998, S. 219.

<sup>20</sup> Ebd, S. 221.

3. „Die internationale Arbeitsteilung erfolgt nicht nur funktional, konstitutiv für sie ist vielmehr auch ihre geographische und darüber hinaus ihre hierarchische Struktur. Nach Wallerstein gliedert sich das Moderne Weltsystem in Zentrum, Semiperipherie und Peripherie.“<sup>21</sup>

Im Wesentlichen geht es also um das „Aufeinandertreffen kapitalistischer Industriestaaten mit weniger industrialisierten Ländern“.<sup>22</sup> Auf den oben genannten Beispielen basieren auch weitere Überlegungen zur Migration: Entwicklungsländer sind dem vom Kapitalismus vorangetriebenen Globalisierungsdruck ausgeliefert, indem auch von ihnen verlangt wird, ökonomisch Schritt halten zu können. Dies stellt in der Regel einen Prozess auf unbestimmte Zeit dar, während viele dieser Länder bzw. die Regierungen zusätzlich dazu auch noch Sparkurse einzuschlagen. Diese führen wiederum zu einer Verschärfung des Armutsproblems bei der bereits leidenden Bevölkerung, wodurch weitere Migrationswellen ausgelöst werden können. Besonders stark ist die Migration zwischen ehemaligen Kolonien und den jeweiligen Kolonialmächten, da bereits eine historische Verbindung besteht.<sup>23</sup> Flüchtlingsbewegungen werden dann ausgelöst, wenn das Militär oder der Staat im Allgemeinen, den Schutz internationaler Investitionen in einem expandierenden Weltmarkt nicht mehr sichern kann. Nicht zuletzt analysiert Wallenstein, dass internationale Migration viel eher mit der Dynamik einer globalen Ökonomie zusammenhängt, als mit Arbeitslosigkeit oder Lohnraten.<sup>24</sup>

Die Segmentationstheorie nach Castles und Kosack, basiert ebenfalls auf Wallesteins Überlegungen und kann durchaus als ein Abzweiger der Weltsystemtheorie gesehen werden:

„Sie begreifen Migration nicht über Konzepte wie Assimilation oder etwa als Ergebnis von Pull- und Push-Faktoren. Für Castles und Kosack sind die ethnische Zugehörigkeit der Migranten und deren Wertvorstellungen nebensächlich – was zählt, ist die (länderübergreifende) Klassenzugehörigkeit. Class over race!“<sup>25</sup>

Im Gegensatz zur Makroökonomie, welche die Migrationsursache ausgehend von einem Ungleichgewicht der Löhne zwischen Regionen oder Staaten beschreibt, spielt bei der Segmentationstheorie die Spaltung des Arbeitsmarktes<sup>26</sup> eine zentrale Rolle: Einerseits gibt es

---

21 Torp, 1998, S. 222.

22 Haug, 2000, S. 4.

23 Anm. d. Verf.: Bspw. Die Migration von indischen StaatsbürgerInnen (und BürgerInnen anderer ehemaliger britischer Kolonien) nach Großbritannien.

24 Vgl. Haug, 2000, S. 4f.

25 Hillmann, 2016, zitiert nach Castles/Kosack 1972.

26 Vgl. Haug, 2000, S. 3.

einen sicheren Arbeitsmarkt, auf der anderen Seite aber auch den sekundären, welcher durch instabile Verhältnisse geprägt ist. Hochindustrialisierte Länder haben einen Mangel an unqualifizierten Beschäftigten im sekundären Segment, wodurch ein Bedarf an (befristeter) Zuwanderung entsteht.

Die beiden Theorien lassen sich auch auf das Geschäft mit der „Ware Mensch“ übertragen. Zentral ist dabei der Mangel an „billigen“ Arbeitskräften, durch welchen zwangsläufig eine Nachfrage auslöst wird. Diese beeinflusst, wenn auch indirekt, ebenfalls die Intensität des lokalen und globalen Menschenhandels.

#### 2.1.4. Die „Multiple Krise“ als Auslöser

Der neoliberale und imperiale Globalisierungsdruck teilt die Weltwirtschaft in einen starken Norden und überwiegend schwächeren Süden. Aber auch innerhalb der globalen und nationalen Gesellschaften kommt es zu einer Spaltung, verschiedenen Krisen<sup>27</sup> auch unterschiedliche Auswirkungen auf spezifische Bevölkerungsgruppen haben.<sup>28 29</sup> Im Rahmen seiner Theorie der „Multiplen Krise“, verbindet Ulrich Brand verschiedenste Faktoren, die sich gegenseitig beeinflussen, deren Problematik jedoch ausgehend vom neoliberalen Staat zu sehen ist. Laut Brand leidet die Gesellschaft als Ganze, mitunter auch PolitikerInnen und andere wichtige staatliche AmtsinhaberInnen, unter einem Informationsüberfluss, welcher so komplex ist, dass es für den einzelnen Menschen fast unmöglich ist, alle Zusammenhänge erkennen zu können. Zudem neigen die zentralen politischen und wirtschaftlichen Mächte<sup>30</sup> im Land aufgrund ihrer eigenen Interessen zu handeln, weshalb meistens die Finanz- und Wirtschaftskrisen in den Vordergrund gedrängt werden.<sup>31</sup>

---

27 Anm. d. Verf.: Damit sind Finanzkrisen, ökologische Krisen, Krisen resultierend aus einem Mangel an spezifischen Ressourcen, kriegerische Auseinandersetzungen etc. gemeint. Die zentrale Aussage dabei: Sie stehen alle in Verbindung und beeinflussen sich gegenseitig, bzw. heizen sich an.

28 Vgl. Brand, 2011, S. 32f.

29 Anm. d. Verf.: Ein vereinfacht dargestelltes, aber treffendes Beispiel liefert die Finanzkrise von 2008: Ein Jahr zuvor wurden äußerst günstige Kredite vergeben und als die Immobilienblase schließlich platzte, waren es vor allem die US-AfroamerikanerInnen, welche am stärksten von der Krise betroffen waren.

30 Anm. d. Verf.: Mit wirtschaftlichen Mächten sind an dieser Stelle bspw. besonders einflussreiche Akteure im Lobbying gemeint, welche die Politik eines Landes wesentlich mitgestalten. Dies kann in wirtschaftlich schwachen Staaten besonders schnell auch zu Korruption führen, wobei auch korrupte Beteiligte von der Autorin als Akteure interpretiert werden.

31 Vgl. Brand, 2011, S. 23.

Andere Faktoren werden somit nicht berücksichtigt oder absichtlich ausgeblendet, wodurch sie auch keinen oder nur begrenzten Einzug in die öffentliche Debatte finden:

„Wichtige Entwicklungen werden in der aktuellen Krisendebatte ignoriert. Exemplarisch steht hier die Verarmung von immer mehr Menschen, was sie zu einer erzwungenen Migration in die reicheren Länder treibt, wo sie sich – zumal wenn ihr rechtlicher Status unsicher ist – meist unter prekären und schlecht bezahlten Verhältnissen verdingen. Diese Lohnarbeitsverhältnisse waren und sind integraler Bestandteil ökonomischer »Produktivität«. Die zunehmende erzwungene Migration ist aber Ausdruck der Krise neoliberaler Globalisierung in den Herkunftsländern. In der Wirtschaftskrise geraten illegalisierte Menschen mit Migrationshintergrund stärker unter Druck als Menschen mit gesicherten Aufenthaltsstatus.“<sup>32</sup>

Im dritten Kapitel folgt der Versuch einer Definition von Menschenhandel, sowie dessen Einteilung in Handlungen, Mittel und Ziele.

---

32 Brand, 2011, S. 33.

### 3. Was ist Menschenhandel / „Human Trafficking“?

Aus dem Palermo-Protokoll der Vereinten Nationen (2001) ist die wohl am häufigsten zitierte Definition für „Human Trafficking“ zu entnehmen:

„Article 3, paragraph (a) of the Protocol to Prevent, Suppress and Punish Trafficking in Persons defines Trafficking in Persons as the recruitment, transportation, transfer, harbouring or receipt of persons, by means of the threat or use of force or other forms of coercion, of abduction, of fraud, of deception, of the abuse of power or of a position of vulnerability or of the giving or receiving of payments or benefits to achieve the consent of a person having control over another person, for the purpose of exploitation. Exploitation shall include, at a minimum, the exploitation of the prostitution of others or other forms of sexual exploitation, forced labour or services, slavery or practices similar to slavery, servitude or the removal of organs (...)“<sup>33</sup>

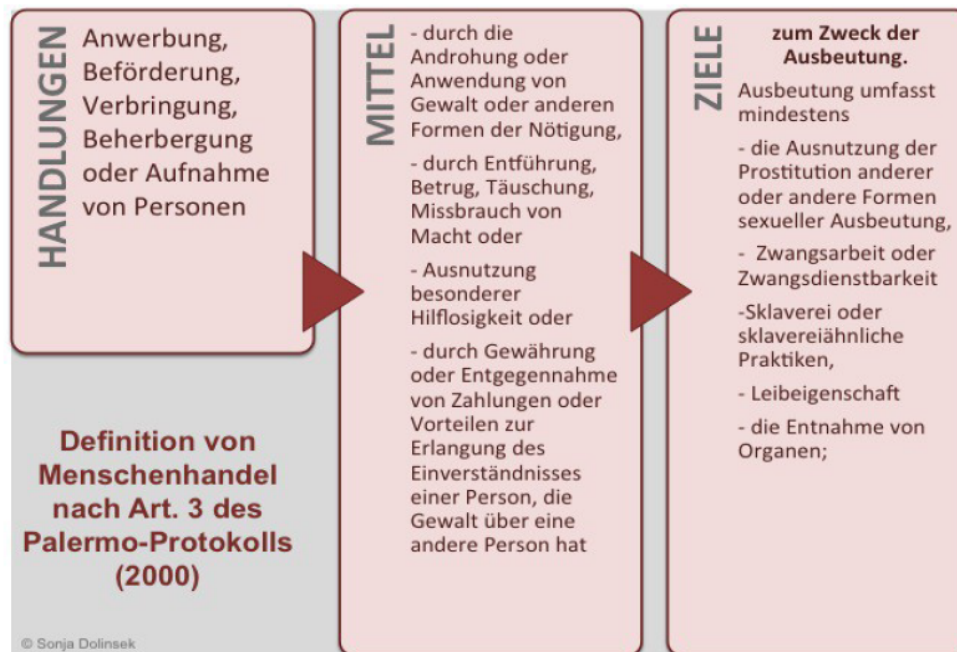
Im Weiteren unterscheidet das Dokument auch s.g. „Elements“<sup>34</sup>, welche in drei Kategorien aufgeteilt sind. Zum Ersten handelt es sich um den *Akt* selbst, also das Rekrutieren und die Beherbergung der Opfer. Unter den *Mitteln* wird die Drohung, Gewalt und der Missbrauch der Verwundbarkeit der Betroffenen verstanden. Was letztendlich zum *Zweck* der Einführung in den Schwarzmarkt dient und infolgedessen eine finanziellen und sexuellen Ausbeutung, in Form von Zwangsarbeit und in manchen Fällen sogar Organentnahme mit sich zieht (vgl. mit Abb. 1.).

---

33 UNODC: Annex II: The definition of trafficking in persons and the mandate for the Global Report, online unter URL: [https://www.unodc.org/documents/data-and-analysis/glotip/Annex\\_II\\_-\\_Definition\\_and\\_mandate.pdf](https://www.unodc.org/documents/data-and-analysis/glotip/Annex_II_-_Definition_and_mandate.pdf) [Stand: 29. Mai 2019].

34 Vgl. menschenhandel heute: Was ist Menschenhandel?, online unter URL: <https://menschenhandelheute.net/was-ist-menschenhandel/> [Stand: 31. April 2019].

Abb. 1.: Definition von Menschenhandel: Handlungen, Mittel und Ziele<sup>35</sup>



Nach der direkten oder indirekten Kontaktaufnahme mit den MenschenhändlerInnen, wird das Opfer zunächst transportiert. Dabei kann zwischen zwei Varianten unterschieden werden: Der Handel erfolgt entweder grenzüberschreitend, oder innerhalb des Herkunfts- bzw. Heimatlandes der betroffenen Person. Aus einem aktuellen niederländischen Beitrag zur Debatte geht jedoch hervor, dass die Definition folgend den VN, keinen Ortswechsel impliziert: „(...) border crossing, or any movement whatsoever, is not part of the definition under the UN Palermo Protocol (...).“<sup>36</sup> Dadurch sollen auch Opfer geschützt werden, welche direkt vor Ort rekrutiert und ausgebeutet werden.

Weiter unterscheiden Kragten-Heerdink, Dettmeijer-Vermeulen und Korf in ihrem Beitrag drei Arten von Staaten<sup>37</sup>: Die ersten ziehen Opfer an, die zweiten stoßen sie eher ab und letztendlich gibt es Staaten, die weder interessant noch völlig unattraktiv für die Betroffenen sind, wodurch sie am häufigsten als Transitländer genutzt werden. Infolgedessen wird ein Modell vorgestellt, welches vier verschiedene Handelsrouten<sup>38</sup> erklärt:

35 Abbildung entnommen aus: menschenhandel heute: Was ist Menschenhandel?, online unter URL: <https://menschenhandelheute.net/was-ist-menschenhandel/> [Stand: 22. April 2019].

36 Kragten-Heerdink/Dettmeijer-Vermeulen/Korf, 2018, S. 1769.

37 Vgl. Ebd., S. 1768.

38 Vgl. Ebd., S. 1770.

1. „Arrived cross-border trafficking“: In dieser Handelsroute ist das Land X an der Ausbeutung beteiligt.
2. „Departed cross-border trafficking“: Das Land ist an der Rekrutierung beteiligt
3. „Domestic trafficking“ / Inländischer Handel: Der Handel erfolgt im Landesinneren, womit das Land an der Rekrutierung und Ausbeutung gleichzeitig beteiligt ist. Dabei wird unterschieden, ob das Opfer, zwar innerhalb der Grenzen, aber dennoch von A nach B transportiert wurde, oder dies direkt vor Ort geschieht.
4. „Traversed cross-border trafficking“: Bei dieser Art von Handelsroute ist das Land X als ein Transitland beteiligt.

Der klassische Transfer der Opfer innerhalb von Staatsgrenzen, erfolgt von ländlichen Regionen in größere Städte oder andere touristisch attraktive Regionen (vgl. Kap. 4.6.). In der Regel locken die HändlerInnen arbeitswillige Menschen durch vermeintlich lukrative Jobangebote an. Dies geschieht vor allem in wirtschaftlich ärmeren Ländern, oder Staaten mit einem hohen „Urban Rural Income-Gap“, wie es z.B. in China der Fall ist.<sup>39</sup>

Während sich die meisten der Erklärungsmodelle vor allem auf ökonomische und private finanzielle Gründe stützen, ist es auch wichtig familiäre Hintergründe zu betrachten. Viele junge Menschen, vor allem Frauen, verlassen ihre Familien oder Partner, weil sie eventuell schon sehr früh häusliche Gewalt erfahren haben oder psychischem Terror ausgesetzt waren.

### 3.1. Menschenhandel als Teil der (internationalen) organisierten Kriminalität

Um besser erklären zu können, was der Begriff Menschenhandel beinhaltet, wie sich dieser entwickelt und in den letzten Jahren eventuell verändert hat, ist es wichtig die Vernetzungen innerhalb der grenzübergreifenden Kriminalität zu erklären.

Der Begriff kann als Teil der s.g. (internationalen) organisierten Kriminalität gesehen werden, im Englischen auch „(transnational) organized crime“, welche im Zuge der Globalisierung ihre heutigen Ausprägungen und Verflechtungen angenommen hat. Sich auf eine präzise Definition dieses Phänomens zu einigen, gestaltet sich laut der UNODC als schwierig, da

---

<sup>39</sup> Vgl. Liu, 2011, S. 6.

durch die sich ständig ändernden globalen, regionalen und lokalen Bedingungen auch konstant neue Arten von Kriminalität entstehen.<sup>40</sup>

Ein weiteres Problem bzw. Behinderung bei der Definitionsfindung entsprang der Leugnung, dass es so etwas wie organisierte Kriminalität überhaupt gibt<sup>41</sup>. Diese öffentliche Diskussion wurde vor allem in Deutschland geführt, ausgehend von der Kritischen Kriminologie. Es gibt zwar bis heute ForscherInnen, welche die Existenz von organisierter Kriminalität dementieren, ihre Anzahl bleibt jedoch überschaubar.<sup>42</sup>

Man könnte nun den Begriff „Mafia“ als Synonym einsetzen, was zum Großteil zwar stimmt, jedoch nicht zur Definition beiträgt, da bis heute nicht ganz klar ist, in welche Bereiche diese verwickelt ist. Klar ist nur, dass sie als eine der erfolgreichsten kriminellen Organisationen gesehen wird. Sie ist damit ein Teil der Problematik, als Synonym jedoch ungeeignet.<sup>43</sup>

Im deutschsprachigen Raum lautet die Definition aus der Sicht der Strafverfolgungsorgane, wie der Polizei etc. wie folgend:

„Organisierte Kriminalität ist die von Gewinn- oder Machtstreben bestimmte planmäßige Begehung von Straftaten, die einzeln oder in ihrer Gesamtheit von erheblicher Bedeutung sind, wenn mehr als zwei Beteiligte auf längere Zeit oder unbestimmte Dauer arbeitsteilig

a) unter Verwendung gewerblicher oder geschäftsähnlicher Strukturen

b) unter Anwendung von Gewalt oder anderer zur Einschüchterung geeigneter Mittel  
oder

c) unter Einflussnahme auf Politik, Medien, öffentliche Verwaltung, Justiz oder  
Wirtschaft zusammenwirken.“<sup>44</sup>

---

40 Vgl. UNODC, online unter URL: <https://www.unodc.org/ropan/en/organized-crime.html>  
[Stand: 12. März 2019].

41 Anm. d. Verf.: Auf die Frage warum dies so war, gibt Liebl in seinem Text (siehe nächstes Zitat) keine Antwort. Die Verfasserin konnte auch in anderen Quellen zur kritischen Kriminologie keine Hinweise finden. Ausschlaggebend bleibt, dass der Prozess der Definitionsfindung dadurch behindert wurde und sich damit auch zeitlich in die Länge zog.

42 Vgl. Liebl, 2009, S. 63.

43 Vgl. Ebd., S. 67.

44 Ebd., S. 64.

Auch der Menschenhandel funktioniert auf der Basis gewerbsähnlicher Strukturen, wobei der Mensch zum Arbeitnehmer und zur Ware gleichzeitig wird. Gehandelte Personen werden außerdem sowohl psychischer als auch physischer Gewalt und Drohungen ausgesetzt.

Es ist also nicht zu bestreiten, dass „Human Trafficking“ ein wichtiger Teil der organisierten Kriminalität ist. Dennoch ist es wichtig auf seine Facetten und Ausprägungen einzugehen. Im Wesentlichen ist nicht klar definiert, welche Bereiche der OK noch zu Menschenhandel gehören und welche nicht, da es oft zu kombinierten Verbrechen kommt: So kann bspw. jemand, der zum Zweck der Ausbeutung in der Sex-Industrie über Grenzen geschmuggelt wird, von den HändlerInnen auch gleichzeitig ausgenutzt werden, um illegal Drogen zu transportieren. Das liegt nicht zuletzt daran, dass hinter dem Menschenhandel oft große Organisationen stecken, welche gleichzeitig auch andere illegale Geschäfte betreiben (darunter auch Drogen-, Waffenhandel oder Geldwäsche).<sup>45</sup> Um Transportkosten zu senken und gleichfalls so wenig Aufmerksamkeit wie nur möglich auf sich zu lenken, nutzen sie die Opfer auf mehreren Ebenen ihrer geschäftlichen Strukturen gleichzeitig aus.

### 3.2. Dunkelziffern und die Problematik der Datenerfassung

Neben der problematischen rechtlichen Definition von Menschenhandel, sind auch die Zahlen und Statistiken zu dem Phänomen kritisch zu betrachten: „Es liegt in der Natur der Sache, dass Daten über kriminelle Organisationen und Firmen nicht ohne weiteres verfügbar sind.“<sup>46</sup> Der durch die Vereinten Nationen, interessierte NGOs, Passämter, Grenzbehörden, Polizeidienststellen, sowie Zeitungsberichte etc.<sup>47</sup> bereitgestellte „Daten-Mix“ entspricht also höchstwahrscheinlich bei Weitem nicht den tatsächlichen Zuständen.

In der Kriminologie und Soziologie wird unter dem Begriff „Dunkelziffer/n“ (eng.: „Dark figure/s of crime“) im gröberen Sinne die Kluft verstanden, welche zwischen den tatsächlich verurteilten oder auf eine andere Art offiziell schuldiggesprochenen Kriminellen<sup>48</sup> und den

---

45 Anm. d. Verf.: Dies ergab sich auch aus dem in Anhang transkribierten Interview mit La Strada. Markéta Hronková sieht den Menschenhandel in Tschechien eher als Zuversicht von organisierten kriminellen Gruppen, die sich mehrheitlich eigentlich auf andere illegale Geschäfte konzentrieren.

46 Nautz, 2001, S. 22.

47 Ebd., S. 23.

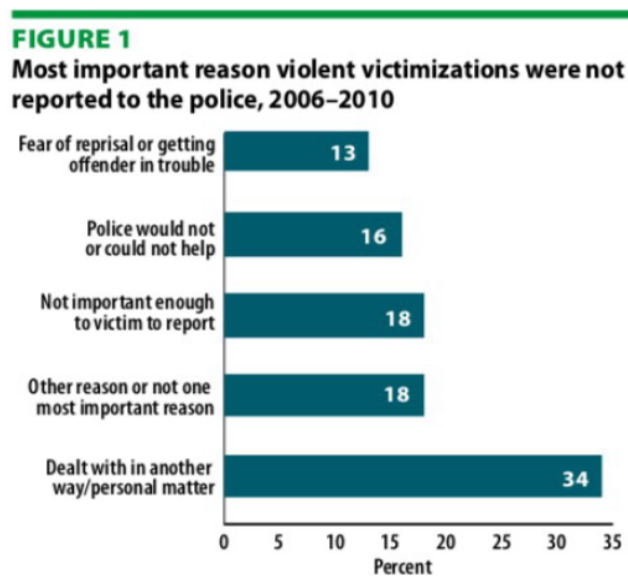
48 Anm. d. Verf.: Bspw. durch das Aushändigen eines Strafzettels mittels eines Organs der Exekutive.

Fällen in denen keine Anzeige erstattet wurde, verstanden. Zweiteres beinhaltet jedoch auch Sachverhalte, welche von der Polizei nicht verzeichnet wurden.<sup>49</sup>

Das U.S. Department of Justice hat zwischen 2006 und 2010 Fälle untersucht, in denen Opfer Übergriffe oder andere Arten von Rechtsverletzungen nicht der Polizei meldeten. Das National Crime Victimization Survey, kurz NCVS, hat in diesem Rahmen eine Umfrage durchgeführt, bei der ca. 82.000 Haushalte mitgemacht haben.<sup>50</sup> Anhand der breit angelegten Untersuchung (diverse ethnische Gruppen, Altersklassen, Geschlechter etc.) soll gezeigt werden, wer vom Schweigen besonders betroffen ist und welche Gründe es dafür gibt, dass diese Personen sich dafür entscheiden, keine polizeiliche oder rechtliche Hilfe aufzusuchen.<sup>51</sup>

Wie man an der folgenden Abbildung erkennen kann, hat über ein Drittel der Befragten aus persönlichen Gründen keine Hilfe in Anspruch genommen, oder sich dafür entschieden das Problem anders zu regeln.

Abb. 2.: Gründe, warum Opfer von Gewalttaten keine polizeiliche Hilfe aufsuchten<sup>52</sup>



Aus dem Bericht geht weiter hervor, dass mehr als 50 Prozent der Straftaten nicht gemeldet wurden. Dabei ist zu betonen, dass in zwei von drei Fällen die Opfer sexuellen Übergriffen oder Vergewaltigungen ausgesetzt waren.<sup>53</sup> Die restlichen Gründe, die als Balken auf der

49 Vgl. Garland/Wakefield/von Hirsch, 2000, S. 18.

50 Vgl. Langton/Berzofsky/Krebs/Smiley-McDonald/U.S. Department of Justice, 2012 S. 9.

51 Vgl. Ebd., S. 1.

52 Abbildung entnommen aus: U.S. Department of Justice (August 2012): Victimizations Not Reported to the Police, 2006-2012, online unter: <https://www.bjs.gov/content/pub/pdf/vnrp0610.pdf> [Stand: 22. April 2019].

53 Vgl. Langton/Berzofsky/Krebs/Smiley-McDonald/U.S. Department of Justice, 2012 S. 1.

Abbildung aufgelistet sind, können ebenso mit dem Menschenhandel einhergehen. So sind viele davon überzeugt, dass ihnen die Polizei nicht helfen kann. Ihnen wird eventuell eingeredet, dass sie sich mitschuldig gemacht haben, oder dass es keinen Grund dazu gibt, da ihr Arbeitsverhältnis „legal ist“.

Besonders wichtig ist auch, dass viele der Übergriffe in den USA nicht als Menschen- oder Frauenhandel von der Polizei oder vor Gericht interpretiert werden, sondern als „intimate partner violence“ oder Vergewaltigungen. Somit werden die ÜbeltäterInnen in vielen Fällen mit lediglich sechs Monaten Freiheitsentzug, statt zehn Jahren Haft bestraft.<sup>54</sup> Dies kann auf Seiten der Opfer schnell zu Resignation führen. Schlussendlich ist auch zu betonen, dass durch solche gerichtlichen Fehlentscheidungen sowohl das öffentliche Bild als auch konkrete Statistiken zum tatsächlichen Ausmaß des Menschenhandels verzerrt werden.

### 3.3. Zusammenhänge zwischen Menschenhandel und Schlepperei

Wird eine Grenzüberschreitung vollzogen, kann sich diese entweder unter legalen Bedingungen abspielen, bspw. innerhalb des Schengenraumes, oder auf illegalem Schleusen von MigrantInnen („Smuggling in Migrants“) basieren. Der Unterschied dieses Begriffes zu „Human Trafficking“ ist, dass die geschmuggelten MigrantInnen den geschuldeten Betrag in der Regel bereits vor der Abreise bezahlen, während gehandelte Personen im Vorhinein entweder nichts oder oft nur einen Teil der vereinbarten Summe bezahlen. Dadurch machen sie sich auch im Zielland abhängig von ihren HändlerInnen, während die ausschließlich geschmuggelten Personen im Regelfall nach der Ankunft von den Schleusern einerseits finanziell, sowie psychisch nicht mehr abhängig sind.

Im Gegenteil dazu manövrieren sich Menschenhandelsopfer – oft auch unwissentlich – in eine Situation, in der sie jeglicher Selbstbestimmung beraubt werden. So lässt sich sagen, dass „Smuggling“ bei „Human Trafficking“ zwar einen Teil des Prozedere ausmacht, jedoch dies nur als Einstieg beschrieben werden kann. Ob dies mit einer Einwilligung des Opfers einhergeht oder nicht, ist von Fall zu Fall unterschiedlich, da „Human Trafficking“ als Begriff auch gewaltsam verschleppte Menschen miteinschließt.<sup>55</sup>

---

<sup>54</sup> Gerassi/Nichols, 2018, S. 215.

<sup>55</sup> Anm. d. Verf.: So wird in Zentralasien noch vereinzelt s.g. „bride stealing“ oder „bride kidnapping“ praktiziert, bei dem Frauen entführt werden und zwangsverheiratet werden.

Der Hauptfokus bei „Human Trafficking“ liegt also an der Ausbeutung, während aus geschmuggelten Personen zwar auch Kapital geschlagen wird, diese nach dem Transfer den Kontakt zu den SchmugglerInnen jedoch abbrechen können. „Smuggling“ ist zudem das illegale Geschäft der Grenzüberschreitung, d.h. Hauptziel ist es, die Geschleusten in ein anderes Land zu bringen. Die Betonung liegt auf illegal, denn es handelt sich dabei um Menschen, die kein Visum, keinen Reisepass oder ähnliche Dokumente besitzen, bzw. diese in gefälschter Form von den SchmugglerInnen erhalten. Menschenhandel hingegen, ist viel eher als Synonym für den modernen Sklavenhandel, bzw. -Export und -Import zu sehen<sup>56</sup>:

„While trafficking in persons is a crime that aims to exploit a person who may or may not be a migrant, smuggling of migrants is always cross-border and does not, by definition, involve the exploitation of the migrant.“<sup>57</sup>

| <b>„Human Trafficking“</b>                                                                                        | <b>„Smuggling in Migrants“</b>                                                                      |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|
| - fokussiert auf die Ausbeutung der Opfer / „Exploitation“                                                        | - Primär als freiwillige Entscheidung beschrieben / „voluntary decision“                            |
| - findet sowohl im Landesinneren, als auch grenzüberschreitend statt                                              | - ist ausschließlich ein grenzüberschreitender Prozess                                              |
| - illegale und legale Einwanderung (abgelaufenes Visum etc.)                                                      | - erfolgt immer illegal                                                                             |
| - moderner Sklavenex- und import / „slave importing operation“                                                    | - Geschäft mit illegaler Migration / „Facilitating illegal entry“                                   |
| - Viktimisierung der Opfer / „Victimization“                                                                      | - Kriminalisierung, da „freiwillig“ <sup>58</sup>                                                   |
| - Fokus auf Frauen und (Zwangs-)Prostitution, ärmere Bevölkerungsschichten, Menschen mit wenig Bildung            | - betrifft alle Bevölkerungsschichten                                                               |
| - langfristige Ausbeutung nach der Ankunft<br>- durch (finanzielle, emotionale etc.) Abhängigkeit und/oder Gewalt | - mit der Einreise endet der Dienst der SchmugglerInnen, bzw. es besteht keine weitere Abhängigkeit |

Anm. d. Verf.: Tabelle von Verfasserin erstellt

<sup>56</sup> Stoyanova, 2011, S. 781f.

<sup>57</sup> UNODC, 2016, S. 17.

<sup>58</sup> Anm. d. Verf.: Flucht vor Krieg, Konflikten, Naturkatastrophen, Wirtschaftskrisen, Armut etc. wird oft nicht berücksichtigt.

Der Fokus auf das „freiwillige“ Vorgehen der geschmuggelten Personen ist insofern nicht akkurat, da deren Beweggründe für die Ausreise sehr ähnlich denen sind, die von Menschenhandel betroffen sind.

Da es so viele Gemeinsamkeiten gibt, stößt auch das Rechtssystem dementsprechend laufend auf Schwierigkeiten, was es erschwert den Opfern (nationalen oder internationalen) rechtlichen Schutz gewährleisten zu können. Aus Angst selber straffällig geworden zu sein, nehmen die Betroffenen in den wenigsten Fällen Hilfe in Anspruch, wodurch das Phänomen Menschenhandel auch weitestgehend problemlos weiter existiert und die hohe Dunkelziffer zu erklären ist.

### 3.4. „Economic migrants“

Da es bereits schwierig ist eine Definition von Menschenhandel zu gestalten, da sie sich innerhalb und außerhalb der UN stetig verändert und ausgebaut wird, stellt sich nun die Frage: Wer ist laut dieser überhaupt als betroffene Person einzustufen? Vor der Anreise der Gehandelten ist eine Abgrenzung von bspw. Menschenschmuggel praktisch unmöglich. Wie sind diese Menschen nun zu sehen? Wenn sie aus ökonomischen Gründen das Land verlassen, sind sie dann nicht gleichermaßen s.g. „economic migrants“, bzw. als ökonomische Flüchtlinge zu sehen? Klar ist, dass falls die gehandelte Person aus erster Linie finanzielle Entlastung sucht und sich daraufhin illegal in ein anderes Land einschleusen lässt, ist die ursprüngliche Idee jedenfalls dieselbe.

Es ist jedoch eine völlig andere Perspektive, wenn man sich ansieht, was mit den Gehandelten nach dem Zeitpunkt ihrer Ankunft im Zielland passiert. Es sind also so gesehen ökonomische Flüchtlinge, mit dauerhaften oder zumindest langanhaltenden Konsequenzen bzw. Folgen.

Mitunter ein Grund, warum die Definition so schwer fällt, ist dass manche Opfer auch gleichermaßen illegal Grenzen überschritten und sich somit straffällig gemacht haben. Der Unterschied jedoch ist, dass sie nach dieser Überschreitung gleichzeitig auch zu Opfern von Menschenrechtsverletzungen werden. Es stellt also einen Drahtseilakt dar, um eine klare Definition zu finden. Der gleichzeitige Mangel an Information und die hohe Dunkelziffer sind

ein weiteres Erschwernis, wenn es um die Identifikation der Opfer geht. Dies macht den Kampf gegen den Menschenhandel weiterhin sehr schwierig.<sup>59</sup> Es bleibt ein klassischer Teufelskreis, denn ohne eine klare Definition des Problems, kann auch nur schwer dagegen vorgegangen werden.

### 3.5. Ursprungs-, Transit- und Zielländer

Eine Einteilung der Staaten in Ursprungs-, Transit- und Zielländer, kann sehr hilfreich sein um internationale Handelsströme aufzudecken.<sup>60</sup> Der Fokus liegt hier auf dem Wort „internationale“, da bei dieser Unterscheidung s.g. „domestic Trafficking“ nicht berücksichtigt werden kann. Sehr wohl kann aber innerhalb eines Landes von Ursprungs- und Zielregionen, bzw. -destinationen die Rede sein.

Reine Ursprungs- oder Zielländer gibt es nicht, denn viele Staaten sind in beide Kategorien einzustufen, was die Unterscheidung noch schwieriger gestaltet, gleichzeitig aber darauf aufmerksam macht, dass es sich beim Menschenhandel, wie bereits erwähnt, um ein globales Geschäft handelt. Der wirtschaftliche Wohlstand eines Landes garantiert nicht, dass die eigenen StaatsbürgerInnen nicht als Ware im Innen- oder Ausland gehandelt werden. Einer der größten Unterscheide ist, dass in Ursprungsländern fast ausschließlich einheimische HändlerInnen vorzufinden sind, in Zielländern bilden sie weniger als die Hälfte.<sup>61</sup>

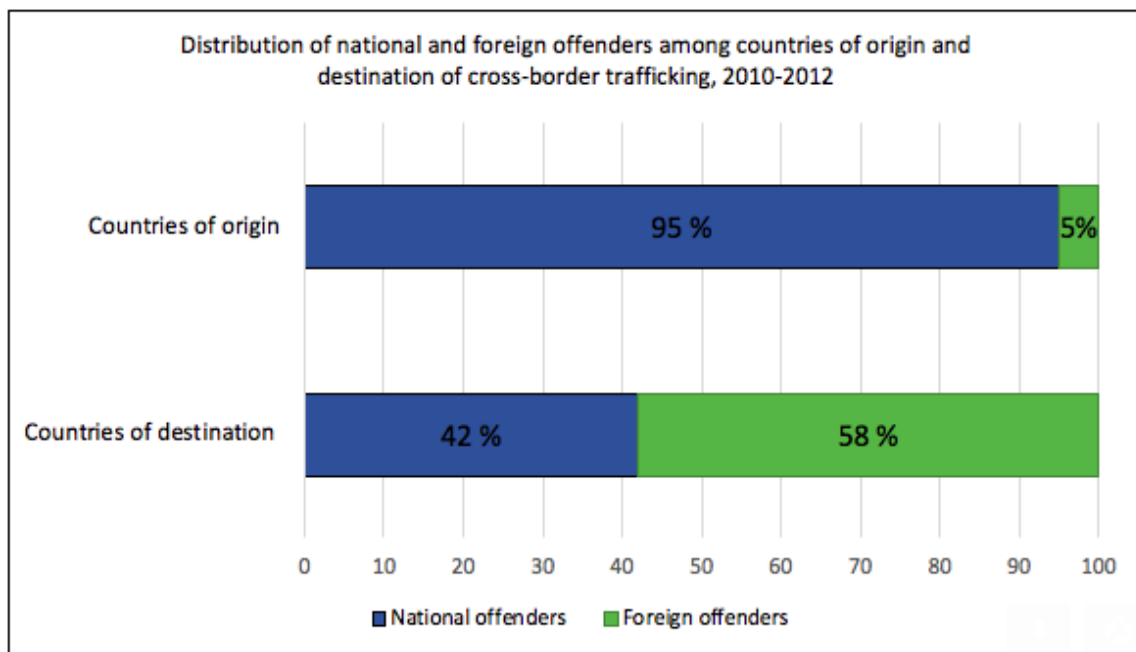
---

59 Buckland, 2008, S. 43f.

60 Anm. d. Verf.: Diese Einteilung wird in der gesamten Literatur zur Migration und gleichfalls „Human Trafficking“ praktiziert, u.a. in den Berichten der UN.

61 Anm. d. Verf.: Quelle dazu ist die gleiche, wie in der Abb. 3.

Abb. 3.: Herkunft der HändlerInnen in Ursprungs- und Zielländern<sup>62</sup>



Das U.S. Department of State veröffentlicht dazu jedes Jahr den s.g. „Trafficking in Persons Report“, in welchem es ebenfalls „source, transit, and destination countries“ unterscheidet. Tschechien ist, wie später aus Kapitel 9 hervorgehen wird, in allen drei Kategorien vertreten.

<sup>62</sup> Quelle: modifiziert übernommen aus: UNODC (2014): Global Report in Human Trafficking 2014, online unter URL: [https://www.unodc.org/res/cld/bibliography/global-report-on-trafficking-in-persons\\_html/GLOTIP\\_2014\\_full\\_report.pdf](https://www.unodc.org/res/cld/bibliography/global-report-on-trafficking-in-persons_html/GLOTIP_2014_full_report.pdf) [Stand: 22. April 2019].

#### 4. Formen des Menschenhandels

In der Vergangenheit hat es sich als äußerst schwierig erwiesen, genau festzulegen was nun als Menschenhandel einzustufen ist. Das U.S. Department of State, welches sich intensiv mit Menschenhandel auseinandersetzt, erkennt sieben Hauptformen<sup>63</sup>:

1. Sex Trafficking
2. Child Sex Trafficking
3. Forced Labor
4. Bonded Labor od Debt Bondage
5. Domestic Sevitude
6. Forced Child Labor
7. Unlawful Recruitment and Use of Child Soldiers

Wie man unschwer erkennen kann, hat sich das U.S. Department vor allem auf Kinderhandel fokussiert. Strenggenommen, folgt man der UN-Definition für Menschenhandel (vgl. mit Palermo-Protokoll), werden explizit nur die folgenden drei Formen des Menschenhandels angesprochen: „Sex-Trafficking“, Zwangsarbeit und Organhandel. Dennoch sollen in diesem Kapitel auch andere Formen und ihre Funktionsweisen beschrieben werden. Dazu gehören auch Begriffe wie bspw. Zwangsheirat oder „Bettelmafia“. Außerdem werden Opfer meistens nicht nur durch eine Art oder Ausprägung ausgebeutet, sondern erfahren mehrere Menschenrechtsverletzungen auf einmal (vgl. Kap. 4.5.).

Auf alle möglichen Ausprägungen im Detail einzugehen, würde den Rahmen der Arbeit sprengen. Es ist dennoch wichtig, um sich das Ausmaß vorstellen zu können, in welchem der Menschenhandel verbreitet ist. Im Folgenden soll ein kurzer Einblick in die umfangreichen Dimensionen dieses Verbrechens geboten werden. Der Fokus liegt hierbei auf den vier am meisten verbreiteten Formen auf dem Gebiet der Tschechischen Republik (Kap. 4.1. bis inkl. 4.4.). Im Anschluss darauf werden weitere gängige Arten präsentiert (Kap. 4.5. und 4.6.).

---

63 U.S. Department of State, 2018, S. 30f.

#### 4.1. „Sex Trafficking“, Frauenhandel und Zwangsprostitution

Es bietet sich an, mit dem Frauenhandel anzufangen, da bekanntermaßen die weibliche Hälfte der Bevölkerung weltweit am häufigsten als Ware verkauft wird. Auch innerhalb der EU sind ganze 80 Prozent der Menschenhandelsopfer weiblich.<sup>64</sup> Vermutlich genau aus diesem Grund, war sie in der Fachliteratur, den verschiedensten Definitionen, darunter auch in den Reports und anderen Dokumenten der UN, lange Zeit als die einzige Art von Menschenhandel bekannt. Obwohl mittlerweile klar ist, dass beide, Geschlechter potenzielle Menschenhandelsopfer darstellen, sind es in der Sex-Industrie zum größten Teil Frauen. Aus einer Statistik der UNODC geht hervor, dass lediglich 6,8 Prozent der männlichen Opfer des gesamten Menschenhandels sexueller Ausbeutung ausgesetzt sind.<sup>65</sup>

Der Frauenhandel selbst besteht ebenfalls aus mehreren Subkategorien. Für die meisten Organisationen, die sich mit dem Thema beschäftigen, bedeutet der Terminus einen Überbegriff für Zwangsprostitution, -Heirat, Zwang zur Pornographie und anderen Zweigen der „Sex-Industrie“ und in manchen Fällen sogar s.g. „Mail Oder Brides“ (vgl. Kap. 4.4.), also Frauen aus ärmeren Regionen, welche in Onlinekatalogen als Ware zur Schau gestellt werden und anschließend verkauft werden. Im Grunde handelt es sich um alle Fälle in denen sexuelle Ausbeutung von Frauen und Mädchen erfolgt, mit dem Hintergrund eines finanziellen Profits.

Zwangsprostitution betrifft in Europa vor allem Frauen aus dem Südosten des Kontinents. Aber auch Opfer aus dem asiatisch-pazifischen Raum bilden hier keine Seltenheit.<sup>66</sup> Sind sie mal an dem Zielort angekommen, werden sie während inhuman langer Arbeitszeiten in Bordellen dazu gezwungen, so viele Freier wie möglich zu bedienen.

Ob dieser Menschenhandelszweig durch eine totale Illegalisierung des Gewerbes eingeschränkt werden kann, wird breit diskutiert aber bleibt jedoch fraglich, denn jedes Land geht mit Prostitution anders um, wobei sie niemals total vermieden werden kann. So ist der Beruf in Rumänien vollkommen verboten, aber das Geschäft boomt hinter geschlossenen Türen weiter.<sup>67</sup> In Tschechien bewegt sich die Prostitution in einer rechtlichen Grauzone. Dies

64 Vgl. Europäische Kommission: Jede dritte Frau in Europa ist Opfer von körperlicher oder sexueller Gewalt, online unter URL: [https://ec.europa.eu/germany/news/20171124-gewalt-an-frauen\\_de](https://ec.europa.eu/germany/news/20171124-gewalt-an-frauen_de) [Stand: 31. Mai 2019].

65 Vgl. UNODC, 2016, S. 25.

66 Vgl. ILO, 2012, S. 3.

67 Vgl. Europol, 2016, S. 20f.

kann für Opfer des Frauenhandels jedoch sehr gefährlich sein, da die Dienstleistung rechtlich nicht klar umschrieben wird und somit den ausgebeuteten Frauen auch wenig Schutz widerfährt. Schweden hat sich 1999 dafür entschlossen, die Freier und nicht die SexarbeiterInnen<sup>68</sup> zu kriminalisieren. Der Sexkauf ist demnach illegal, worüber Frauen, die aus freier Entscheidung in dem Business tätig sind, nicht besonders glücklich darüber sind.<sup>69</sup>

Klar bleibt, dass auf legislativer Ebene noch vieles getan werden muss, um Frauen vor dem Abrutschen in den Frauenhandel schützen zu können. Welche rechtlichen Schritte dafür notwendig sind, ist seit Jahren ein Teil des öffentlichen Diskurses. Manche feministischen Ansätze vermuten durch ein totales Verbot eine voranschreitende Stigmatisierung des Berufes für Frauen, die diesem Job aus freier Wahl nachgehen. Andere frauenrechtliche Bewegungen stellen sich hingegen auf die Seite eines totalen Verbotes.<sup>70</sup>

Bei der Datenerhebung können erneut Probleme durch die unklare Trennung von „Sex-Trafficking“ und Zwangsarbeit entstehen, da Zwangsprostitution ebenfalls als eine Art von Zwangsarbeit gesehen werden kann (vgl. Kap. 4.2.).

Der Begriff Zwangsheirat bezieht sich auf eine Ehe, bei der mindestens eine der beiden Parteien mit der Schließung nicht einverstanden ist oder in ihrer Handlungswahl eingeschränkt wird.<sup>71</sup> Die ILO ging im Jahre 2017 davon aus, dass 15,4 Millionen Menschen<sup>72</sup> weltweit von dem Phänomen betroffen sind, wobei 84 Prozent davon Frauen und Mädchen sind.<sup>73</sup> Gründe warum vor allem junge Mädchen auf der ganzen Welt in die Schließung von Ehen gezwungen werden, liegen oft im kulturellen Hintergrund der Opfer. Es gibt viele Kulturen in denen Familienmitglieder, vor allem Eltern den Ehepartner oder -partnerin für ihre Kinder auswählen und folgend, ohne die Einverständnis ihrer Töchter und Söhne, eine Vermählung arrangieren. In manchen Staaten werden junge Frauen als Ware verheiratet, wobei sie im Gegenzug oft ihre eigenen oder familiären Schulden beglichen bekommen. Hat das junge Mädchen zudem auch einem religiös-konservativen Hintergrund,

---

68 Anm. d. Verf.: Wie Abb. 5. auf S. 50 zeigen wird, werden weltweit acht Prozent der von Menschenhandel betroffenen Männer sexuell Ausgebeutet. Deshalb ist es auch an dieser Stelle wichtig zu gendern.

69 Vgl. Hermann: 20 Jahre Prostitutionsverbot in Schweden: Was hat das Gesetz gebracht, online unter URL: <https://www.nzz.ch/gesellschaft/20-jahre-prostitutionsverbot-in-schweden-was-hat-das-gesetz-gebracht-ld.142500> [Stand: 08. April 2019].

70 Vgl.: Schrupp: Sexarbeit und Prostitution sind nicht dasselbe, online unter URL: <https://www.zeit.de/kultur/2018-05/feminismus-prostitution-sexarbeit-unterscheidung-streit> [Stand: 08. April 2019].

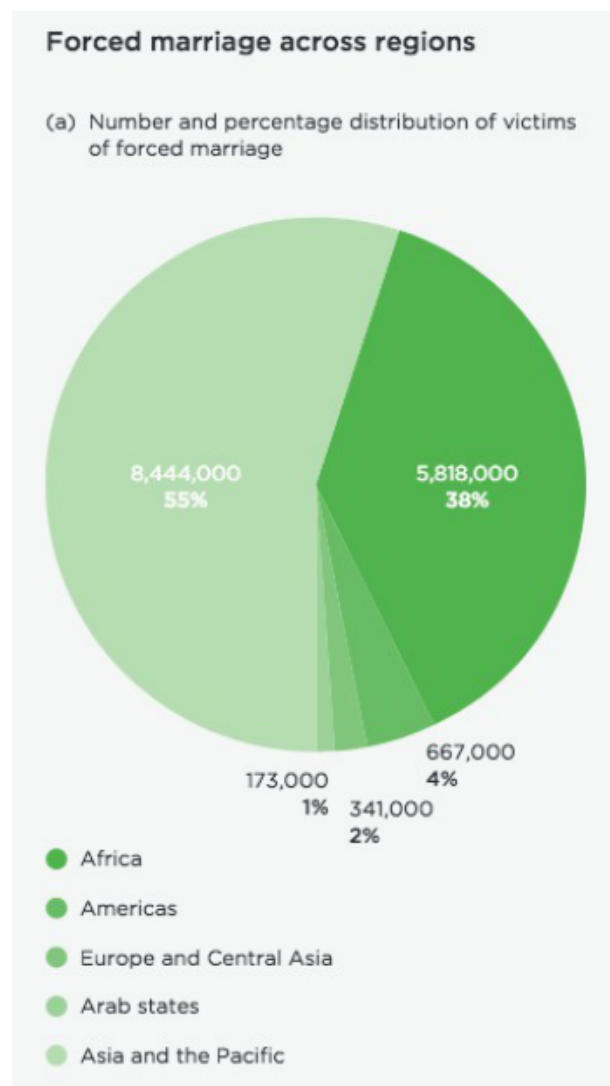
71 Vgl. Ebeturk/Cowart, 2017, S. 170.

72 Vgl. Boonpala/Kane/ILO, 2002, S. 10.

73 Vgl. Ebd., S. 10.

kann es sogar dazu kommen, dass sie nach einer Vergewaltigung von der Familie gezwungen wird, mit dem Täter eine Ehe zu schließen. Einerseits wird dadurch versucht den Ruf der Familie aufrecht zu erhalten, andererseits entflieht der Vergewaltiger damit seiner strafrechtlichen Verfolgung.<sup>74</sup> Besonders oft kommt Zwangsheirat in Afrika und Asien vor. Über 90 Prozent aller Fälle wurden auf den beiden Kontinenten verzeichnet (vgl. Abb. 4.), wobei Kinder besonders oft von dem Phänomen betroffen sind. Minderjährige bilden mit 37 Prozent einen besonders hohen Anteil der Betroffenen.<sup>75</sup>

Abb. 4.: Zwangsheirat aus einer globalen Perspektive<sup>76</sup>



<sup>74</sup> Vgl. Boonpala/Kane/ILO, 2002, S. 45.

<sup>75</sup> Vgl. Ebd., S. 46.

<sup>76</sup> Abbildung entnommen aus: ILO (2017): Global estimates of modern slavery: forced labour and forced marriage, online unter URL: [https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---dcomm/documents/publication/wcms\\_575479.pdf](https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---dcomm/documents/publication/wcms_575479.pdf) [Stand: 22. April 2019].

Die höchste Anzahl an sexuell Ausgebeuteten befindet sich in Asien und dem Pazifik (73%), gefolgt von Europa und Zentralasien (14%). Von „Sex-Trafficking“ sind jedoch nicht nur erwachsene weibliche Opfer betroffen, sondern besonders oft auch Kinder.<sup>77</sup>

#### 4.2. „Forced Labour“ / Zwangsarbeit oder Ausbeutung von Arbeitskräften

Mit Zwangsarbeit hat sich in der Vergangenheit besonders die ILO beschäftigt. Die Organisation schätzt, dass ca. 25 Millionen Menschen<sup>78</sup> auf der Welt in solch ausbeuterische Arbeitsbedingungen verwickelt sind. Dazu zählen Hausarbeit, Arbeit am Bau, in heimlichen Fabriken, auf Bauernhöfen oder Farmen, auf Fischerbooten, aber auch in der Sex-Industrie. Sie werden entweder durch individuelle TäterInnen oder gut organisierte Gruppen zur Arbeit gezwungen. In vielen Fällen werden die dabei entstandenen Produkte und Dienstleistungen auch auf legalen Märkten verkauft, bspw. in Form von Kleidung oder Essen. Einige werden auch gezwungen, Gebäude zu reinigen, die von vielen täglich genutzt werden.<sup>79</sup>

Von den ca. 25 Millionen sind rund 16 Millionen in der Privatwirtschaft beschäftigt, während 4,1 Millionen von staatlichen Behörden ausgenutzt werden. Der Rest von fast 5 Millionen Menschen leidet unter sexueller Ausbeutung.<sup>80</sup> Häufig stellen die PeinigerInnen ihre Opfer unter Druck, indem ihnen erzählt wird, dass sie vermeintliche Schulden begleichen müssen. Typisch sind keine oder kleinstmögliche monetäre Entschädigungen, physische Gewalt, psychische Erniedrigung oder Misshandlung, Raub an Selbstbewusstsein, soziale Isolation, Freiheitsentzug und Drohungen der Familie, besonders den Kinder der Opfer auf irgend eine Art Leid zuzufügen.

---

<sup>77</sup> Vgl. ILO, 2017, S. 39.

<sup>78</sup> Vgl. Ebd., S. 9f.

<sup>79</sup> Vgl. Ebd., S. 9f.

<sup>80</sup> Vgl. Ebd., S. 10f.

#### 4.3. Zwangsbettelei und -prostitution im Rahmen von Kinderhandel

Folgt man der Definition der Vereinten Nationen, wird diese Problematik zwar nicht direkt genannt, trifft aber durch ihre ausbeuterische Art ebenfalls auf Zwangsarbeit zu und ist somit indirekt eingeschlossen.

Auch im Rahmen der EU hingegen wird Zwangsbettelei als eine Form des Menschenhandels gesehen, mit dem Unterschied, dass sie explizit auf rechtlicher Ebene verankert wurde. So wurde 2011 die Richtlinie zur Verhütung und Bekämpfung des Menschenhandels und zum Schutz seiner Opfer neu entworfen und somit die Version von 2002 ersetzt. Damit wurden EU-weit auch erzwungene Betteltätigkeiten in den Begriff der Zwangsarbeit miteingeschlossen:

„(...) diese Richtlinie erfasst daher zusätzliche Formen der Ausbeutung. Im Rahmen dieser Richtlinie sind Betteltätigkeiten als eine Form der Zwangsarbeit oder der erzwungenen Dienstleistung im Sinne des Übereinkommens Nr. 29 der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) von 1930 über Zwangs- oder Pflichtarbeit zu verstehen. Die Ausbeutung für Betteltätigkeiten, wozu auch der Einsatz abhängiger Opfer des Menschenhandels als Bettler gehört, erfüllt daher nur dann die Definition des Menschenhandels, wenn alle Merkmale der Zwangsarbeit oder der erzwungenen Dienstleistung vorhanden sind.“<sup>81</sup>

Auch die globale Internetdatenbank „Human Trafficking Search“ erkennt „Forced Begging“ als eine Form oder einen Teil von Menschenhandel an. Die Bettelmafia bildet insofern eine Ausnahme, da sie nicht ausschließlich hinter geschlossenen Türen operiert, sondern ihre Opfer auch tagtäglich auf der Straße zu beobachten sind:

„Forced begging is an extremely widespread form of human trafficking, occurring in various forms across the globe (...). In Switzerland, for example, there have been numerous reports of Roma women trafficking children (and mentally disabled adults) from Romania to beg on Swiss streets.“<sup>82</sup>

Man geht davon aus, dass weltweit ungefähr 168 Millionen Kinder in die Zwangsbettelei verwickelt sind.<sup>83</sup> Den meisten wird dabei jegliche Art von Bildung verwehrt, wodurch die

---

81 Amtsblatt der Europäischen Union, Richtlinie 2011/36/EU des Europäischen Parlaments und des Rates; S. L101/2, online unter URL: <https://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2011:101:0001:0011:DE:PDF> [Stand: 22. April 2019].

82 Korkeakivi: Forced Begging; online unter URL: <https://humantraffickingsearch.org/201788forced-begging/> [Stand: 22. April 2019].

83 Vgl. Ebd.

HändlerInnen die totale Kontrolle über ihre „Ware“ erreichen. Ebenso werden auch körperlich Behinderte oder verstümmelte Menschen aus ärmlichen Hintergründen, durch die Bettelmafia angeworben. In China geht die Ausbeutung sogar so weit, dass kriminelle Banden Kinder verstümmeln, um mehr Profit aus ihnen schlagen zu können.<sup>84</sup> Am Ende ihres „Arbeitstages“ werden sie per Auto eingesammelt, das erbettelte Geld wird konfisziert, und sie werden in kleine, geheime Wohnungen oder Einrichtungen gebracht, wo sie zahlreich gefangen gehalten werden.

Kinder zum Zwecke der Prostitution auszubeuten, stellt zweifelsohne eine der schlimmsten Formen des Menschenhandels dar. In einem Bericht von 2008 bezieht sich die UNICEF auf die Daten einer 2006 publizierten Studie der UN über Gewalt gegen Kinder.<sup>85</sup> Aus dieser geht hervor, dass weltweit 1,8 Millionen Kinder entweder zur Prostitution und/oder Pornographie gezwungen werden. Der erste Faktor lautet, wie bei allen anderen Formen des Menschenhandels, Armut. Dies treibt viele Eltern soweit, ihre eigenen Kinder auf die Straße zu schicken (bspw. auf den Philippinen). Weiter erfahren die Kinder in der Regel nicht erst durch die Prostitution das erste Mal sexuellen Missbrauch. Häufig wurden sie bereits durch ein Familienmitglied oder durch jemanden aus ihrem engsten Umfeld missbraucht.

Aus einem Artikel der UNICEF ist abzulesen, dass weltweit durchschnittlich jedes dritte Opfer des Menschenhandel ein Kind ist. In Regionen wie der Sub-Sahara, Zentralamerika und der Karibik steigt der Prozentsatz sogar über 60 Prozent.<sup>86</sup> Die ILO beschreibt Kinder als äußerst anfällig für den Menschenhandel, da viele aus freier Entscheidung mit den HändlerInnen ein Geschäft eingehen. Sie vertrauen schnell und hinterfragen wenig, was sie zu einer sehr leichten Beute macht. So bemerkt die Organisation einen Anstieg von Kindern in China, welche sogar völlig selbstständig illegale Handelsorganisationen aufsuchen. Viele Kinder werden auch gezwungen ihren Aufenthaltsort zu ändern, indem ihre Mütter oder die ganze Familie erpresst werden.<sup>87</sup> Auf europäischem Gebiet rückt vor allem die Route von Ost nach West ins Zentrum:

---

84 Vgl. Luo: Criminal gangs 'crippling children and forcing them to work as beggars', online unter URL: <https://www.scmp.com/news/china-insider/article/1452514/investigative-report-highlights-plight-dongguans-disabled-beggar> [Stand: 15. April 2019].

85 Vgl. UNICEF (2008); S. 2ff.

86 Vgl. UNICEF: Children account for nearly one-third of identified trafficking victims globally, online unter URL: <https://www.unicef.org/press-releases/children-account-nearly-one-third-identified-trafficking-victims-globally> [Stand: 15. April 2019].

87 Vgl. Boonpala/Kane/ILO, 2002, S. 10.

„The trafficking of Eastern European minors into Western Europe is an example of trafficking in which the young people may themselves seek relocate, so that the process is non-coercive until the point of arrival.“<sup>88</sup>

Kinder kommen in allen Formen des Menschenhandels zum Einsatz: An Seiten von Frauen werden sie zur Prostitution getrieben, in der Zwangsarbeit verrichten sie oft schwere körperliche Tätigkeiten.

#### 4.4. „Mail Order Brides“ und das Geschäft mit der Ehe

Jackie Jones befasste sich in einem ihrer Journaleinträge mit s.g. IMAs (International Marriage Agencies), welche vor allem in Asien, Südamerika und Osteuropa ein sehr erfolgreiches Geschäft darstellen.<sup>89</sup> Anhand einer Analyse von verschiedenen AnbieterInnen im Internet stellte sie fest, dass Frauen aus Asien, im konkreten vor allem aus Vietnam, in ihren Online-Profilen als fragil, sanftmütig, attraktiv, unterwürfig und jungfräulich beschrieben wurden. Außerdem werden sie laut den Charakterisierungen auch gut auf die täglichen Hausarbeitsbewältigung vorbereitet und beherrschen die Kochkünste des jeweiligen Heimatlandes ihrer zukünftigen Ehemänner. Diese Art von Nachfrage und das vor allem in Asien auf jungfräuliche und sehr junge Frauen fokussierte Interesse der IMA-Kunden, fördert im Weiteren jedoch auch den Kinderbrauthandel.

Es ist nicht zu bestreiten, dass auch unter den „Mail Order Brides“ Frauen sind, die nach ihrer Ankunft in der Zielregion ausgebeutet werden. Oft werden sie nach dem eingehen der Ehe zu Geschlechtsverkehr genötigt und müssen zudem unbezahlt den Haushalt pflegen, wodurch man sie durchaus auch als Haussklavinnen bezeichnen kann.<sup>90</sup>

Beruht jedoch die Eheschließung nicht auf Zwang oder Ausbeutung, dann ist die Situation nicht als Menschenhandel zu werten. Zu dem wie viele der Frauen innerhalb des Brauthandels ausgebeutet und misshandelt werden, gibt es keine Zahlen. Eine weitere Herausforderung ist, es, seriöse IMAs und ähnlich fokussierten Agenturen von ausbeuterischen und kriminellen Gruppen zu unterscheiden.

---

<sup>88</sup> Boonpala/Kane/ILO, 2002, S. 10.

<sup>89</sup> Vgl. Jones, 2011, S. 21.

<sup>90</sup> Vgl. Ebd., S. 26.

#### 4.5. Sonderform Organhandel

Der Organhandel bildet insofern eine Ausnahme, da nicht der ganze Mensch gehandelt wird, sondern „nur“ Teile, im medizinischen Sinn also Organe, was auch bspw. Gewebe miteinschließt. Damit ist der einzelne Mensch „nur einmal verwertbar“ und wird nicht weiterhin laufend ausgebeutet, außer es werden mehrere Eingriffe an einer Person vorgenommen. Zu den am häufigsten transplantierten Organen gehören Niere, Herz und Leber, aber auch verschiedene Arten von Gewebe.<sup>91</sup> Die UN.GIFT unterscheidet drei Formen des illegalen Organhandels<sup>92</sup>:

- wenn Personen durch Zwang oder Täuschung dazu gebracht werden, sich Organe entnehmen zu lassen,
- wenn Personen sich aus finanziellen Gründen auf eine Organentnahme einlassen, dann jedoch gar nicht oder nicht im vereinbarten Umfang entlohnt werden,  
oder
- wenn Personen Organe ohne ihr Wissen im Zuge eines angeblich therapeutischen Eingriffs entnommen werden.

#### 4.6. Überlappende Formen von Menschenhandel

Wie bereits in Kapitel 3.1. angedeutet, ist organisierte Kriminalität in der Regel gut vernetzt und da es ein illegales Geschäft ist, wird natürlich versucht so wenig Aufmerksamkeit wie möglich auf die Machenschaften zu lenken. Opfer werden oft bspw. zum Zweck der Zwangsprostitution in ein anderes Land gebracht und gleichzeitig als DrogenschmugglerInnen eingesetzt (vgl. Kap. 3.1.). Damit spart der HändlerInnenkreis viel Geld, weil nicht extra Menschen für den Drogenhandel rekrutiert werden müssen. Illegale Substanzen werden außerdem gleichzeitig auch oft genutzt um die Opfer gefügig und dauerhaft vom Händler oder der Händlerin abhängig zu machen:

---

<sup>91</sup> Vgl. Sozialministerium Österreich:

[https://www.sozialministerium.at/site/Gesundheit/Medizin\\_und\\_Berufe/Medizin/Blut\\_Gewebe\\_Organe/Organe/](https://www.sozialministerium.at/site/Gesundheit/Medizin_und_Berufe/Medizin/Blut_Gewebe_Organe/Organe/) [Stand: 29. Mai 2019].

<sup>92</sup> Vgl. UNODC, 2015, S. 18.

„Drugs can help realize the exploitation of human beings. Drugs can force victims to comply with the demands of different kinds of traffickers. Beggars, placed on drugs, will work long hours under difficult conditions to bring back their earnings to those who control them. Agricultural workers can be forced to engage in backbreaking work if supplied drugs. Drugged children will commit horrific acts as child soldiers (...). Moreover, drugged children can be compelled to perform sexual acts or to perform the acts necessary for the production of child pornography.“<sup>93</sup>

Auch Kinder werden besonders oft Opfer von mehrfachem Missbrauch. Werden sie so bspw. einmal als Aushilfskraft in einer Fabrik ausgebeutet, kann es sehr wohl auch zu sexuellen Übergriffen kommen, oder sie werden gleichzeitig zur Prostitution gezwungen.<sup>94</sup> Junge Mädchen, die in Kriegsgebieten als Soldatinnen rekrutiert werden, werden oft durch ihre männlichen „Kollegen“ und/oder Vorgesetzten sexuell ausgebeutet oder vergewaltigt.<sup>95</sup> Kinder werden zudem auch häufig zur Kleinkriminalität getrieben, werden Teil der Bettelmafia, oder werden zwangsverheiratet. Alle in diesem Absatz genannten Beispiele, können genauso auch auf den Frauenhandel übertragen werden. Aus der zitierten Literatur geht weiter hervor, dass es nicht ungewöhnlich ist, dass diese zwei demographischen Gruppen gleiche oder ähnliche Leidenswege durchleben müssen.

Tourismus und Kinderprostitution können sich gegenseitig beeinflussen. Viele Sex-Touristen glauben durch die Distanz zu ihrem Heimatland die Spuren ihrer Gewalttaten verwischen zu können. Dies geschieht vor allem in ärmeren Ländern mit touristisch attraktiven Destinationen:

„The rapid expansion of global tourism has fueled the sexual exploitation of children in travel and tourism (often referred to as “child sex tourism”), with increasing numbers of people traveling (...) to engage in sexual activities with children. Perpetrators often believe that by traveling overseas, they can escape detection and that lax local laws or corrupt law enforcement offer protection. The proliferation of Internet travel sites offers tourists anonymity, allowing them to book travel and accommodations and find other services, including sex, online.“<sup>96</sup>

Aus diesen Beispielen wird schnell einsichtig, dass es keinen genauen Rahmen gibt, innerhalb dessen klare Kategorien nach Art der Ausbeutung konstruierbar wären. Diese Problematik lässt sich auf zwei Ebenen zurückführen:

---

93 Shelley, 2012, S. 243.

94 Vgl. Boonpala/Kane/ILO, 2002, S. 14.

95 Vgl. Becker, 2017, S. 112ff.

96 Becker, 2017, S. 99f.

1. Zum einen können Überschneidungen mit anderen Arten der (internationalen) organisierten Kriminalität festgestellt werden.
2. Zum anderen auch unter den einzelnen Zweigen des Menschenhandels selbst.<sup>97</sup>

Diese Erkenntnis zeigt, dass die Ausbeutung unendlich viele Formen annehmen kann. Alleine deshalb ist der politische und rechtliche Kampf gegen den Handel mit der Ware Mensch an Komplexität kaum zu übertreffen.

---

<sup>97</sup> Anm. d. Verf.: Die zwei angeführten Punkte sind der Verfasserin selbst aufgefallen, daher keine Quelle.

## 5. Ursachen und Erklärungsmodelle

Obwohl die meisten Staaten der Welt sowohl Herkunfts-, als auch Transit- und Zielländer sind, kann eine grobe Eingliederung sehr hilfreich sein. So gelten West- und Südwesteuropa, wie auch die reichen Staaten im Nahen Osten und Nordamerika eher als wichtige Zielgebiete für den überregionalen Handel<sup>98</sup>. Eine mögliche finanziell prekäre Lage mag zwar einer der häufigsten Gründe sein, warum Opfer sich an Händler wenden, jedoch ist dies bei Weitem nicht das einzige Motiv.

So hebt das U.S. Department of State im „Trafficking in Persons Report 2016“ hervor, dass Menschenhandel alle Bevölkerungsgruppen betrifft. Durch systematische soziale, kulturelle, rassistische oder wirtschaftliche Diskriminierung werden gewisse Gruppen aufgrund ihres Geschlechts, geistigen oder körperlichen Behinderungen, oder ethnischen Zugehörigkeit aus der Gesellschaft ausgeschlossen, bzw. in ihrem Alltag behindert. MenschenhändlerInnen nutzen diese Nachteile aus und schlagen daraus Profite.<sup>99</sup>

„Human Trafficking“ basiert auf einer Reihe von Faktoren, darunter auch auf sozialen und ökonomischen Gründen, welche sich gegenseitig beeinflussen und von Fall zu Fall spezifische Ausprägungen annehmen können. Es ist nicht zu bestreiten, dass es in erster Linie um ein Armutsproblem gewisser Regionen und/oder Staaten geht. Somit erklärt sich auch der Grund, warum bspw. Entwicklungsländer und dritte Welt Länder am stärksten als Ursprungsregionen gelten. Das Zusammenspiel der verschiedenen Faktoren soll in den folgenden Kapiteln näher dargestellt werden.

### 5.1. Push- und Pull-Faktoren

Auch die Europol unterscheidet s.g. „push and pull factors“: Zu den Push-Faktoren gehören außer Armut auch eine hohe Arbeitslosigkeit, ein genderdiskriminierender Arbeitsmarkt (Einschränkungen für Frauen, Homo- oder Transsexuelle), mangelnde Möglichkeiten die Lebensqualität zu verbessern, ethnische Diskriminierung, Flucht vor Gewalt, Belästigung oder Menschenrechtsverletzungen, eine kollabierende soziale Infrastruktur, Umweltkatastrophen und andere Auswirkungen der Erderwärmung oder Konflikte und Krieg.<sup>100</sup>

---

98 Vgl. UNODC, 2016, S. 5.

99 Vgl. U.S. Department of State, 2016, S. 8.

100 Vgl. Europol, 2011, S. 4f.

Als Pull-Faktor bezeichnet man die Aussicht auf eine Verbesserung der oben genannten Zustände. Zusätzlich dazu, zählen zu diesen Faktoren auch die explodierende Nachfrage nach billigen Arbeitskräften, darunter vor allem in der Sex-Industrie.<sup>101</sup>

## 5.2. (Sozio-) Ökonomische Gründe

Der illegale Markt auf dem Personen als Ware gehandelt werden, unterscheidet sich im Großen und Ganzen nicht viel von anderen wirtschaftlichen Märkten (vgl. Kap. 6.2.). Würde es in den Zielländern keine Nachfrage nach billigen Arbeitskräften geben, darunter auch in der Sex-Industrie, wäre kein Handel notwendig bzw. existent.<sup>102</sup> Kurz gesagt, basiert die Motivation auszuwandern, ungeachtet der verschiedenen Arten von Migration, in erster Linie auf den bereits beschriebenen mikro- und makroökonomischen Faktoren. (vgl. Kap. 2.1.2.)

Der Ausgangspunkt für die Migrationsbereitschaft der Opfer ist vor allem im wirtschaftlichen Bereich zu suchen, da die Opfer oft von Verelendung, Not, Armut und Perspektivlosigkeit gekennzeichnet sind. Dabei werden sie durch Aussichten auf Arbeit und einem guten Einkommen angetrieben. Dies ist deshalb besonders hervorzuheben, da dies auch der wichtigste Faktor nach dem Fall des Eisernen Vorhangs war.

Es handelt sich in der Regel nicht nur um die Verarmung von Einzelnen, sondern es betrifft ganze Bevölkerungsgruppen oder -schichten gleichzeitig. So sind Frauen, darunter auch alleinerziehende Mütter in den bereits ärmlichen Regionen noch viel mehr von finanziellen Schwierigkeiten betroffen als Männer, da oftmals Sozialleistungen gekürzt werden. Wirtschaftlich reichere Länder können darüber hinaus Menschen bessere Bildung, höhere Löhne und die damit eingehende steigende Lebensqualität garantieren.<sup>103 104</sup>

---

101 Vgl. Ebd.

102 Vgl. Hofmann, 2002, S. 118.

103 Vgl. Ebd., S. 121.

104 Anm. d. Verf.: Als eine Ausnahme können bspw. die USA interpretiert werden, da sie wirtschaftlich gesehen, zwar eine Weltmacht darstellen, gewisse Bevölkerungsgruppen jedoch gleichzeitig von großer Armut gekennzeichnet sind. So können sich viele US-AmerikanerInnen keine Gesundheitsvorsorge leisten. In Tschechien betrifft dies hauptsächlich die Roma-Community. In diesem Zusammenhang wäre bspw. die in Kapitel 2.1.3. erwähnte Segmentationstheorie nach Castles und Kosack als Erklärungsmodell sinnvoll.

### 5.3. Weitere Faktoren

Zum grenzübergreifenden Frauenhandel ist zu sagen, dass die Migration von Frauen Jahrhunderte lang von patriarchalen Strukturen beeinflusst worden ist und es in vielen Fällen bis heute noch ist:

„Lange Zeit waren Frauen in der Migration quasi unsichtbar oder wurden dann nur als Anhängsel ihrer migrierenden Ehemänner gesehen. Bis in die 1990er Jahre wurde davon ausgegangen, dass Frauen nicht selbst die Initiative für die Wanderung übernehmen, sondern im Zuge von Familienzusammenführung oder Wanderungen im Familienverbund „mit migrieren“. Dass Frauen jedoch auch eigenständig migrieren, wurde zunächst nur im Zusammenhang mit Prostitution und Menschenhandel entdeckt.“<sup>105</sup>

Zu den strukturellen Faktoren gehören auch politische und rechtliche Entscheidungen der Zielländer. Ist eine strengere Grenzpolitik gegeben, finden sich HändlerInnen und Opfer gleichermaßen in einer Angstsituation wieder. So kann dies auf Seiten der potenziellen MigrantInnen die Skepsis gegenüber der illegalen Auswanderung vertiefen. Bei bereits gehandelten Personen ist es besonders oft der Fall, dass sie von ihren PeinigerInnen auf mögliche rechtliche Konsequenzen aufmerksam gemacht werden, welche ebenfalls als Teil ihrer erpresserischen Taktiken zu sehen ist. Gleichermäßen ist auch die Visumspflicht den HändlerInnen ein Dorn im Auge, womit sich auch erklären lässt, warum die Handelsroute aus Thailand oder den Philippinen nach Deutschland seit der Einführung der Visumspflicht 1989 schwächelt.<sup>106</sup>

Die geographische Nähe zu einem Land ist bei der Entscheidungsfindung der Opfer ebenfalls zentral. Die Aussicht, dass bereits nach einer kurzen Reise ein neues Leben aufgebaut werden kann, und im Falle eines Scheiterns die finanziellen Kosten für eine Rückkehr in die Heimat minimal ausfallen, klingt für viele verlockend. Das Aussehen ist besonders im Frauen-, aber auch Kinderhandel sehr wichtig und entscheidet auch oft wohin die Person verkauft wird.

Wie bereits angedeutet, neben dem ökonomischen Modell, sind auch viele soziale Faktoren für die Vulnerabilität der Opfer ausschlaggebend. Möchte die Person bspw. aus einem gewaltsamen Umfeld entfliehen, wird dies auch von den HändlerInnen ausgenutzt.

---

<sup>105</sup> Stelzig-Willutzki, 2011, S. 121.

<sup>106</sup> Vgl. Hofmann, 2002, S. 124.

#### 5.4. Kulturelle und feministische Perspektiven

Weitere Faktoren sind bspw. auch ein junges Alter und der damit oft eingehende Mangel an Erfahrungen, oder ein geringes Bildungsniveau. Bei weiblichen Opfern spielt es ebenfalls eine wichtige Rolle, ob in der Familie, oder gar dem gesamten Kulturkreis, patriarchale Strukturen mitwirkend sind. Ist dies der Fall, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass sie anfangs vielleicht nicht im Stande sind, emotionalen Missbrauch zu erkennen. Sie sind es möglicherweise gewohnt, ältere und autoritäre Menschen zu respektieren, oder sie möchten ihre Familien nicht enttäuschen.<sup>107</sup> Aronowitz beobachtet bspw. den Mädchenhandel in den Niederlanden. Hier versuchen HändlerInnen vermehrt zu ihren weiblichen Opfern eine Vertrauensbasis aufzubauen.<sup>108</sup> Viele zielen es darauf ab, durch vorgetäuschte Gefühle bei den jungen Frauen eine emotionale Abhängigkeit hervorzurufen. Später werden sie, unter dem Vorwand das „Paar“ hätte finanzielle Schwierigkeiten, in die Prostitution getrieben und ausgebeutet.

Auf Seiten der KonsumentInnen sind sehr oft auch Vorstellungen von einer abweichenden Mentalität der gehandelten Frauen der Fall. So werden auch von ihnen fälschlicher Weise Generalisierungen reproduziert, welche den Handel weiter ankurbeln. Viele von ihnen denken in patriarchalen Mustern und wünschen sich eine unterwürfige, zärtliche Frau und vertrauen dabei auf Klischees.<sup>109</sup> Dies ist vor allem bei s.g. „Mail Order Brides“ zu beobachten. Inwiefern diese Art von arrangierten Ehen auch als Human Trafficking bezeichnet werden kann, bleibt jedoch strittig (vgl. Kap. 4.4.). Fest steht, dass das Reproduzieren von Klischees über Frauen aus anderen kulturellen Kreisen das Problem verschärft. Allgemein sind patriarchale Strukturen in Osteuropa besonders stark verfestigt (vgl. Kap. 8.3. und 9.1.), was Frauen besonders häufig in prekäre finanzielle Lagen manövriert.

---

107 Vgl. Gajic-Veljanoski/Stewart, 2007, S. 341.

108 Vgl. Aronowitz, 2009, S. 8.

109 Vgl. Boidi/Probst: Frauenhandel als Phänomen der rassistischen Strukturierung der westlichen Gesellschaft, online unter URL: [http://www.beigewum.at/wordpress/wp-content/uploads/077\\_m\\_christina\\_boidi\\_und\\_evelyn\\_probst.pdf](http://www.beigewum.at/wordpress/wp-content/uploads/077_m_christina_boidi_und_evelyn_probst.pdf) [Stand: 29. Mai 2019].

## 6. Akteure und Abläufe

In den folgenden Punkten soll erläutert werden, wer nun am Menschenhandel aktiv und passiv beteiligt ist und ob es Profile von TäterInnen, über Opfer, bis hin zu dem KonsumentInnen gibt, welche vorherrschend sind.

### 6.1. Wer wird zur Ware?

Die Europol befasste sich mit der Anfälligkeit von Opfern und identifizierte außerdem besonders gefährdete Bevölkerungsgruppen. Dazu zählen vor allem Kinder und Frauen, deren Alter sich unter 30 Jahren befindet. Der bereits erwähnte Mangel an Bildung, gilt als weiterer wichtiger Faktor. Dennoch gibt es auch genug Fälle von Menschen mit Universitätsabschlüssen, die rekrutiert wurden. Sie sind meistens Langzeitarbeitslose und versuchen ihre Situation durch einen Ortswechsel zu verbessern.<sup>110</sup>

Besonders Menschen, die sozial auf irgendwie den Anschluss an die Gesellschaft verloren haben, oder systematisch ausgegrenzt werden, sind besonders anfällig. Die Europol nennt Familienstrukturen<sup>111</sup> welche besonders dazu prädestiniert sind Opfer von Menschenhandel zu „produzieren“:

1. Familien mit einem besonders niedrigen Einkommen.
2. Familien in denen eine oder mehrere Personen Alkohol- oder Drogenkrank sind.
3. Familien in denen häusliche Gewalt praktiziert wird.

Auf einer individuellen Ebene sind besonders Drogenabhängige alleinerziehende Mütter, MigrantInnen, Waisen oder Mitglieder diskriminierter ethnischen Gruppen als gefährdet. Das wichtigste Stichwort dabei lautet Vulnerabilität: Jene Menschen, die besonders oft schweren Alltagssituation ausgestellt sind, oder durch ihr geringes Alter wenig Lebenserfahrungen sammeln konnten, gelten als sehr verletzlich.<sup>112</sup> Gerade deshalb werden Frauen und Kinder besonders oft gehandelt, was jedoch nicht bedeuten soll, dass es im Rahmen der Zwangsarbeit keine männlichen Opfer gibt:

---

<sup>110</sup> Vgl. Europol, 2011, S. 5f.

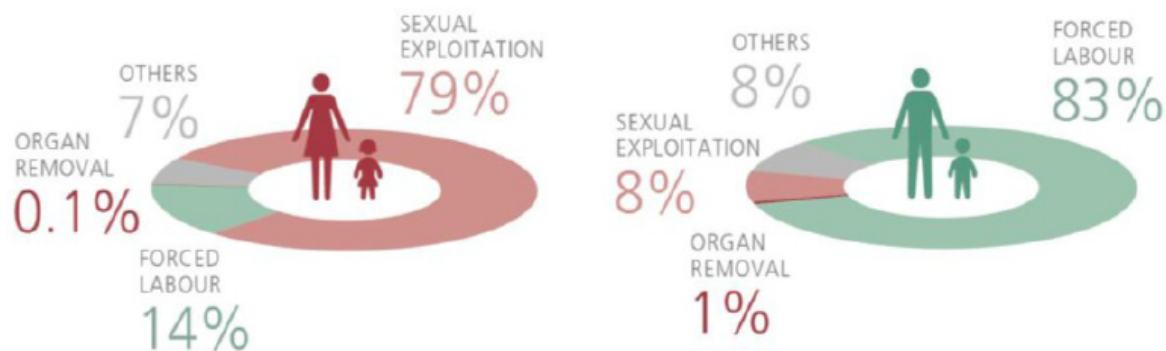
<sup>111</sup> Vgl. Ebd.

<sup>112</sup> Vgl. Ebd., S. 6.

„Women and girls are disproportionately affected by modern slavery, accounting for 28.7 million, or 71 per cent of the overall total. More precisely, women and girls represent 99 per cent of victims of forced labour in the commercial sex industry and 58 per cent in other sectors (...)“<sup>113</sup>

Höchstwahrscheinlich war in der Vergangenheit gerade deshalb fälschlicher Weise nur von „Sex-Trafficking“ bzw. Frauenhandel die Rede.<sup>114</sup> „Sex-Trafficking“ bildet zwar einen Großteil der Problematik, beinhaltet aber bspw. nicht den Organhandel und andere Formen des Menschenhandels.

Abb. 5.: Formen des Menschenhandels nach Geschlecht<sup>115</sup>



Source: UNODC elaboration on national data.

Würde man also sexuelle Ausbeutung bzw. „Sex-Trafficking“ mit „Human Trafficking“ gleichstellen, gäbe es fast keine männlichen Opfer. Die oben gezeigte Grafik macht deutlich, dass fast 80 Prozent aller Frauen in der Sex-Industrie ausgebeutet werden. Bei Männern und Jungen ist der Großteil (65%) in Zwangsarbeit verwickelt. So werden sie im Regelfall forciert bspw. am Bau oder in der Agrarwirtschaft zu arbeiten. Die 14 Prozent der Frauen, die laut der Statistik an Zwangsarbeit leiden, sind damit jedoch von sexueller Gewalt nicht ausgeschlossen.<sup>116</sup> Sie arbeiten zumeist als Haushaltsangestellte oder Pflegekräfte und leben somit räumlich eng mit ihren ArbeitgeberInnen zusammen, wodurch es häufig zu Überschneidungen zwischen Arbeitsausbeutung und sexueller Gewalt kommt.

<sup>113</sup> ILO, 2017, S. 10.

<sup>114</sup> Anm. d. Verf.: Vgl. dazu die Auflistung internationaler Konventionen und Maßnahmen im Anhang. Am Anfang wurden Konventionen aufgestellt, welche ausschließlich dem Schutz von Frauen (und Kindern) dienten, als man bemerkt hat, dass auch Männer und Jungen als Ware gehandelt werden können, wurde der Begriff stetig ausgebaut.

<sup>115</sup> Abbildung entnommen aus: UNODC: Trafficking in Persons and Gender, online unter URL: [https://www.heuni.fi/material/attachments/heuni/projects/wmPiHN4hb/Trafficking\\_in\\_Persons\\_and\\_Gender.pdf](https://www.heuni.fi/material/attachments/heuni/projects/wmPiHN4hb/Trafficking_in_Persons_and_Gender.pdf) [Stand: 22. April 2019].

<sup>116</sup> Vgl. Institut für Menschenrechte: Wie funktioniert Menschenhandel?, online unter URL: <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/themen/menschenhandel/basisinformationen-zu-menschenhandel/wie-funktioniert-menschenhandel/> [Stand: 18. März 2019].

## 6.2. Der Markt

Betrachtet man das Problem aus einer ökonomischen Perspektive ist natürlicherweise auch der Menschenhandel mit einem Markt ausgestattet. Angetrieben wird dieser durch einen monopolistischen Wettbewerb, welcher aus vielen (kleinen) AnbieterInnen besteht, die mit differenzierten „Produkten“ handeln und somit den Preis steuern können. Es herrscht Produktdifferenzierung, da sich die „Güter“ voneinander unterscheiden, wodurch letztendlich jeder Anbieter sein kleines Monopol besitzt.<sup>117</sup> Die große Anzahl an AnbieterInnen ist dadurch gegeben, dass der Einstieg finanziell nicht besonders belastend ist. Demzufolge wird kein großes Startkapital benötigt, um in den Markt einzusteigen. Gleichzeitig übersteigt der Gewinn die Kosten dermaßen, dass sich der Handel mit Menschen zu einem der attraktivsten Schwarzmärkte entwickelt hat.

Auf der anderen Seite des Marktes ist die Nachfrage nach billigen Arbeitskräften sehr hoch. Zudem lässt sich auch eine Diversität in der Nachfrage feststellen. Diese kann geographisch oder ethnisch begründet sein, oder natürlich auch automatisch von der Branche abhängen. Dadurch müssen MenschenhändlerInnen ihre „Ware“ den KundInnen immer wieder neu anpassen. Kurz gesagt, je effektiver die HändlerInnen auf die Nachfrage reagieren kann, desto größer ist auch ihr Gewinn. Ein Unterschied zu legalen Märkten ist, dass der Geldfluss unterbrochen wird. Im Normalfall fließt das Geld relativ ungehindert von Unternehmen in die Haushalte, beim Menschenhandel erhalten die Opfer einen geringen, bis keinen Lohn.<sup>118</sup> Natürlich könnte man an dieser Stelle argumentieren, dass sie – falls ein Lohn vorhanden ist – nicht nur die „Ware“ darstellen, sondern auch ArbeitnehmerInnen zugleich sind. Die Bezahlung fällt jedoch in der Regel so minimal aus, dass sie eher als eine kleine Investition in das „Produkt“ gesehen werden kann.<sup>119</sup>

Natürlich ist es für den oder die ArbeitgeberIn viel günstiger auf diese illegale Art und Weise aus den „Angestellten“ (siehe oben) „Güter“ zu machen, da die Investition (durch den bereits genannten unterbrochenen Geldfluss) viel niedriger ausfällt. Jedoch muss diese Person auch mit s.g. „physical, psychological, and criminal costs“<sup>120</sup> rechnen, bzw. diese fürchten. Dabei handelt es sich um die möglichen Kosten, die durch das Publizieren der Ausbeutung

---

117 Vgl. Hades/Uhly, 2007, S. 246.

118 Vgl. Wheaton/Schauer/Galli, 2010, S. 122.

119 Anm. d. Verf.: Argumentative Überlegung der Verfasserin.

120 Wheaton/Schauer/Galli, 2010, S. 124.

anfallen können. So sind es zu einem die monetären und zeitlichen Belastungen, die bei einer (Haft-)Strafe aufkommen können, aber gleichzeitig auch der mögliche Verlust von einem davor eventuell hohen sozialen Status, da Menschenhandel klarerweise in der breiten Öffentlichkeit als moralisch höchst verwerflich angesehen wird.

### 6.3. Das Geschäft

Im oben zitierten Artikel von Wheaton, Schauer und Galli, werden auch klar die spezifischen Rollen in der Menschenhandelsindustrie aufgelistet und ihre soziale als auch monetäre Interaktion, bzw. gegenseitige Beeinflussung erklärt. Das Modell an sich orientiert sich am „normalen“ Austausch, den man aus anderen Modellen für legale Markttätigkeiten kennt. Vereinfacht gesagt, gibt es eine Ware, deren Preis sich im Regelfall an der Qualität bzw. Quantität des Produktes, bzw. der Dienstleistung orientieren sollte. Ein weiterer Faktor, der sich auf die Höhe des Preises auswirkt, ist natürlicherweise auch welche Nachfrage das Produkt widerfährt. Die gehandelte Person, welche als Ware gilt, wird demnach am Markt dort platziert, wo man davon ausgehen kann, dass sie den höchsten Gewinn erzielen kann. Der oder die „TraffickerIn“ ist für den Transport zuständig und wird somit sozusagen LieferantIn und ProduzentIn gleichzeitig. ProduzentIn, weil die verkaufte Person zuerst „bearbeitet“<sup>121</sup> werden muss, um sie anschließend verkaufen zu können.<sup>122</sup>

In den meisten Fällen sind der oder die HändlerIn und die ArbeitgeberInnen ein und dieselbe Person. Viele ArbeitgeberInnen möchten möglichst billig produzieren, wodurch auch die Nachfrage nach billigen Arbeitskräften steigt. Dies geschieht sowohl in Rahmen verschiedenster Industrien, als auch im Dienstleistungssektor. Menschenhandel bietet dabei eine der günstigsten Möglichkeiten. Für verschiedene Dienstleistungen sind verschiedene Arbeitskräfte geeignet, was der oder die „TraffickerIn“ beachten muss, um seine „Ware“ an möglichst viele potenzielle KundInnen verkaufen zu können.<sup>123</sup>

---

121 Anm. d. Verf.: Damit ist bspw. soziale Isolation oder die emotionale Bindung an den Händler oder die Händlerin gemeint.

122 Vgl. Wheaton/Schauer/Galli, 2010, S. 120.

123 Anm. d. Verf.: Damit meint die Verfasserin, dass bspw. für das Rotlichtmilieu eher Frauen geeignet sind. Die HändlerInnen werden sich daher auf junge, vulnerable Frauen konzentrieren.

Der Menschenhandel zeigt sich dabei als durchaus lukratives Geschäft. So berichtete *Die Presse* 2015: „[...] die Profite, die kriminelle Banden mit Menschenhandel und Schlepperei machen, sind höher als jene, die durch illegalen Waffen- oder Drogenhandel lukriert werden.“<sup>124</sup> Im Jahre 2012 war noch die Rede von der zweitgrößten illegalen Aktivität weltweit. Zugleich war es das am schnellsten wachsende Geschäft der organisierten Kriminalität<sup>125</sup>, womit das Überholen des Waffen- und Drogenschmuggels und dessen Handels, nur eine Frage der Zeit war.

Warum im Menschenhandel so hohe Profite erzielt werden können, liegt nicht zuletzt daran, dass der Mensch als „Ware“ öfters verkauft werden kann: Dadurch können die HändlerInnen ständig neue Geldquellen mit ein und der selben „Ware“ generieren. Eine Frau z.B. kann sehr oft prostituiert werden, der Drogen- oder Waffenhandel hingegen, sind ein einmaliges Geschäft, da die Ware nicht mehrmals konsumiert werden kann. Außerdem handelt es sich um eine Art von Schwarzarbeit, weshalb keine zusätzlichen Kosten für bspw. Sozialversicherungen etc. aufgebracht werden müssen. Die Opfer werden meistens dazu gezwungen sich besonders kleine, verwahrloste und damit günstige Wohnungen zu teilen.

#### 6.4. Die HändlerInnen

Die HändlerInnen haben meistens den gleichen ethnischen Hintergrund wie ihre Opfer, was auch bedeuten kann, dass sie bspw. aus der gleichen Region stammen, die gleiche Staatsbürgerschaft haben, oder zumindest ein und dieselbe Sprache sprechen. Außerdem reisen sie selten ins Ausland um Opfer zu rekrutieren, transportieren diese aber durchaus in andere Regionen oder Länder.<sup>126</sup>

Im *Global Report on Trafficking in Persons 2016*, wird unter anderem auch die steigende Zahl der Händlerinnen hervorgehoben. Ganze 35 Prozent der Kriminellen sind bereits weiblich, Tendenz steigend.<sup>127</sup> Dies ist wenig überraschend, da wie bereits beschrieben das notwendige Vertrauen aufgebaut werden muss. In einem so riskanten Business sind gleichgeschlechtliche

---

124 APA/Die Presse: Frontex: Menschenhandel lukrativer als Drogenhandel, online unter URL: [https://diepresse.com/home/panorama/welt/4814678/Frontex\\_Menschenhandel-lukrativer-als-Drogenhandel](https://diepresse.com/home/panorama/welt/4814678/Frontex_Menschenhandel-lukrativer-als-Drogenhandel) [Stand: 10. April 2019].

125 Vgl. Sheinis, 2012, S. 68.

126 Vgl. UNODC, 2016, S. 7.

127 Vgl. Ebd., S. 35.

Arbeitsbeziehungen ein großer Vorteil für Schlepper- und Händler-Innen. Da es sich um ein boomendes Geschäft handelt und die weiblichen Gehandelten auch den größten Teil der Opfer weltweit ausmachen, ist es verständlich, dass Frauen auch zunehmend in der Rekrutierung tätig sind. Es ist weiter auch keine Ausnahme, dass auch weibliche Familienmitglieder ihre Angehörigen oder Kinder ausbeuten oder indirekt ausbeuten lassen.<sup>128</sup>

Bis auf zwei Ausnahmen sind männliche Händler weltweit in der Überzahl: Die UNODC schätzt, dass in Subsahara-Afrika ca. die Hälfte weiblich ist, während in der Region Osteuropas und Zentralasiens es ganze 54 Prozent sind.<sup>129</sup> Dennoch werden weltweit eher Männer für diese Art von Verbrechen verurteilt. Frauen sind also oft für die Rekrutierung verantwortlich, während der Handel selbst vielmehr in männlichen Händen liegt. Dabei sind es eher Erwachsene und ältere Frauen, die im Regelfall junge Frauen und Mädchen ansprechen.

Die meisten „TraffickerInnen“ sind Teil krimineller Organisationen mit zahlreichen Mitgliedern. Außerhalb dieser Organisationen ist es jedoch nicht unüblich für (Ehe-)Paare oder Lebenspartner auch privat zu handeln: „Perhaps the façade of a ‘stable couple’ is more reassuring for the targeted victims (or their parents) than a single male recruiter.“<sup>130</sup> Handelt es sich um das Rekrutieren innerhalb der eigenen Familie oder dem engeren Bekannten- und Freundeskreis, sind Frauen und Männer ungefähr gleichermaßen vertreten.<sup>131</sup>

## 6.5. Die KonsumentInnen<sup>132</sup>

Die KonsumentInnen können in zwei Oberkategorien unterteilt werden: die Wissenden und Unwissenden.<sup>133</sup> Nicht jeder Mensch ist sich dessen bewusst, dass er oder sie sich eventuell als KonsumentIn an einer Form des Menschenhandels beteiligt. So kann man sich mitschuldig machen, indem man Produkte kauft, welche von ZwangsarbeiterInnen hergestellt wurden und zu Spottpreisen auf legalen Märkten verkauft werden. Diese indirekte Art des Konsums passiert tagtäglich in den verschiedensten Wirtschaftssparten und kann nur durch Information

---

128 Vgl. UNODC, 2016, S. 35.

129 Vgl. UNODC, 2018, S. 33.

130 UNODC, 2016, S. 36.

131 Vgl. Ebd.

132 Anm. d. Verf.: Ausgehend von Kapitel 4.2.

133 Vgl. Wheaton/Schauer/Galli, 2010, S. 130.

und Bildung auf Seiten der KäuferInnen eingedämmt werden. In dem Moment, in dem die Person jedoch weiß, dass das Produkt oder die Dienstleistung unter ausbeuterischen Methoden erzeugt wurde und es trotzdem kauft, macht sie sich zumindest moralisch ebenfalls mitschuldig. Fest steht, dass beide Arten von KonsumentInnen die Nachfrage ankurbeln und somit für das globale Phänomen mitverantwortlich sind.

## 7. Mechanismen des Menschenhandels

Der Weg der Opfer von der Rekrutierung bis hin zum Verkauf ist durch einige Etappen geprägt, auf welche im Folgenden eingegangen werden soll.<sup>134</sup> Zunächst sind sie durch ihr hohes Maß an Vulnerabilität schnell bereit zu vertrauen. Ist diese Basis da, ist die Rekrutierung nicht weit. Sind sie einmal in einem anderen Umfeld angekommen, erfolgt eine systematische Entfremdung von Freundes- und Familienkreisen, um die Opfer total zu isolieren und sie somit noch abhängiger von den HändlerInnen zu machen. Auf diese Art lässt sich ein Mensch am einfachsten und ohne großen Aufwand beeinflussen und infolge dessen auch ausbeuten.

### 7.1. Vertrauen als Grundvoraussetzung

Das zentrale Merkmal, welches alle Arten von Ausbeutung gemeinsam haben, ist das Vertrauen. Um dieses bei den Opfern hervorrufen zu können, werden vom Händler oder der Händlerin diverse Versprechen formuliert. Dieses liefern eine Antwort auf die Bedürfnisse der Opfer, d.h. im Regelfall eine Verbesserung von Lebensumständen etc.

Von Lampe und Johansen unterscheiden dazu vier Arten<sup>135</sup> von Vertrauen, welche in organisierten Verbrechen am häufigsten vorkommen:

1. Individualized trust
2. Trust based on reputation
3. Trust based on generalizations
4. Abstract trust

Überträgt man diese Arten von Vertrauen auf den Menschenhandel wird schnell klar, dass es sowohl Familien- oder Freundeskreismitglieder, als auch die LebenspartnerInnen besonders einfach haben. Die Autoren heben jedoch auch hervor, dass eine direkte Erfahrung mit dem

---

<sup>134</sup> Anm. d. Verf.: Keine Quellenangabe, da das Kapitel 7 als Zusammenfassung der folgenden Subkapitel: 7.1., 7.2. und 7.3. dient.

<sup>135</sup> von Lampe/Johansen, 2004, S. 169ff.

Kriminellen nicht immer nötig ist: Vertraut so bspw. O der Person P, wird sie ihr/ihm auch glauben, dass Person X nicht gefährlich ist.<sup>136</sup> Das zweite Beispiel beruht auf der Reputation des Händlers oder der Händlerin. Kriminelle, menschenhandelnde Gruppen tarnen sich dabei oft als seriöse Job-Agenturen.

Vertrauen, das auf Verallgemeinerungen basiert, ist vor allem in der Mafia oder kriminellen Clans zu beobachten. Es wird im Allgemeinen in die Organisation, Institution vertraut und dementsprechend nach ihren Motiven gehandelt. Im Rahmen von „Human Trafficking“ lässt sich dies vor allem bei der Rekrutierung durch Opfer beobachten, indem die Betroffenen selbst zu TäterInnen werden und sich damit ebenfalls strafbar machen.

Die letzte Kategorie beschäftigt sich mit Vertrauen in Systeme. Dieses kann bspw. gegenüber der zuständigen Regierung oder der Justiz entwickelt werden. Obwohl in diesem Fall eher die Rede vom Missvertrauen in diese Systeme sein sollte. Dieses wird von den PeinigerInnen systematisch ausgebaut, bis die Opfer tatsächlich davon überzeugt sind, dass der Staat, seine Institutionen, NGOs oder andere Hilfsprogramme ihnen nicht helfen können, da sie sowieso schon straffällig geworden sind:

„Expect that potential trafficking victims will not trust the police immediately. In fact, they may trust their traffickers more than they trust police officers. Some trafficking victims may have been led to believe that (...) law enforcement will put them in jail or deport them to their native countries, particularly where their immigration paperwork is not in order.“<sup>137</sup>

Die Kategorien sind nur selten in reiner Form vorzufinden, meistens beeinflussen sie sich gegenseitig, sodass je nach Fall auch individuelle Mischformen entstehen. Unbestreitbar bleibt, dass ohne (blindes) Vertrauen, Menschenhandel (gewaltsam gekidnappte Personen ausgenommen) nicht möglich wäre.

---

136 von Lampe/Johansen, 2004, S. 169.

137 Venkatraman/U.S. Department of Justice: Human Trafficking: A Guide to Detecting, Investigating, and Punishing Modern-Day Slavery, online unter URL: <http://www.markwynn.com/trafficking/human-trafficking-a-guide-to-detecting-investigation-and-punishing-2003.pdf> [Stand: 22. März 2019].

## 7.2. Der Prozess der Rekrutierung

Da im Menschenhandel jede Leidensgeschichte sehr individuelle Züge annimmt, soll im Weiteren nicht versucht werden auf Spezifitäten einzugehen, sondern den üblichen Vorgang zu skizzieren, welcher auf die meisten Handelsarten zutrifft: Zunächst befinden sich die Opfer in einer prekären Lebenslage, beeinflusst durch einen Mangel an finanziellen Mitteln, Gewalt in der Familie oder wenig bis keine Bildung. Vulnerabilität ist ein essentieller Grundstein für die weitere Rekrutierung.

Wird ein Mensch als Ware rekrutiert, passiert dies zunächst durch die Ausnutzung eines oder mehrerer Bedürfnisse auf Seiten der Opfer. Überzeugt durch falsche Versprechen wird die Person in den Prozess eingeschleust. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Entfremdung von der Familie. Dies kann durch Bedrohung, Gewalt, in manchen Fällen sogar durch vorgegaukelte Liebesbeziehungen injiziert werden.

## 7.3. Entfremdung und Ausbeutung<sup>138</sup>

Die Verlagerung in ein anderes Gebiet oder Land ist im Rahmen von „Human Trafficking“ nicht zwingend notwendig, aber sehr hilfreich, um die Opfer auch räumlich von ihren Familien oder ihrem kulturellen Kreis zu trennen. Der geographischen Distanz folgt auch eine soziale Isolierung. Es wird versucht das Opfer von der Familie loszulösen. In vielen Fällen werden gefälschte Dokumente ausgestellt, darunter Reisepässe, Geburtsurkunden und Personalausweise, oder die Opfer werden mit einem Touristenvisum ausgestattet. Junge Opfer werden während der gesamten Zeit der Reise von Begleitpersonen bewacht.

Nach dem sie von A nach B gebracht und über die tatsächlichen Arbeitsbedingungen aufgeklärt wurden, folgt die Drohung mit Gewalt oder der sofortige (sexuelle) Missbrauch. Sie erfahren währenddessen auch psychischen Terror, meistens in Form von Erpressung, wobei auch oft gedroht wird, der Familie oder den eigenen Kindern physischen Schaden zuzufügen. Beim Frauenhandel spielt auch die Scham eine große Rolle. Frauen, welche aus konservativen Regionen stammen oder einen stark religiösen familiären Hintergrund haben,

<sup>138</sup> Vgl. UN.GIFT/UNODC, 2009, S. 1-13.

reicht oft die Drohung ihre Nacktfotos zu publizieren oder der Familie zu übergeben. In vielen Fällen bestätigt man die Opfer auch in ihrer Furcht, dass sie die eigenen Familien nach ihrer Rückkehr verwerfen würden. In anderen Fällen wird ihnen erzählt, sie wären Mitschuldige und damit ebenso straffällig wie ihre PeinigerInnen.

Was dabei jedoch nicht außer Acht gelassen werden darf, ist dass auf dem anderen Ende auch oft die eigene Familie oder sogar der eigene Partner oder Partnerin als Mitverantwortliche für dieses Leiden gesehen werden können. Zwar werden auch die Familienmitglieder in vielen Fällen auch hinter das Licht geführt und glauben ebenfalls den Versprechungen der HändlerInnen, aber es gibt auch Fälle in denen sie bereits über die kritische Lage der Betroffenen informiert wurden, deren Ausbeutung sie aufgrund finanzieller Probleme jedoch in Kauf nehmen. In manchen Fällen sind die Familienmitglieder auch gleichzeitig die HändlerInnen. So wurden um das Jahr 2000 einige Kinder von ihren eigenen Müttern bspw. im Grenzgebiet Tschechien-Deutschland auf den Strich geschickt (vgl. Kap. 9.4.2.).

Gewalt ist in diesen Verhältnissen Gang und Gebe. Wer nicht arbeiten möchte und sich weigert den Großteil des Geldes an seine HändlerInnen abzugeben, wird körperlich bestraft. Durch die soziale Isolierung kann es passieren, dass dies auf Seiten der Opfer zu einer totalen psychischen Fixierung auf den Händler oder die Händlerin führt. Dieser Zustand ist in psychologischen Kreisen auch als s.g. „Stockholm Syndrome“ bekannt und entspringt bei dem Opfern aus dem unerwiderten Verlangen nach Nähe.<sup>139</sup>

#### 7.4. Psychische Folgen und Traumata

Schafft es eine gehandelte Person dem kriminellen Umfeld zu entfliehen, ist es nicht unüblich, dass posttraumatische Belastungsstörungen auftreten:

„Eines der häufigsten Symptome sind die Flashbacks, bei denen sich die Betroffenen durch visuelle oder akustische Reize oder Gerüche an das Geschehen erinnern und sich ihnen intrusive Erinnerungsbilder aufdrängen. Durch die Vermeidung solcher Sinneswahrnehmungen und aller Situationen, welche womöglich an die traumatischen Geschehnisse erinnern, versuchen die Betroffenen sich den Flashbacks zu entziehen.“<sup>140</sup>

---

<sup>139</sup> Vgl. Holmes, 2008, S. 67.

<sup>140</sup> Zühlke/Kühne/Kirch, 2012, S. 303.

Weiter leiden sie oft an Schlaflosigkeit, Albträumen, oder Konzentrationsstörungen. Andere Extreme sind, dass sie entweder sehr schnell zu Gereiztheit bzw. Anspannung tendieren, oder sich teilweise oder gänzlich durch emotionale Abstumpfung auszeichnen (vgl. Abb. 6).

Abb. 6.: Psychische Belastungen/Erkrankungen bei weiblichen Opfern von sexueller Gewalt<sup>141</sup>

| Mental Health Symptoms        | No (%)     |
|-------------------------------|------------|
| <b>Prevalence of symptoms</b> |            |
| Depression                    | 112 (54.9) |
| Anxiety                       | 98 (48.0)  |
| PTSD                          | 157 (77.0) |
| <b>Overlap of symptoms</b>    |            |
| Depression only               | 2 (1.3)    |
| Anxiety only                  | 1 (0.6)    |
| PTSD only                     | 41 (25.6)  |
| Depression + anxiety          | 0 (0.0)    |
| Depression + PTSD             | 19 (11.9)  |
| Anxiety + PTSD                | 6 (3.8)    |
| Depression + anxiety + PTSD   | 91 (56.9)  |

*Note.* PTSD = posttraumatic stress disorder. Participants were found to have high levels of mental health symptoms on the basis of their responses to the Brief Symptom Inventory (BSI) subscales for depression and anxiety and to the Harvard Trauma Questionnaire (HTQ) for PTSD. Outpoints for determining high levels of each symptom were as follows: depression BSI score  $\geq 1.87$ ; anxiety BSI score  $\geq 1.71$ ; PTSD HTQ score  $\geq 2.0$ . The 7 posttrafficking care sites were located in Belgium, Bulgaria, the Czech Republic, Italy, Moldova, Ukraine, and the United Kingdom.

Im American Journal of Public Health, wurden 2010 die Ergebnisse einer Studie veröffentlicht, welche sich speziell mit der psychischen Gesundheit von weiblichen Opfern des Menschenhandels auseinandersetzt. An 80 Prozent der betroffenen Frauen und Mädchen wurde sexuelle Gewalt ausgeübt. Mehr als die Hälfte ist an Depressionen erkrankt und zwei Drittel waren von einer anderen Form von PTBS betroffen.<sup>142</sup>

141 Abbildung entnommen aus: Hossain, Mazedza/Zimmermann Cathy/Abas Melanie/Light Miriam/Watts Charlotte: The Relationship of Trauma to Mental Disorders Among Trafficked and Sexually Exploited Girls and Women, in: American Journal of Public Health, 100(12):2442-2449; October 2010.

142 Hossain/Zimmermann/Abas/Light/Watts, 2010, S. 2445.

## 8. Der Menschenhandel in post-sowjetischen Staaten und Ostmitteleuropa

Kriminelle Vereinigungen hat es schon in Sowjet-Zeiten gegeben.<sup>143</sup> Durch die Vernetzung mit der Regierung, welche von den Kriminellen großzügige Schmiergelder entgegennahm, hatten die Banden direkten Einfluss auf politische Entscheidungen. So war der Schwarzmarkt vor 1989 ein blühender Sektor. Historisch gesehen ist das Jahr 1989 prägend für ganz Europa: Es handelte sich weitestgehend um eine politische Wiedervereinigung des gesamten Kontinents. Für den Westen eröffneten sich neue Märkte und der Osten blickte voller Sehnsucht über die Reste der Berliner Mauer.

Die Erwartungen, dass der Kapitalismus – nach dem Modell des Westens – die Heilung aller Probleme mit sich bringen würde, sind gescheitert. Die Wende kam zu rasch und die ökonomischen Unterschiede waren zu groß. Spätestens seit den frühen Achtzigern und mit der Einführung von Gorbatschows Glasnost und Perestroika, wurde das Ausmaß des politischen und wirtschaftlichen Versagens im Sozialismus erkennbar. Viele verfielen bereits kurz nach dem Fall des Sozialismus in Nostalgie, da sie im Kommunismus zwar an die Grenzen des „Blocks“ gebunden waren, gleichzeitig aber gesundheitliche Grundversorgung genossen.<sup>144</sup>

Da eine rasche Veränderung der prekären (wirtschaftlichen) Lage nicht in Aussicht war, bildete die Auswanderung für viele die einzige Möglichkeit für ein finanzielles Überleben. Größtenteils ging die Gesellschaft davon aus, dass der Westen mit einem Mangel an billigen Arbeitskräften zu kämpfen hatte und es fanden sich viele Menschen, die bereit waren diese Berufe (vgl. Kap. 4.2.) auch auszuüben. Alles war besser, als das wirtschaftliche Elend in der Heimat. Doch die Gesetzeslage war nicht gerade zugunsten von ImmigrantInnen zu interpretieren, wodurch auf der anderen Seite die organisierte Kriminalität zu blühen begann:

„Der Gewinn aus dieser Disparität von hohem Bedarf nach Auswanderung auf der einen und unzureichendem Angebot von Hilfe und legaler Einwanderung auf der anderen Seite, kam vor allem kriminellen Gruppen zugute.“<sup>145</sup>

Ihr Erfolg lag in ihrer Struktur, denn in einem hoch-chaotischen Umfeld, wie in dem des Postsozialismus, schafften sie es sich als Gruppe gut zu organisieren und verfügten darüber

---

143 Vgl. Hofmann, 2002, S. 186f.

144 Anm. d. Verf.: Es ist ein bekanntes Phänomen, dass vor allem ältere Menschen nostalgisch in die sozialistische Vergangenheit blicken. Zu diesem Thema wurden zahlreiche Publikationen veröffentlicht.

145 Romani, 2008, S. 51.

hinaus über großes Kapital, wo es sonst nur Armut gab.<sup>146</sup> Durch den Fall des Eisernen Vorhangs eröffneten sich auch neue Märkte und dadurch auch Handelsrouten. Nicht anders verlief diese Entwicklung auch im Rahmen des Menschenhandels. Das Phänomen begann sich somit am Kontinent zunehmend zu transnationalisieren.

Außer dem bereits in der Einleitung erwähnten HDI, spielten in Osteuropa auch andere ökonomische und politische Faktoren eine Rolle. Romani beachtet an dieser Stelle auch das BNP<sup>147</sup>, die Kindersterblichkeitsrate, die durchschnittliche Lebenserwartung und die Platzierung im globalen Korruptions-Index. Die Visegrád-Staaten liegen verglichen mit den restlichen Staaten Osteuropas in fast allen Fällen vorne. Nur Slowenien kann die vier Staaten in allen Kategorien schlagen.

Im Kontrast dazu ist an dieser Stelle zu erwähnen, dass in der Russischen Föderation mehrere Frauen mit Intentionen zu emigrieren befragt wurden, ob sie glauben, sie könnten nach der Ausreise leicht einen Job finden, der nicht auf irgendeine Art und Weise mit der Sex-Industrie in Verbindung stünde. Zwölf Prozent davon bezeichneten dies als „fast unmöglich“, während ungefähr die Hälfte der Befragten meinte, dies sei zwar möglich, aber nur unter sehr schwierigen Bedingungen.<sup>148</sup>

## 8.1. Definition Osteuropa

Über die Frage wo Osteuropa anfängt und endet, wird spätestens seit 1989 diskutiert. Geographisch gesehen liegt Prag bekanntlich westlicher als bspw. Wien. Aus einer politisch-historischen Perspektive gesehen, könnte man Osteuropa in eine post-sowjetische und eine post-jugoslawische Region unterteilen, wobei auch die Staaten der Visegrád-Gruppe als ein relativ einheitliches Gebiet gesehen werden können. Auch sprachlich würde dies Sinn machen, da bspw. Polnisch, Slowakisch und Tschechisch in den gleichen slawischen Sprachzweig gehören. Im Süden haben Bosnisch, Serbisch, Slowenisch etc. ebenfalls denselben Ursprung.

Während die damalige Tschechoslowakei, Ungarn und Polen nach der Wende vorwiegend als das Tor von Ost zu West und umgekehrt beschrieben wurden, bildet der Südosten Europas

---

<sup>146</sup> Vgl. Romani, 2008, S. 50.

<sup>147</sup> Vgl. Ebd., S. 50.

<sup>148</sup> Vgl. Jelovcan, 2014, S. 39.

(auch als post-jugoslawischer Raum oder Balkanregion bekannt) eine Brücke zwischen dem Okzident und Orient:

„Die Frage nach dem historischen Ursprung der europäischen Ost-West-Teilung ist nach wie vor Gegenstand sozialwissenschaftlicher Debatten; angesichts ihrer ökonomischen, politischen und religiösen Dimensionen ergibt sie wahrscheinlich auch mehr als eine Antwort.“<sup>149</sup>

Was ebenfalls zu erwähnen ist, ist der stetige Wandel des Begriffs, im Sinne seiner geographischen Grenzen und ebenfalls seiner Subregionen. Seit dem Ende des 2. Weltkrieges bis zum Fall der Berliner Mauer 1989 wurden darunter die MOE-Staaten, sowie die Sowjetunion und das ehemalige Jugoslawien verstanden. Natürlich gab es auch da schon regionale Unterscheidungen, heute jedoch haben sie in der Osteuropaforschung (auch aus Sicht von der Politikwissenschaft, aber auch anderen Sozialwissenschaften) einen besonders wichtigen Stellenwert, da sie sich seit dem Sturz des Sozialismus verschieden entwickelt haben. Außerdem ist diese Gliederung in Regionen unter anderem auch besonders für die Politikwissenschaft hilfreich, da somit Parallelen und Gegensätze festgestellt werden können, wie es bspw. in der Vergleichenden Demokratieforschung der Fall ist. Es folgt eine kurze Vorstellung einer Regionen, die auch für den weiteren Verlauf der Arbeit wichtig sind:

Spätestens seit der EU-Osterweiterung 2004 ist es – jedenfalls aus einer politischen Sicht – nicht ganz korrekt die Visegrád-Gruppe als Osteuropa zu bezeichnen. In den meisten Quellen, welche in diese Arbeit eingebaut wurden, ist obendrein ausschließlich von Mitteleuropa oder Mittelosteuropa die Rede, wenn es um die vier mehrmals genannten (vgl. Kap. 1.) Staaten geht. Gründe dafür liegen in der bereits vor 1989 existierenden Abgrenzung der Staatengruppe von dem restlichen Osteuropa, da sie nicht Teil der Sowjetunion waren und auch nicht zu Jugoslawien gehörten und lediglich Teil des Warschauer Paktes waren.

Der heutige Begriff „Osteuropa“ hat vereinfacht gesagt, einen geographischen Rückzug hinnehmen müssen. Die oben genannte Region war ebenfalls als einzige auch in keinen Krieg oder Konflikt verwickelt. Im Gegenteil, als sich Anfang 1993 die Tschechoslowakei in die Tschechische Republik und die Slowakei spaltete, passierte das so friedlich, dass damit die die zwei Länder in die Geschichte eingegangen sind.

Ist die Rede von Krieg und Osteuropa der Fall, kommt man an den Jugoslawienkriegen der 1990er nicht vorbei. Zwangsläufig entstanden danach die heutigen Staaten, wobei auch hier

---

149 Boatca, 2006, S. 2232.

noch einige Streitfragen offen sind, wie bspw. die von Kosovo. Im Detail soll im Weiteren nicht mehr auf die Kriege eingegangen werden, weil ein anderer Aspekt für den weiteren Verlauf der Arbeit von besonderer Wichtigkeit ist. Nämlich der, dass es überhaupt einen Krieg gab. Den der zählt wie in Kapitel 5.1. beschrieben als maßgeblicher Grund für Migration und stellt einen der stärksten Push-Faktoren dar. Zwar gehören die dortigen Kriege mittlerweile der Vergangenheit an, haben aber in Kombination mit massiver Korruption und weiteren Faktoren (auf die hier nicht näher eingegangen werden soll), immer noch einen nachklingenden Einfluss auf die heutige wirtschaftliche Situation, die sich ausgenommen Kroatien und Slowenien immer noch als schwer erweist.

Auch die Ukraine zeichnet sich durch eine prekäre geopolitische Lage aus. Das Land befindet sich in einer Grenzzone zwischen der EU und der Russischen Föderation und muss sich somit tagtäglich einem Balanceakt stellen. Ähnlich ist es auch bei Weißrussland und Moldawien, wobei diese Staaten eher eine pro-russische Linie verfolgen.

Die Vereinten Nationen bedienen sich in der Mehrheit ihrer Berichte mit der Kategorie „Eastern Europe and Central Asia“, wobei die Visegrád Staaten in neueren Auflagen meistens bereits zu Mitteleuropa bzw. „Western Europe“ gezählt werden. Politisch gesehen macht es auf jeden Fall Sinn auch die Entwicklungen in Ländern wie Kasachstan, Kirgisistan oder Georgien zu beobachten, da sie trotz ihrer Abspaltung von der Russland, immer noch tiefe Kontakte zu der Weltmacht pflegen und auch ökonomisch von dem „großen Bruder“ abhängig sind.<sup>150</sup> Außerdem handelt es sich bei diesen Staaten um Diktaturen, welche nicht gerade dafür bekannt sind, sich an grundlegende Menschenrechte zu halten. Weiter gelten sie auch als Entwicklungsländer, was die Migrationsbereitschaft ebenfalls weiter ankurbeln kann. Für die weitere Arbeit war es jedenfalls notwendig auch diese Faktoren zu erwähnen, da auch in Tschechien Opfer aus diesen Regionen gehandelt werden (vgl. Kap. 8.2.2.).

Zuletzt soll auch auf den Kaukasus eingegangen werden. Auf die ewige Streitfrage ob er nun zu Europa gehört oder doch schon zu Asien zählt, gibt es bis dato in der Forschung und Politik keine Antwort. In den meisten wissenschaftlichen Publikationen zu dem Thema wird er jedoch als Grenzgebiet beschrieben. Aus den einzelnen politischen, historischen, kulturellen Perspektiven, kann das Gebiet entweder zu Europa oder zu Asien gezählt werden, wobei in vielen Fällen auch explizit der Einfluss der Russischen Föderation erwähnt wird.

---

<sup>150</sup> Anm. d. Verf.: Die Region ist wirtschaftlich vor allem durch die Eurasische Union vernetzt. So exportiert Kasachstan Gas in die Russische Föderation und importiert von dort bspw. Benzin oder Getreide.

Damit verhält es sich im Kaukasus ähnlich wie in der Ukraine. Wie erklärt, befindet es sich auf mehreren Ebenen, wobei besonders die geopolitische hervorzuheben ist, in einer Grauzone. Ein weiteres Merkmal, welches die Region mit der Ukraine verbindet, sind die immer wiederkehrenden Konflikte. In der Ukraine ist besonders der anhaltende Donbass-Konflikt zu nennen.

Kriege, Konflikte, schwächelnde wirtschaftliche Lagen, diskriminierende politische Regime, das alles hat erheblichen Einfluss auf die Bildung von Migrationsrouten. Diejenigen, deren mögliches Ende bzw. Ziel auch in der Tschechischen Republik verortet werden kann, werden in dem Subkapitel 8.2. erläutert.

## 8.2. Routen

Die Migration aus Osteuropa fand ihren Anfang im Jahre 1989. Die gescheiterte Sowjetunion hinterließ Armut und Verzweiflung. Die Überzeugung, dass der Kapitalismus der einzige Weg aus dieser Situation war, wurde von vielen geteilt. Als die einzelnen Länder jedoch merkten, dass sie nicht so einfach zu Westeuropa aufholen können und die ökonomische Lage sich während der Neunziger laufend verschlechterte oder zumindest stagnierte, entschlossen sich viele Personen ihre Heimat zu verlassen. Dabei war es entscheidend aus welchem Teil Osteuropas die emigrierende Person war. War sie aus Gebieten wie der damaligen Tschechoslowakei, Ungarn oder Polen, brauchte sie kein Visum. In den Staaten des tieferen Ostens war dies nicht der Fall.<sup>151</sup>

Wie bereits erwähnt, konnten sich in dieser Zeit, besonders kriminelle Gruppen sehr gut und schnell organisieren (vgl. Kap. 8.). Ihre Handelsrouten sind dieselben wie die, der SchlepperInnen oder individueller Flüchtlinge, welche das Risiko auf sich nehmen, selbstständig auszuwandern. Genaue Routen können nur schwer erkannt werden, da sie sich ständig verändern und von dem politischen und rechtlichen Umfeld abhängig sind. So gibt es verschiedenste Faktoren, die sich auf die Bildung von Routen auswirken können. Sie reichen von der bereits beschriebenen Grenzpolitik der zu überquerenden (Transit-)Länder, über Kriegszonen hin, bis zu Entscheidungen, welche auf aktuellen Wetterkonditionen oder morphologischen Hindernissen basieren.<sup>152</sup>

---

151 Vgl. Romani, 2008, S. 50.

152 Vgl. Ebd., S. 52.

Die grundlegenden Richtungen der einzelnen Ströme hingegen sind leichter zu identifizieren. Romani stellt fest, dass es generell eine Bewegung von Ost- nach Westeuropa gibt und führt weiter an, wie sie subkategorisiert werden kann.

Die drei Haupthandelswege<sup>153</sup> lauten nach ihm:

- aus dem zentralen Osteuropa
- aus der baltischen Region
- und
- vom Balkan

Die meisten Länder der breiter gefassten Definition von Osteuropa werden in erster Linie als Herkunfts- bzw. Ursprungsländer definiert. Dies geht auch aus den verschiedenen Berichten der UNODC zu Menschenhandel hervor. Viele sind ebenfalls Transitländer, vor allem die in Mitteleuropa.

#### 8.2.1. Die „Balkan-Route“<sup>154</sup>

Die Staaten in der Region Südosteuropa gelten als Ursprungsländer und sind massiv vom Menschen-, konkreter Frauenhandel betroffen. Thematisch ist es wichtig, sich auch diese Route genauer anzusehen, da sowohl Tschechien, als auch bspw. Polen als Zielländer für den Frauen- und Kinderhandel aus Bulgarien identifiziert wurden.<sup>155</sup> Zumeist sind die vor Ort gehandelten Frauen und Kinder aus der gleichen Region oder anderen Balkanländern. Besonders schwer betroffen sind Albanien, Serbien, Montenegro und Kosovo, welche als wichtigste Herkunfts- und Transitländer in Südosteuropa gelten.<sup>156</sup> Auch hier lag der Auslöser dafür in der schweren wirtschaftliche Lage und vor allem in der hohen Korruption.

Die Balkanstaaten dienen oft als Transitland für UkrainerInnen und StaatsbürgerInnen der Russischen Föderation, da sie folgend nach Westeuropa, die USA oder Japan verkauft

---

<sup>153</sup> Romani, 2008, S. 54.

<sup>154</sup> Vgl. UNODC, 2018, S. 58.

<sup>155</sup> Vgl. UNDP, 2004, S. 106.

<sup>156</sup> Vgl. Friman/Reich, 2007, S. 2.

werden.<sup>157</sup> In Serbien und Montenegro wird zudem auch viel mit Frauen aus dem Baltikum gehandelt. Zielländer sind in den meisten Fällen Österreich, Deutschland oder die Niederlande, aber auch Italien oder Griechenland.<sup>158</sup> Was die Situation im Gebiet des ehemaligen Jugoslawiens weiter verschärft, ist die Bestechlichkeit von Zoll- und Grenzbehörden, was vor allem in Bulgarien nachgewiesen werden konnte.

### 8.2.2. Die europäische Ost-West-Route

Osteuropäische Frauen werden natürlich nicht nur nach Westeuropa verkauft, sondern auch in die USA oder in den Nahen Osten. So werden Rumäninnen als exotische Tänzerinnen in Kanada und den USA vermarktet, während für Moldauerinnen der Weg auch in den Orient führt.<sup>159</sup> Für den weiteren Verlauf der Arbeit ist es jedoch wichtig, denn Fokus in erster Linie auf den „alten“ Kontinent zu legen.

Die Russische Föderation stellt eine der ergiebigsten Quellen für den Frauenhandel in Richtung Westen dar. Im Konkreten ist auch die Route<sup>160</sup> ausgehend von St. Petersburg zu erwähnen, deren Ende sich in skandinavischen Ländern findet, besonders oft in Finnland. Die Ziele der baltischen Opfer sind Skandinavien, Deutschland, die Niederlande oder Großbritannien. Weißrussische Frauen sind ebenfalls schwer betroffen, da sich ihr Endmarkt sowohl im Westen, als auch bspw. in der Russischen Föderation befinden kann.<sup>161</sup>

Ähnlich wie Bulgarien, haben auch die Gebiete der Russischen Föderation ein Problem mit korrupten Beamtschaft. Die Polizei teilt sich die Erträge aus der Straßenprostitution mit den kriminellen Banden, während die Opfer im Durchschnitt nicht mehr als 20 Prozent von ihrem erarbeiteten Geld sehen.<sup>162</sup>

Was in den nächsten Jahren zweifelsfrei auf den Menschenhandel aus und in der Ukraine einwirken wird und vermutlich schon Veränderungen mit sich brachte, ist die Befreiung der dortigen Einheimischen von der Visumspflicht, wodurch die meisten Länder der EU den UkrainerInnen nun relativ frei zugänglich sind. Innerhalb einem Zeitrahmen von 180 Tagen,

---

<sup>157</sup> Vgl. Romani, 2008, S. 60.

<sup>158</sup> Vgl. Ebd.

<sup>159</sup> Vgl. Ebd.

<sup>160</sup> Vgl. Ebd., S. 59.

<sup>161</sup> Vgl. Ebd.

<sup>162</sup> Vgl. Holmes, 2008, S. 75.

dürfen sie sich maximal 90 Tage im Schengenraum aufhalten.<sup>163</sup> Die Visa-liberalisierung ist jedoch nur für touristische Aufenthalte, medizinische Behandlungen, Kurzzeitstudien und ähnliche Zwecke vorgesehen. Wer also nicht mit inbegriffen ist, sind Menschen, welche in der EU einer bezahlten Tätigkeit nachgehen möchten, denn in solchen Fällen herrscht immer noch eine Arbeitsvisumpflicht.

Anfang 2017 beschloss die ukrainische Generalstaatsanwaltschaft in Kooperation mit dem Innenministerium verschärft gegen den Menschenhandel vorzugehen. Eine Gruppe von ExpertInnen des Europarates zum Thema „Human Trafficking“ (kurz GRETA), wertete dies in einem ihrer Berichte als äußerst positiv.<sup>164</sup> Weiter sieht GRETA den Ursprung der steigenden Migrationsbereitschaft hauptsächlich im Donbass- aber auch Krim-Konflikt:

„By September 2017, some 1,592,430 persons from among those forced to flee from their places of habitual residence were registered as internally displaced persons (IDPs) by the Ministry of Social Policy. GRETA remains concerned by the negative consequences of the large number of IDPs, including women, children and persons with disabilities, who have been identified as being vulnerable to THB (...) on the fight against human trafficking.“<sup>165</sup>

Ob die relative Öffnung der Grenzen eine Verschärfung des Menschenhandels in Richtung EU mit sich brachte, lässt sich nicht sagen, da es wissenschaftlich noch nicht belegt wurde, bzw. konnten bei der Recherche noch keine wissenschaftlichen Arbeiten und Journals zu diesem Thema gefunden werden. Dies erklärt sich aus den fehlenden Statistiken/Daten zu der Lage und stetigen Veränderungen der Strukturen bzw. Flüsse des Menschenhandels aus dem Land seit 2017. Blogs und andere Arten von Meinungs-journalismus haben sich dazu zwar bereits geäußert, sind jedoch nicht als authentische Quellen einzustufen. Daher bleibt es weiterhin offen, welche Bedeutung dies für den ukrainischen Menschenhandel haben wird.

In Tschechien und in Polen, kam es nach der Visaliberalisierung in den Neunzigern vermehrt dazu, dass BürgerInnen dieser zwei Staaten nach Westeuropa gebracht wurden, um dort anschließend in der Sex-Industrie ausgebeutet zu werden:

---

163 Vgl. Deutsche Botschaft in Kiew: Visumfreie Reisen in den Schengenraum für ukrainische Staatsangehörige, im Artikel unter Punkt 9. vorzufinden, online unter URL: [https://kiew.diplo.de/ua-de/service/05-VisaEinreise/visafreiheit/1254326#content\\_8](https://kiew.diplo.de/ua-de/service/05-VisaEinreise/visafreiheit/1254326#content_8) [Stand: 29. April 2019].

164 Vgl. GRETA/Council of Europe, 2018, S. 53.

165 GRETA/Council of Europe, 2018, S. 7 / Punkt 16.

„(...)the relaxation of visa requirements, which makes it easier to transport women from Poland, the Czech Republic and Hungary, countries for whose nationals visas are not required. These women arrive in the West with temporary work permits for 'artists'. When their visas or permits expire, they are often moved to a different western European country on another short-term permit, to ensure that they do not stay illegally in any country and to keep them out of the reach of police controls(...)“<sup>166</sup>

Ob dies auch in der Ukraine gerade der Fall ist, wird sich in der Zukunft zeigen.

Acht Länder sind derzeit von einer Liberalisierung betroffen, wobei fünf davon s.g. „Balkanstaaten“ sind. Die restlichen drei sind die Ukraine, Georgien und Moldau. Gemeinsam mit den südosteuropäischen Staaten werden sie unter dem Überbegriff „Länder der östlichen Partnerschaft“<sup>167</sup> zusammengefasst. Die EU legt allen Acht Staaten nahe, sich weiterhin darum zu bemühen organisierte Kriminalität, einschließlich der illegalen Migration, zu bekämpfen:

„Die irreguläre Migration aus der Ukraine, Serbien sowie Bosnien und Herzegowina in die EU ist nach wie vor hoch, und die wachsende Zahl unbegründeter Asylanträge in der EU durch Staatsangehörige Moldaus und Georgiens gibt Anlass zur Sorge.“<sup>168</sup>

Zum Abschluss soll noch kurz auf post-sowjetische Staaten außerhalb von Europa eingegangen werden. Die teilweise sehr autoritären Regime in Zentralasien aber auch bspw. Kaukasus erkennen das Problem des Menschenhandels nicht als wichtig oder sogar als nicht existent an.

Nach dem 1991 die fünf Länder in der Region<sup>169</sup> ihre Unabhängigkeit wiedergewannen, ist ihre Entwicklung sehr ähnlich der osteuropäischen verlaufen. Auch hier sind die Staaten bis heute von einer wirtschaftlichen Stagnation betroffen, was natürlicherweise den Drang zur Auswanderung anspornt. Aus einem Bericht der IOM geht hervor, dass das Problem sehr verbreitet ist. Innerhalb der Region ist der Menschenhandel am stärksten, wobei Kasachstan als Zielland für die restlichen vier Staaten gilt. Andere Zielländer, außerhalb von Zentralasien sind die Russische Föderation, die Vereinigten Arabischen Emirate und Westeuropa.<sup>170</sup> Letztes

---

166 Galiana/Europäisches Parlament, 2000, S. 6.

167 Webseite der Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland, Partnerländer mit Visaliberalisierung müssen mehr im Kampf gegen irreguläre Migration und organisierte Kriminalität tun, online unter URL: [https://ec.europa.eu/germany/news/20181219-visaliberalisierung\\_de](https://ec.europa.eu/germany/news/20181219-visaliberalisierung_de) [Stand: 29. April 2019].

168 Ebd.

169 Anm. d. Verf.: Zentralasien besteht aus folgenden sechs Ländern: Afghanistan, Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan. Angegeben sind trotzdem nur fünf, da Afghanistan niemals ein Teil der Sowjetunion war.

170 Vgl. Kelly/IOM, 2005, S. 7.

ist wichtig für diese Arbeit, da die Tschechische Republik in diesem Fall als Transitland dient, zumindest falls die Route ländlich und nicht per Flugkraft nach Westeuropa erfolgt. In einigen Fällen dient Tschechien auch als Zielland. Die transnationale NGO *La Strada*, welchen ihren Sitz auch in der Tschechischen Republik hat (vgl. Kap. 9.4.1.), führte 2004 eine Befragung durch, welche an insgesamt 35 TeilnehmerInnen weitergereicht wurde. Ganze 17 Personen waren dabei aus der ehemaligen Sowjetunion, zwei kamen aus Kasachstan.<sup>171</sup> Ebenfalls können die Staaten auch selber als Transit- und Zielländer für gehandelte Menschen aus östlicher liegenden Asiatischen Ländern dienen.

### 8.2.3. Routen nach, durch und aus der Tschechischen Republik

„Von der Tschechischen Republik fließen die Menschenhandelsströme vor allem in die Nachbarländer Deutschland und Österreich, aber auch in andere Staaten Westeuropas.“<sup>172</sup> Romani spricht von zwei Routen<sup>173</sup>:

1. Die Südroute, mit den Zielmärkten in der Schweiz, Frankreich, Italien und Spanien.
2. Die Nordroute, welche in die Niederlande und Belgien fließt.

Im zweiten Punkt fehlt jedoch das aktuell wohl wichtigste Zielland für TschechInnen, Großbritannien. (vgl. Kap 9.4.1.) Als Zielland<sup>174</sup> ist Tschechien besonders für Opfer aus der Ukraine, aber auch der Russischen Föderation, Weißrussland, Moldawien und der Slowakei zu sehen. Im Landesinneren ist weiter auch ein Binnenhandel zu verzeichnen, in dem tschechische HändlerInnen ihre eigenen Landsleute ausbeuten.

### 8.3. Frauenbilder vor und nach 1989

---

<sup>171</sup> Vgl. Burčíková/La Strada, 2004, S. 10f.

<sup>172</sup> Vgl. Romani, 2008, S. 59.

<sup>173</sup> Vgl. Ebd.

<sup>174</sup> Vgl. Ebd.

Wie sich herausstellen wird, ist das Thema dieses Kapitels für den weiteren Verlauf der Arbeit wichtig, speziell um den intensiven Frauenhandel in und aus Osteuropa aus einer kritischen, feministischen Perspektive erklären zu können. Die kommunistischen Regime hatten in der Sowjet-Politik auch einen starken Einfluss auf den Lebensstil und die politische Integration von Frauen. So ist es bspw. auch kein Zufall, dass der Ursprung des internationalen Frauentages im praktischen Sozialismus liegt.

Im Sozialismus war es für den s.g. Ostblock äußerst wichtig, nach dem Krieg und folgend auch in der Zeit des kalten Krieges besonderen Fokus auf die Maschinenindustrie und Waffenproduktion zu legen. Was als blühender Sektor begann, musste zum Schluss (ab ca. den Achtzigern) mit viel Mühe am Leben erhalten werden. Da viele Männer im Krieg gefallen sind, mussten Frauen in den Fabriken eingesetzt werden. Die ersten Bemühungen um eine Gleichberechtigung der Frauen können aber bereits in den Anfängen der Revolution, dem Bolschewismus, verzeichnet werden. Die Gründe warum die Idee der gleichberechtigten Frau in der Gesellschaft aufrecht erhalten wurde, haben sich jedoch in der ca. 70-jährigen Existenz der Sowjetunion laufend verändert. Obwohl die selbstbewusste Frau immer wieder in der sowjetischen Propaganda vorkam, inklinieren heutzutage viele junge Frauen eher dazu, sich für ein patriarchales, konservatives Frauenbild zu entscheiden.

Unter den Bolschewiki wurde in der gesamten Zeit des Kommunismus das vermutlich fortschrittlichste Bild von Frauen propagiert. Die weibliche Hälfte der Bevölkerung hatte mit und nach der Revolution auf einmal ein Meer an Rechten zugesprochen bekommen. So wurde den Kirchen im Fall der Ehescheidung jeglicher Einfluss verwehrt.<sup>175</sup> Das bloße Erscheinen der zukünftigen Braut und ihres Gatten im zugehörigen Standesamt war für eine Eheschließung wie auch ihre Auflösung vollkommen ausreichend und war zudem innerhalb eines Tages erledigt. Weiter wurde der Akt der Vergewaltigung mit einer hohen Strafdrohung verfolgt, uneheliche Kinder wurden nicht mehr stigmatisiert, sondern gleichgesetzt mit ehelichen, und 1920 wurde die Abtreibung legalisiert.

Dies veränderte sich jedoch radikal unter der Herrschaft Stalins, im Zuge welcher systematisch die Privatsphäre seiner Landsleute verletzt wurde. Durch den politischen Druck auf Frauen und Familien, darunter auch die Rücknahme der Abtreibungslegalisierung, wurden der weiblichen Bevölkerung viele der neugewonnenen Rechte wieder aberkannt.<sup>176</sup> Der wohl

---

<sup>175</sup> Vgl. Maier, 1990, S. 4.

<sup>176</sup> Vgl. Maier, 1990, S. 9.

bekannteste Grund warum im Stalinismus Frauen dennoch als „Gleichberechtigt“ bezeichnet wurden war, dass die Staatenunion durch den hohen Einsatz von Männern in Kriegen, Konflikten, dem Grenzschutz etc., mit einem Mangel an Arbeitskräften in „typisch männlichen“ Berufen, sprich in Fabriken und der Massenproduktion, zu kämpfen hatte. Frauen wurden als starke Mitglieder der Gesellschaft gelobt und ins Zentrum der Propaganda gerückt. Laut dieser, war die selbstbewusste Frau von damals dem Mann gleichgestellt und sollte diese Möglichkeit nutzen, um auch selbstständig Geld zu verdienen. Die Jobs in den Fabriken wurden als perfekt für die weibliche Hälfte der Bevölkerung propagiert, da kein Studium vorausgesetzt war. Damit waren vor allem Hausfrauen, Mütter, Frauen der Ingenieure oder Techniker und die Musterarbeiterinnen aus dem Kolchos gemeint.<sup>177</sup> Weitestgehend also Gruppen, die entweder soziale Aufsteiger darstellten oder als soziale Randgruppen wahrgenommen wurden. Das Verbot von Abtreibungen kann ebenfalls auf den Krieg zurückgeführt werden, da Stalin darum bemüht war die Bevölkerungszahlen hochzuhalten um auf eventuelle weitere bewaffnete Konflikte vorbereitet zu sein. Die Integration der Frauen in den Arbeitssektor, war Teil der damaligen politischen Taktik. Die Produktivität konnte in den gewünschten Sektoren erhöht werden und Frauen sollten sich vermehrt in den öffentlichen Raum eingebunden fühlen. Die Realität war aber, dass sowohl die Hausarbeiten, als auch die Erziehung der Kinder, fast ausschließlich in ihrer Hand lag.

Wenn wir uns das heutige Bild der russischen bzw. osteuropäischen Frau ansehen, werden wir vermehrt den Wunsch der Rückkehr ins Private beobachten können. Einen der Hauptgründe, warum dies der Fall ist, erklärt die Kulturwissenschaftlerin Irina Kosterina im Rahmen eines NZZ-Artikels: „Die Frauen haben nicht selbst für ihre Rechte gekämpft, die Frauenbewegung wurde von oben oktroyiert.“<sup>178</sup> Ein weiteres Faktum ist, dass schon während des Stalinismus die Doppelbelastung propagiert wurde: Einerseits sollte die Frau Familienmutter sein, andererseits wurde von ihr auch erwartet, dass sie sich, im Dienste der Aufrechterhaltung des Sozialismus, auch als arbeitende Kraft einsetzt. Heutzutage gilt es jedoch nicht mehr als verpönt kein gewinnbringendes Arbeitsverhältnis einzugehen. Die Gesellschaft ist weiterhin patriarchal geordnet und Frauen werden aus „biologischen“ Gründen, beflügelt durch „naturgegebene Unterschiede“, von Seiten der Regierung, Kirche etc. systematisch aus dem Zugang zur Gleichberechtigung gelenkt.

---

<sup>177</sup> Ebd.

<sup>178</sup> Hartwich/NZZ: Putin und die Pflicht zu traditionellen Familie, online unter URL: <https://www.nzz.ch/feuilleton/das-harte-leben-der-russischen-frauen-1.18675460> [Stand: 9. April 2019].

Vor allem im tieferen Osten, wie in der Russischen Föderation oder auch der Ukraine, wird von den Regimen sehr wenig für Frauen in Not gemacht. Ein treffendes Beispiel dafür wurde vor einigen Jahren offensichtlich, indem von dem russischen Präsidenten Vladimir Putin ein Gesetz unterzeichnet wurde, welches mildere Strafen bei häuslicher Gewalt vorsieht. Unabhängig davon ist auch zu erwähnen, dass obwohl die Arbeitslosenquote von 2005 bis 2018 um 2,1 Prozent (auf 5.1%)<sup>179</sup> gefallen ist, herrscht in ruralen Gebieten Russlands, weit ab von den großen Städten, immer noch große Armut:

„In den 1990-er Jahren waren die innerrussischen Wanderungsbewegungen vor allem durch die sog. „Stressmigration“ – Abwanderung aufgrund einer ohne konkreten Grund als unzumutbar empfundener Lebenssituation – gekennzeichnet. Seit 2000 hingegen ist das unterschiedliche sozioökonomische Entwicklungsniveau der russischen Regionen dominierendes Motiv für einen Ortswechsel. Als Beispiele wären die Abwanderung aus ländlichen Gebieten Zentral-Russlands und dem Wolga-Raum sowie Immigration in die Regionen des Nordkaukasus und des westsibirischen Erdölkomplexes zu nennen.“<sup>180</sup>

Dazu kommt, dass Frauen in Russland ein geringeres Einkommen haben als Männer<sup>181</sup>, wodurch sie nochmals mehr gefährdet sind durch das eigentliche Thema, dem Menschenhandel.

Als weiterer und letzter möglicher Grund, warum sich das Bild der Frau so rasch wieder zum „traditionellen“ wandte, kann<sup>182</sup> die Religion gesehen werden. Verglichen mit Sowjet-Zeiten, in denen man sich weitestgehend von der Kirche und ihrer Lehre distanzierte, gilt heute das größte Land der Welt als durchaus religiös. Ungefähr zwischen 60 Prozent der Bevölkerung verstehen sich als Teil der russisch-orthodoxen Kirche.<sup>183</sup> So forderte die Kirche – sehr ähnlich wie in Polen vor ungefähr drei Jahren – ein Abtreibungsverbot. Diese Entwicklung ist jedoch nicht in ganz Osteuropa vorzufinden. Die Tschechische Republik bspw. ist eines der atheistischsten/agnostischsten Länder Europas. An dieser Stelle jedoch zu behaupten, dass dies rein im Zuge eines Nachklangs des Sozialismus begründet ist, erweist sich als problematisch, da keine direkte Korrelation festgestellt werden kann. Dies sind jedoch

---

179 Weltbank/WKO: Länderprofil Russland, online unter URL: <https://wko.at/statistik/laenderprofile/lp-russland.pdf> [Stand: 29. Mai 2019].

180 Levchenkov, 2014, S. 236.

181 Vgl. Kosterina, Irina: Analyse: Rechte, die nur schwer in Anspruch zu nehmen sind: Die Lage der Frauen in Russland, online unter URL: <https://www.bpb.de/internationales/europa/russland/analysen/213481/analyse-rechte-die-nur-schwer-in-anspruch-zu-nehmen-sind-die-lage-der-frauen-in-russland> [Stand: 29. Mai 2019].

182 Anm. d. Verf.: Die Betonung liegt auf „kann“.

183 Morgenstern, 2009, S. 81.

theologische und philosophische Überlegungen, die argumentativ ebenfalls in eine für die Religion befürwortende, positive Richtung weitergesponnen werden können.

#### 8.4. Entwicklungen seit der EU-Osterweiterung

Im Jahre 2000 schätzten verschiedene AutorInnen die irregulären Einreisenden in die EU auf mindestens 400.000 bis ca. 600.000 pro Jahr. Viele befürchteten, dass mit der Osterweiterung die irreguläre Migration in die EU stark zunehmen würde, jedoch ist sie seit 2000 bis einschließlich 2004 stetig gefallen.<sup>184</sup> In Tschechien handelte es sich vier Jahre vor dem Beitritt noch um geschätzte 33.000 Menschen, 2004 waren es mit ca. 10.500 um ungefähr ein Drittel weniger.<sup>185</sup> Von den damals zehn führenden Staaten hinsichtlich irregulärer Migration<sup>186</sup>, waren es sieben aus Osteuropa. Nach der Türkei wurde Ungarn mit 13.100 Fällen aufgelistet, dicht gefolgt von der Tschechischen Republik (10.700).

In Südosteuropa gilt Kroatien (vereinzelt Slowenien) als das Tor zur EU. Hier können wir ein weiteres Extrem betrachten, da es sich 2000 in Kroatien um 24.200 Fälle handelte, die Zahl bis zum Zeitpunkt der EU-Erweiterung jedoch um ganze 89 Prozent fiel.<sup>187</sup> Obwohl sich an dieser Stelle sagen lässt, dass auch diese Daten mit Vorsicht zu betrachten sind, bieten sie eine besonders wichtige Erkenntnis: Der stärkste Migrationsstrom in die EU nahm seinen Ursprung in Osteuropa. Die meisten kamen aus der Republik Moldau, gefolgt von der Russischen Föderation, Pakistan, der Ukraine und dem Irak<sup>188</sup>, was heißt, dass drei von den fünf Ursprungsländern in Osteuropa lagen.

Wie viele Personen davon auch in den Zielländern verkauft und ausgebeutet wurden, kann zwar nicht genau gesagt werden, jedoch wird auch der Menschenhandel - falls länderübergreifend - als eine Art der illegalen Migration gesehen. Auch seine Handelsrouten folgen den gängigen Migrationsströmen. Sind diese besonders stark ausgebildet, kann davon ausgegangen werden, dass auch der prozentuelle Anteil der Gehandelten steigt.

---

<sup>184</sup> Vgl. Jandl, 2007, S. 292.

<sup>185</sup> Vgl. Ebd., S. 295.

<sup>186</sup> Anm. d. Verf.: Die komplette Liste der Länder lautet: Armenien, Azerbaijan, Bosnien und Herzegovina; Bulgarien; Kroatien; Zypern; Tschechische Republik; Estonien; Georgien; Ungarn; Kosovo; Lettland; Litauen; Mazedonien; Polen; Rumänien; Serbien und Montenegro; Slowakei; Slowenien; Türkei; Ukraine

<sup>187</sup> Vgl. Jandl, 2007, S. 295.

<sup>188</sup> Vgl. Ebd., S. 301.

## 9. Situation der Tschechischen Republik

Nach der letzten Stellungnahmen des U.S. Department of State (2018) ist die Tschechische Republik in allen drei Länderkategorien („source, transit and destination country“) von „Human Trafficking“ aufgelistet:

„Women, girls, and boys from Czech Republic, Slovakia, Ukraine, Romania, Bulgaria, Nigeria, the Philippines, and Vietnam are subjected to sex trafficking in Czech Republic and also transit through Czech Republic to other European countries where they are subjected to sex trafficking. Men and women from Czech Republic, Ukraine, Romania, Bulgaria, Moldova, Mongolia, Nigeria, the Philippines, Russia, and Vietnam are subjected to forced labor in Czech Republic, typically through debt bondage, in the construction, agricultural, forestry, manufacturing, and service sectors, including in domestic work. They may also transit through Czech Republic to other countries in Europe where they are exploited.“<sup>189</sup>

Untersucht man näher die Ursachen warum Tschechien in allen drei Kategorien vorzufinden ist, stellt man schnell fest, dass vor allem die geographische Lage dafür verantwortlich ist. Wie in der Einleitung bereits beschrieben, handelt es sich um eines der vier Länder, die auch als Tore zum Westen und umgekehrt auch zum Osten gesehen werden. Dies macht es bei den HändlerInnen vor allem als Transitland sehr attraktiv. Besonders an den Grenzen zu Deutschland und Österreich wird Prostitution betrieben, nicht immer unter legalen Umständen. Zu weiteren Faktoren zählt auch Gewalt und Zwang, da es auch Berichte von Kinderstrichen gibt, welche besagen, dass die Opfer meist von der eigenen Familie in die Prostitution getrieben wurden (vgl. Kap. 9.5.4.). Dies geht wiederum aus Problemen hervor, die aus großer Armut entstehen, tief verbunden mit einem geringen Zugang zu Bildung, aber auch durch den bis heute aktuellen Rassismus gegenüber gewissen Minderheiten, vor allem gegenüber der Roma-Community.

Seit neuerem gilt die Tschechische Republik auch als Zielland. Wann diese Entwicklung passierte, kann nicht genau festgestellt werden. Der Hauptgrund dafür, kann in erster Linie im anhaltenden ökonomischen Aufschwung des Landes gesehen werden (vgl. Interview im Anhang). Das Interesse nach Tschechien auszuwandern ist mit dem EU-Beitritt vermutlich gestiegen. Ein weiterer möglicher Grund ist die relativ niedrige Sprachbarriere aus Sicht anderer osteuropäischer Länder, da es sich ebenfalls um ein slawisch sprachiges Land handelt.

---

189 U.S. Department of State, 2018, S. 164.

Im letzten Bericht der Regierung zur Lage des Menschenhandels im Landesinneren, wurde das Jahr 2017 zusammengefasst. Laut diesem Dokument<sup>190</sup> ist die am häufigsten vorkommende Form immer noch der Menschenhandel mit dem Ziel sexueller Ausbeutung, ebenso wie die Zwangsarbeit. Organhandel konnte auf dem tschechischen Gebiet nicht nachgewiesen werden. Was jedoch angestiegen ist, ist die Anzahl der Opfer von Zwangsheirat. Weiter beschreibt Hofman die Tschechische Republik als Sonderfall innerhalb der MOE-Staaten. Obwohl die vier Staaten vieles gemeinsam haben und in den 90ern besonders von der „Russenmafia“ geprägt waren, bildet das Land dahingehend eine Ausnahme, da es sowohl italienische, als auch russische Kriminelle vorwiegend als Ruhe-, Rückzugs- und Unterstützungsraum nutzen.<sup>191</sup>

### 9.1. Frauenrechte und Prostitution in der Tschechischen Republik

Untersucht man die rechtliche und gesellschaftliche Entwicklung des Frauenbildes in der Tschechischen Republik, muss man dies auch immer im Kontext des s.g. Ostblocks und seiner kommunistischen bzw. sozialistischen Regime betrachten (vgl. Kap 8.3.). Da auch tschechische Frauen vom Menschenhandel betroffen sind, ist es für den weiteren Verlauf der Arbeit wichtig auch die politisch-geschichtlichen Hintergründe und feministischen Entwicklungen im Land zu kennen.

Tschechien bildete auch hier nach dem Zweiten Weltkrieg keine Ausnahme und hat auch in diesem Fall eine ähnliche Entwicklung durchgemacht wie die Staaten der Sowjetunion. Von im Westen typischen „new women's movement“ konnte im marxistisch-leninistisch geprägten System keine Rede sein.<sup>192</sup> Die einzige Ausnahme bildete eine kleine Gruppe an FrauenrechtlerInnen, welche sich im Zuge des Prager Frühlings formierte.

Ende der 1950er und Anfang der 60er ist die Geburtenziffer stetig gefallen. In der Politik versuchte man dem entgegenzuwirken, indem man Abtreibungsanfragen strengerer Regeln unterwarf.<sup>193</sup> Folgend Stalins Linie zum Thema Abtreibung (vgl. Kap. 8.3.), waren auch in Tschechien Interruptionen bis 1957 offiziell illegal.<sup>194</sup> Jedoch gab es viele ÄrztInnen,

---

190 Vgl. Ministerium für Inneres der Tschechischen Republik, 2017, S. 4.

191 Vgl. Hofmann, 2002, S. 191.

192 Vgl. Dudová, 2015, S. 24.

193 Vgl. Dudová, 2009, S. 30.

194 Vgl. Dudová, 2015, S. 32.

MedizinstudentInnen und Hebammen, welche diese Art von Eingriffen trotzdem praktizierten, wobei diese nie strafrechtlich verfolgt wurden. So wurde 1961 eine Kommission gegründet, die vor allem jungen Frauen und Erstgebärenden von Abtreibungen abraten sollte. Im Zuge der 70er und der damit eingehenden „Normalisierung“ wurden die Gesetze weiter verschärft. Ab diesem Zeitpunkt durften nurmehr tschechische Staatsbürgerinnen eine Schwangerschaftsunterbrechung beantragen. Das Gesetz wurde 1992 geändert, indem nun unter kurz-, mittel- und langfristigen und zudem auch illegalen MigrantInnen unterschieden wurde. Frauen, welche mit einem Touristenvisum oder auf illegal ins Land gekommen sind, hatten innerhalb des Staatsgebietes kein Recht auf einen Schwangerschaftsabbruch.<sup>195</sup> Mit dem EU-Beitritt wurde das Gesetz auf alle EU-Bürgerinnen ausgeweitet, ungeachtet der Status ihrer Visa.

Während des Sozialismus wurde die Prostitution nicht als Arbeit gesehen, sondern als ihr Gegenteil.<sup>196</sup> In den Augen der regierenden Partei wurde sie als Möglichkeit genutzt, um „richtiger“ Arbeit aus dem Weg zu gehen, bzw. um gemütlich an schnelles Geld zu gelangen. Sex-Arbeiterinnen<sup>197</sup> wurden als „Parasiten“ beschrieben, welche sich nicht am Ausbau des staatlichen, sozialistischen Wohlergehens beteiligten. Weiter sah die Regierung den Ursprung für die Prostitution nicht in der Armut, sondern darin, dass die Frauen, welche diesem Beruf nachgegangen sind, dies taten um sich ein luxuriöseres Leben finanzieren zu können. In dem kurzen Zeitfenster um den Prager Frühling, gelang es am Institut für Kriminologie eine Studie über die Prostitution in der Tschechoslowakei in die Wege zu leiten.<sup>198</sup> Obwohl auch hier viele Stereotype wiederholt wurden, zeichnete sie sich durch einen wissenschaftlichen Mehrwert aus, der so nur Dank des Liberalisierungsschubes in dieser Zeit möglich war. Die Ergebnisse bezogen sich auch auf Fehler seitens der Regierung, indem sie nicht genug Arbeitsmöglichkeiten für junge Frauen schaffte und bei vielen männlichen Arbeitern einen ständigen Ortswechsel forcierte. Was besonders außergewöhnlich war, war auch die Erwähnung der Ungleichheit der Geschlechter als wesentlicher Faktor.

Auch nach 1989 galt die Prostitution gesellschaftlich als verpönt. Auch wenn ein Bewusstsein für die ökonomischen, sozialen und psychologischen Faktoren nachgewiesen werden konnte, wird die Sex-Arbeit bis heute weiterhin als ein Gegenteil von „ehrlicher Arbeit“ gesehen.<sup>199</sup>

---

195 Vgl. Dudová, 2015, S. 22.

196 Vgl. Ebd., S. 35.

197 Anm. d. Verf.: Absichtlich nicht gedendert, weil nicht davon ausgegangen werden kann, dass das damalige Regime auch von einer Existenz männlicher Prostituierten ausging.

198 Vgl. Dudová, 2015, S. 42.

199 Vgl. Ebd., S. 22-51.

Von einer stabilen Frauenbewegung konnte während des Sozialismus keine Rede sein. Es gab jedoch einzelne Aktivistinnen, welche sich für Frauenrechte und die Gleichstellung der Geschlechter einsetzten. Eine davon war Milada Bartošová, ehemalige Mitarbeiterin des Ministeriums für Arbeit und Soziales. Sie war Teil einer Forschungsgruppe, welche sich seit den 1960ern mit sozialen Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen auseinandersetzte. Eines der Ergebnisse war es, dass die tschechoslowakischen Frauen nicht nur finanziell benachteiligt waren, sondern auch durch die s.g. Doppelbelastung: Sie mussten zwischen dem Öffentlichen und Privaten balancieren, anders, zwischen Arbeit und Haushalt, infolgedessen auch die Geburtenrate stark zurückging.<sup>200</sup>

Die einzige wirklich nennenswerte Frauenbewegung fand im Zuge der Gründung des Nationalen Frauenrates 1923 (tsch.: Ženská národní rada, ŽNR) durch Františka Plamínková<sup>201</sup> statt. Während des Zweiten Weltkrieges schlossen sie sich dem Widerstand an, wodurch viele von ihnen durch Hinrichtung ums Leben kamen.

Die Juristin Milada Horáková versuchte nach dem Krieg die Idee wiederzubeleben, indem sie die Tschechoslowakische Union der Frauen (tsch.: Československý svaz žen, ČSŽ) errichtete, welche von 1950 bis 1990 aktiv war. Jedoch verzeichnete auch diese ihre größte Popularität in den Jahren vor und während des Prager Frühlings, in denen sie sich über eine Mitgliederzahl von ungefähr einer Million Frauen erfreute.

Abschließend lässt sich sagen, dass die letzte und so gesehen einzige richtige Frauenbewegung in der Tschechoslowakei als Teil der internationalen ersten bzw. bürgerlichen Frauenbewegung gesehen werden kann. Die Union hat es danach nicht mehr geschafft eine bedeutende Bewegung zu vereinen, mit der Ausnahme von 1968. Davor und danach war dies aus politischer Sicht und der Einstellung der Regierung gegenüber feministischen Themen praktisch unmöglich, da sich gerade der Sozialismus mit der vermeintlichen Gleichstellung hochgepriesen hat.

Aus aktuellen Entwicklungen kann festgestellt werden, dass der Feminismus in seiner westlichen Form (noch) nicht in der Tschechischen Republik angekommen ist. Vereinzelt gibt es auf Social Media Plattformen Communities, die sich mit dem Thema Feminismus, Gender, Geschlechterpolitik, dem Patriarchat und/oder ähnlichen Themen auseinandersetzten. Eine davon nennt sich „Čtvrtá vlna“ (dt.: Vierte Welle) und hat auf Facebook eine überschaubare

---

200 Vgl. Hejnová, 2012, S. 71.

201 Vgl. Musilová, 2012, S. 221.

AbonentInnenanzahl von ungefähr 6.200 Personen. Die Expertin für Frauenbewegungen Vanda Černohorská befasst sich vor allem mit dem Einfluss des Internets auf die Form des internationalen feministischen Widerstandes. Sie trifft die Schlussfolgerung, dass durch das Internet die Vernetzung von Vereinen und Gruppierungen global gesehen zunimmt und spricht dabei bspw. den Women's March 2017 an.<sup>202</sup> Innerhalb der Grenzen ihres Heimatlandes bleibt eine breitere Veränderung in Richtung eines gesellschaftlichen Bewusstseins für die feministische Theorie vorerst aus.

## 9.2. Aktuelle Daten zu Opfern, vermutlichen HändlerInnen und Verurteilten<sup>203</sup>

Im Jahre 2017 hat die tschechische Polizei gegen 24 potenzielle HändlerInnen ermittelt, drei davon waren weiblich und neun Wiederholungstäter oder -Täterinnen. In neun Fällen konnte Menschen-handel bewiesen werden, wobei alle neun auch strafrechtlich verurteilt wurden.

Im gleichen Jahr wurden ebenfalls laut der Polizei insgesamt 14 Menschen Opfer von „Human Trafficking“. Zehn davon waren Frauen oder Mädchen, die restlichen vier waren männlich. Die größte Gruppe, war die der 15 bis 17-jährigen. Sie machte mehr als die Hälfte der Opfer aus. Das „Programm zur Unterstützung und zum Schutz von Opfern des Menschenhandels“ (tsch.: Program podpory a ochrany obětí obchodování s lidmi), geleitetet durch das Innenministerium, spricht von 24 vermutlichen Opfern. Darunter waren nicht nur TschechInnen, sondern auch BürgerInnen anderer EU-Staaten oder Drittländer, welche entweder in der Tschechischen Republik rekrutiert, gehandelt oder durch das Land transportiert wurden.

---

202 Vgl. Wiegmann: Feminismus in Tschechien: Neue Kampagnen für Feministinnen, online unter URL: <https://www.goethe.de/ins/us/de/kul/tec/21125977.html> [Stand: 17. April 2019].

203 Vgl. Ministerium für Inneres der Tschechischen Republik, 2017, S. 4f.

### 9.3. Menschenrechtliche Ansätze zur Bekämpfung des Menschenhandels

#### 9.3.1. Inter- und transnationale rechtliche Verpflichtungen

Das international wohl bekannteste Protokoll zum Thema „Human Trafficking“ bleibt das *Übereinkommen gegen die grenzüberschreitende organisierte Kriminalität* der Vereinten Nationen. Im Jahre 2000 wurde zudem das *Palermo-Protokoll* (Zusatzprotokoll) verabschiedet, welches sich explizit mit dem Menschenhandel auseinandersetzt. Am 17. Dezember 2013 ratifizierte das Protokoll auch die Tschechische Republik, was verglichen mit den restlichen 117 Ländern, erst sehr spät geschehen ist. So war bspw. Polen mit dem 26. September 2003 um eine Dekade schneller.<sup>204</sup>

Die vom Innenministerium geleitete Abteilung für Sicherheitspolitik und Kriminalprävention versichert in der aktuellen (2016 erschienenen) nationalen Strategie, dass sie darum bemüht ist, allen international-rechtlichen Verpflichtungen nachzugehen<sup>205</sup>, darunter auch deren des Europarates, um an dessen „Anti-Trafficking Convention“ teilnehmen zu können. Tatsächlich hat Tschechien am 29. März 2017 doch noch die Konvention ratifiziert und wurde damit die 47. Vertragspartei des europaweiten Übereinkommens.<sup>206</sup> Ein weiteres Ziel der Strategie ist eine insgesamt offensivere Umgangsweise mit der Problematik, und das in allen Bereichen gleichermaßen, egal ob Judikative, Legislative oder Exekutive, wobei ein besonderer Fokus auf Zwangsarbeit und Kinderhandel gelegt wird.

Anhand dieser zwei Beispiele lässt sich unschwer erkennen, dass das Land zwar Bemühungen zeigt sich auf internationaler Ebene aktiv an den Lösungen des Problems zu beteiligen, der weitere Prozess und die Implikation erfolgt jedoch ziemlich schleichend. Allgemein ist zu sagen, dass 2002 auch die EU anfang sich intensiv mit dem Thema zu beschäftigen. Deshalb, angelehnt an die Empfehlungen der UN gemäß des Palermo-protokolls, einen Rahmenbeschluss des Rates zur Bekämpfung des Menschenhandels verabschiedete. Die Mitgliedstaaten wurden damit verpflichtet auch ihre internen Rechtskonzepte aneinander

---

204 Vgl. United Nations Treaty Collection, online unter URL: [https://treaties.un.org/pages/ViewDetails.aspx?src=TREATY&mtsg\\_no=XVIII-12&chapter=18&clang=\\_en](https://treaties.un.org/pages/ViewDetails.aspx?src=TREATY&mtsg_no=XVIII-12&chapter=18&clang=_en) [Stand: 21. April 2019].

205 Vgl. Ministerium für Inneres der Tschechischen Republik, 2016, S. 4.

206 Vgl. Europarat, online unter URL: <https://www.coe.int/en/web/anti-human-trafficking/-/czech-republic-becomes-47th-party-to-the-anti-trafficking-convention> [Stand: 21. April 2019].

anzugleichen und Unterschiede abzubauen, um „eine effiziente Zusammenarbeit der Justiz- und Strafverfolgungsbehörden bei der Bekämpfung des Menschenhandels zu entwickeln“<sup>207</sup>.

Hinsichtlich des EU-Beitrittsjahres der Tschechischen Republik ist im Weiteren auch die „Richtlinie über die Erteilung von Aufenthaltstiteln für Drittstaatsangehörige, die Opfer des Menschenhandels sind“, zu erwähnen welche 2004 beschlossen wurde:

„Den betroffenen Drittstaatsangehörigen sollte in Anbetracht ihrer Schutz-bedürftigkeit Unterstützung gemäß dieser Richtlinie gewährt werden. Diese Unterstützung sollte es ihnen erlauben, sich zu erholen und dem Einfluss der Täter zu entziehen. Zur medizinischen Behandlung, die den in den Anwendungsbereich dieser Richtlinie fallenden Drittstaatsangehörigen zu gewähren ist, gehört, soweit angemessen, auch eine psychotherapeutische Behandlung.“<sup>208</sup>

Das bereits zitierte US-Außenministerium kategorisiert weiter Länder in seinem *Trafficking in Persons Report* auch nach den zuständigen rechtlichen Maßnahmen. Das System basiert auf dem „Victims of Trafficking and Violence Protection Act“ der USA und bedient sich einer Einstufung in folgende „Tiers“ bzw. Kategorien:

- „Tier 1“ bedeutet, dass sich die Regierung eines Landes dadurch auszeichnet, dass sie voll und ganz die minimalen Anforderungen des Acts erfüllt.
- „Tier 2“ fasst die Regierungen zusammen, die zwar nicht alle minimalen Anforderungen des Acts erfüllen, jedoch daran bemüht sind diese zu erreichen.
- „Tier 2 Watchlist“ beinhaltet Regierungen, welche ebenfalls nicht alle minimalen Anforderungen des Acts erfüllen, ebenfalls daran bemüht sind diese zu erreichen, dabei jedoch auf (teilweise erhebliche) Probleme stoßen.
- „Tier 3“ sind Regierungen, welche nicht die minimalen Anforderungen des Acts erfüllen und darum auch nicht bemüht sind.
- Mit „Special Cases“ bezeichnet das US-Außenministerium Länder, welche durch Konflikte oder humanitäre Krisen geprägt sind, wodurch eine klare Kategorisierung behindert wird.<sup>209</sup>

---

207 Rahmenbeschluss des Rates vom 19. Juli 2002 zur Bekämpfung des Menschenhandels, online unter URL: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX%3A32002F0629> [Stand: 14. April 2019].

208 Richtlinie 2004/81/EG des Rates vom 29. April 2004, online unter URL: <https://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=CELEX:32004L0081:DE:HTML> [Stand: 14. April 2019].

209 Anm. d. Verf.: Ebenfalls den *Trafficking in Persons Reports* des US-Außenministeriums zu entnehmen.

Tschechien wird ebenso wie Polen oder die Slowakei seit 2012 im „Tier 1“ aufgelistet, auch wenn es sich langsamer an internationale Abkommen einlässt (siehe voriger Absatz). Die einzige Ausnahme in der Visegrád Gruppe bildet Ungarn, welches jedes Jahr den zweiten Rang belegte und seit 2017 sich die Einschätzung der US-Behörden nochmals verschlechterte, da das Land sogar in die „Watchlist“ aufgenommen wurde. Ähnlich verhält es sich bei den Südosteuropäischen Staaten und der Ukraine. Die Russische Föderation wurde zumeist in „Tier 3“ platziert.<sup>210</sup>



211 Abbildung entnommen aus: U.S. Department of State, Trafficking in Persons Report 2018, online unter URL: <https://www.state.gov/documents/organization/282798.pdf> [Stand: 22. April 2019].

Die IOM ist ebenfalls in Tschechien tätig und arbeitete in der Vergangenheit bereits mehrere Male mit lokalen NGOs und der Regierung zusammen. Sie war jedoch die erste Organisation, die landesweite Kampagnen durchführte und dadurch größere Aufmerksamkeit für das Thema generieren konnte. Ihre Spezialisierung liegt auf Opfern, welche freiwillig in ihre Ursprungsländer oder -Regionen zurückkehren möchten und unterstützt diese bei der Organisation und Ausführung ihrer Heimreise.<sup>212</sup>

### 9.3.2. Rechtliche Maßnahmen auf nationaler Ebene

Menschenhandel wird auch im tschechischen Recht als grundlegende Verletzung von Menschenrechten gesehen, da es einen Eingriff in die persönliche Freiheit sowie Entscheidungsfreiheit des betroffenen Individuums darstellt. In der Charta der Grundrechte und -freiheiten der Tschechischen Republik, wird weiter explizit auf die Problematik von Zwangsarbeit eingegangen, da Artikel 9 besagt:

„(1) No one may be subjected to forced labour or service.“<sup>213</sup>

Folgende Ministerien und andere staatliche Akteure sind im Bekämpfungsprozess tätig<sup>214</sup>:

1. Das Justizministerium ist für die Gesetzgebung in diesem Bereich zuständig und akkreditiert Institutionen, die Opfern helfen.
2. Um die Umsetzung der Strategie (vgl. Kap. 9.3.1.) kümmert sich das Innenministerium.
3. Die Staatsanwaltschaft hat einen nationalen Korrespondenten oder Korrespondentin zur Bekämpfung des Menschenhandels und ist für die Verfolgung von Verbrechen des Menschenhandels verantwortlich.
4. Die staatliche Behörde „Probation and Mediation Service“, welche im Rahmen ihrer Opferbetreuung Sozialarbeit und Strafrecht verbindet, bietet rechtliche Informationen sowie psychologische Unterstützung.

---

212 Bandit/Kutálková/*La Strada*, 2015. S. 14.

213 Charter of Fundamental Rights and Freedoms, Art.9, online unter URL: [https://www.usoud.cz/fileadmin/user\\_upload/ustavni\\_soud\\_www/Pravni\\_uprava/AJ/Listina\\_English\\_version.pdf](https://www.usoud.cz/fileadmin/user_upload/ustavni_soud_www/Pravni_uprava/AJ/Listina_English_version.pdf) [Stand: 10. April 2019].

214 Vgl. Fragebogen der GRETA an das tschechische Innenministerium, online unter URL: <https://rm.coe.int/greta-2018-31-rq1-cze/168091f06d> [Stand: 12. April 2019].

5. Das Ministerium für Arbeit und Soziales spielt eine wichtige Rolle beim Schutz von Kindern. Darüber hinaus überwacht es Beschäftigungs- und Arbeitsbedingungen und hilft bei der Erkennung möglicher Fälle von Menschenhandel.

Das Innenministerium gilt bei Fragen zu Menschenhandel als letzte Instanz. Zwar gibt es Projekte bei denen auch nicht-staatliche Akteure mit eingebunden werden und im Rahmen welcher auch gewisse Ziele formuliert werden, die Befugnis über deren Umsetzung liegt jedoch letztendlich beim Ministerium für Inneres.<sup>215</sup>

Seit 2016 liegt der Schwerpunkt auf dem offensiven und koordinierten Vorgehen der zuständigen staatlichen Behörden, insbesondere in puncto Zwangsarbeit und Kinderhandel:

„(...) the National Strategy 2016-2019 focuses on streamlining the legislation in terms of enhancing detection of victims and the subsequent prosecution of offenders by the competent authorities. Another area to be tackled by this strategy is to combat child trafficking, since children are highly vulnerable group of victims whose protection needs to be given special consideration.“<sup>216</sup>

Verglichen mit der Ratifizierung internationaler Konventionen, zeigt sich die Regierung innerhalb der Staatsgrenzen viel offensiver im Kampf gegen die organisierte Kriminalität, mit all ihren Facetten. Ebenfalls werden Bemühungen sichtbar, den betroffenen tschechischen StaatsbürgerInnen im Ausland zu helfen. Belegt in erster Linie durch NGOs, ist das primäre Zielland der Opfer aus der Tschechischen Republik Großbritannien (vgl. Kap. 9.5.2.).

Vor 2014 kam es häufiger zu Fehlinterpretationen individueller Fälle durch tschechische Gerichte, da man davon ausging, dass der Handel im Rahmen eines Dreiecksverhältnisses abläuft: Die Ware Mensch (1) wird vom Händler oder von der Händlerin (2) angeheuert und verkauft, wobei die Aubeutung selbst von den KundInnen (3) ausging. Was außer Acht gelassen wurde, ist dass HändlerInnen oft auch selber die „EndverbraucherInnen“ sind, was schließlich am 1. August 2014 zu einer Gesetzesnovelle führte.<sup>217</sup>

---

215 Vgl. Fragebogen der GRETA an das tschechische Innenministerium, online unter URL: <https://rm.coe.int/greta-2018-31-rq1-cze/168091f06d> [Stand: 12. April 2019].

216 Czech Department of Security Policy and Crime Prevention, 2016, S. 5.

217 Vgl. Ministerium für Inneres der Tschechischen Republik, 2018, S. 2.

#### 9.4. NGOs

Im Groben handelt es sich um drei größere NGOs, die sich in Tschechien mit der Problematik des Menschenhandels auseinandersetzen. Sie bilden Anlaufstellen, wenn es um rechtliche Fragen geht und versorgen die Opfer auch mit psychologischer Hilfe. Außerdem kooperieren sie zwecks der Eruiierung von statistischen Daten auch eng mit der Justiz und den staatlichen Institutionen. Sie sind verbunden durch gemeinsamen Projekte und unterstützen sich gegenseitig bei verschiedenen Programmen. Die meisten konzentrieren sich aus einer präventiven Sicht auf potenzielle Opfer und sind in Regionen aktiv, welche sich in der Vergangenheit als äußerst betroffen erwiesen haben.

##### 9.4.1. *La Strada*

Die größte der drei nicht-staatlichen Organisationen nennt sich *La Strada* und ist seit 1998 in Tschechien aktiv.<sup>218</sup> Sie ist ebenso auch die einzige, welche sich tatsächlich nur auf Menschenhandel fokussiert, während andere eher allgemein auf Verstößen gegen Menschenrechte basieren. Bemerkenswert ist, dass außerdem auch andere sechs Länder Osteuropas Teil des transnationalen Netzwerks sind: Bulgarien, Mazedonien, Moldau, Polen, Ukraine und Weißrussland. Als einziges Land in Westeuropa, verfügen auch die Niederlande über eine Zweigstelle. Dies lässt sich auf die Ursprünge der Organisation zurückführen, da diese, wie auch bspw. die ersten internationalen menschenrechtlichen Abkommen der UN, in erster Linie dem Schutz von Frauen dienten, welche der Zwangsprostitution ausgesetzt waren. Bekanntlich haben die Niederlande eine sehr liberale Gesetzeslage zum Thema Prostitution. Ob dies als Vor- oder Nachteil für potenzielle Opfer zu werten ist, ist nach wie vor Thema der öffentlichen Diskussion und würde den Rahmen der Arbeit sprengen.

---

218 Vgl. *La Strada International*, online unter URL: <http://lastradainternational.org/> [Stand: 22. April 2019].

Abb. 8.: Zweigstellen von *La Strada*<sup>219</sup>



Die tschechische Zweigstelle liegt in Prag, zählt 13 MitarbeiterInnen und hat sich besonders auf folgende Gruppen fokussiert: „Roma communities, young unemployed persons, institutional care facilities and migrants.“<sup>220 221</sup> Außer erster Hilfe und juristischem Rat konzentriert sich die Organisation auch auf die Aufklärung der Opfer im Vorfeld, wodurch der Menschenhandel auch aus einer präventiven Perspektive eingedämmt werden soll. Die Webseite ist mit einer Hotline ausgestattet, wobei die NGO auch auf sprachliche Barrieren vorbereitet ist. Mit Hilfe von DolmetscherInnen ist sie nicht nur im Stande mit tschechischen, slowakischen und englischsprachigen Opfern und Angehörigen zu kommunizieren, sondern ebenso auch auf Rumänisch, Russisch, Vietnamesisch und Bulgarisch.

Bei Bedarf ist *La Strada* auch in der Lage Unterkünfte zu organisieren und Ausgaben für Essen, Bekleidung, psychologische Betreuung, die Heimreise etc. bereitzustellen, wobei sämtliche Kosten übernommen werden. Die KlientInnen selbst entscheiden inwieweit und welche Angebote sie nützen möchten. *La Strada* verpflichtet sich auch zur Verschwiegenheit. Von 2002 bis einschließlich 2016 wurde jedes Jahr auf der Webseite ein Jahresbericht publiziert, in dem auch die Anzahl der Opfer (inkl. Geschlecht, Alter, Nationalität, etc.) aufgelistet und andere allgemeine Veränderungen aufgelistet wurden.

219 Abbildung entnommen aus: *La Strada International*, online unter URL: <http://lastradainternational.org/> [Stand: 22. April 2019].

220 *La Strada International*, online unter URL: <http://lastradainternational.org/ls-offices/czech-republic> [Stand: 13. April 2019].

221 Anm. d Verf.: Obwohl die Roma-Community immer noch auf der Webseite von *La Strada International* angeführt wird, stellte sich das im Gespräch mit der Direktorin Markéta Hronková als veraltete Information heraus (Vgl. Kap. 10).

Im Jahre 2004 hat sich vor allem auch durch den EU-Beitritt einiges geändert. Die Auswirkungen der EU-Osterweiterung 2004 und ebenfalls 2007 sind schwer einzuschätzen, da wir es wie bereits mehrmals erwähnt mit einer hohen Dunkelziffer zu tun haben. Die internationale Koordinatorin von *La Strada*, Suzanna Hof, vermutet jedoch, dass dies auch den Menschenhandelsmarkt beeinflusst hat: „We opened the borders for a lot of new Europeans [Union] member states, and for the first time in the last two years we [have seen] more trafficking cases from Poland and the Czech Republic even in the Netherlands“<sup>222</sup>. Im passenden Jahresbericht wird auf die damals neu in Kraft getretene Gesetzesänderung eingegangen, durch welche eine rechtliche Anpassung des Terminus Menschenhandel an das Palermo-Protokoll erfolgte:

„Verglichen mit der vorherigen Definition, welche nur den grenzüberschreitenden Handel zum Zwecke des Geschlechtsverkehrs betraf, bezieht sich die neue Definition auch auf den binnenstaatlichen Handel und auf den Menschenhandel zu anderen Zwecken als der Ausbeutung in der Sexindustrie.“<sup>223</sup>

Im gleichen Jahr erfolgte ebenfalls ein Ausbau der Vernetzung der einzelnen Zweigstellen in den acht Ländern, in welchen *La Strada* beheimatet ist, mit dem Ziel eines regeren Austausches und gegenseitiger Unterstützung. Die ehemalige Direktorin von *La Strada*, Irena Ferčíková-Konečná berichtete 2013 in einem Interview mit Radio Prag, wie sich die Situation nach 2011 veränderte:

„Die Täter haben besonders in den vergangenen zwei Jahren begonnen, sich auf Bürger der Europäischen Union zu konzentrieren. Bei *La Strada* stoßen wir seit zwei bis drei Jahren vermehrt auf Personen aus Rumänien und Bulgarien. Aber mit der zunehmenden Wirkung der Wirtschaftskrise auf die Arbeitslosigkeit beobachten wir, dass die Täter auch Menschen in Tschechien ins Visier nehmen. Das sind Menschen aus Ghettos, Obdachlose oder Personen mit hohen Schulden.“<sup>224</sup>

Aus den Berichten der Jahre 2016 und 2017 sticht weiter heraus, dass mehrheitlich Männer und Jungen die Angebote der NGO nutzten. So waren von den 2017 insgesamt 42 Menschen 23 männlich. Von den restlichen 19 Frauen, waren „lediglich“ neun von Zwangsprostitution

---

222 Hepburn/Simon, 2013, S. 368.

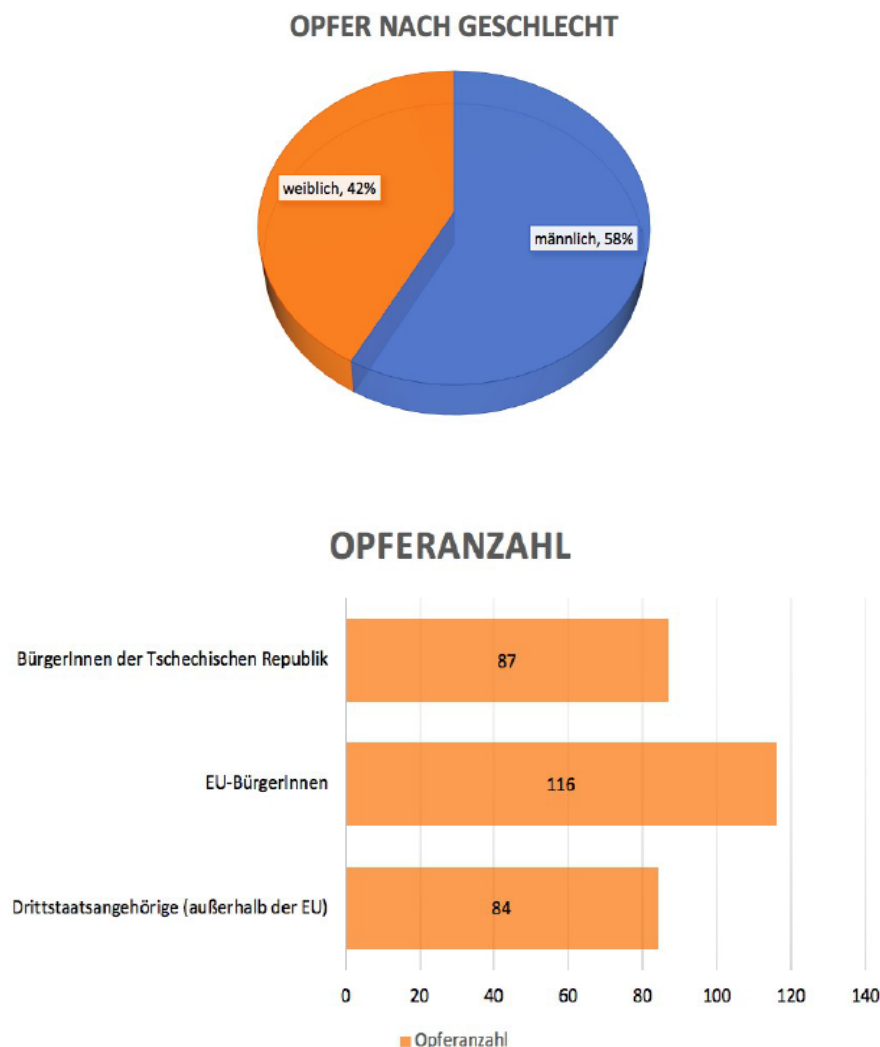
223 *La Strada*, 2004, S. 3.

224 Ferčíková-Konečná in: Moderne Sklaverei: Aktueller Bericht über Menschenhandel in Tschechien, (Interview mit M. Zimmermann/www.radio.cz), online unter URL: <https://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/moderne-sklaverei-aktueller-bericht-ueber-menschenhandel-in-tschechien> [Stand: 15. April 2019].

betroffen, die restlichen zehn waren ebenfalls – wie die männlichen Leidtragenden – in verschiedenen Formen der Zwangsarbeit (außerhalb von sexueller Ausbeutung) tätig. Männer werden in Tschechien meistens zu Arbeiten in Lagerhallen, Geschäften, in der Müllsortierung, Fabriken, am Bau, zu Saisonarbeiten und vereinzelt sogar zu Hausarbeiten gezwungen. Oft müssen sich unter unmenschlichen Bedingungen, wie bspw. viel zu langen Arbeitszeiten und bekommen zudem einen Spottlohn, in vereinzelt Fällen werden die sogar gar nicht bezahlt.

Auch aus dem aktuellsten Jahresbericht von 2016 geht ebenfalls hervor, dass mehrheitlich Männer bei der Organisation Hilfe aufsuchten:

Abb. 9.: Demographische Daten aus dem aktuellen Jahresbericht von *La Strada*<sup>225</sup>



<sup>225</sup> Quelle: modifiziert übernommen aus: La Strada, 2016, S. 5

Die NGO vermutet auch, dass die Anzahl der Frauen, welche von Zwangsprostitution betroffen sind, mindestens genauso hoch ist wie der Männer in der Zwangsarbeit, das „Geschäft mit der Liebe“ in öffentlichen Räumen jedoch von Jahr zu Jahr zurückgeht. *La Strada* hat im Rahmen dessen 2014 auch ein Projekt in die Wege geleitet, wessen Ziel es war herauszufinden, wohin diese Frauen „verschwunden“ sind.<sup>226</sup> Die Vermutung liegt nahe, dass die Anzahl entweder tatsächlich zurückgegangen, oder die Straßenprostitution von den HändlerInnen ins Private und damit auch ins Internet zurückgezogen wurde.<sup>227</sup> Die HändlerInnen besitzen zudem in den meisten Fällen keine feste Arbeitsanstellung und haben, wie die meisten ihrer Opfer, einen niedrigen Bildungsgrad.

#### 9.4.2. Erzdiözese Prag<sup>228</sup>

Wie der Titel des Kapitels vermuten lässt, ist die von der Erzdiözese ausgehende Hilfe zwar für alle zugänglich, aber geographisch gesehen nur in der Hauptstadt aktiv. Zwar befasst sich das Bistum nicht ausschließlich mit „Human Trafficking“, hat aber dennoch zwei Programme ins Leben gerufen, welche vor allem auf Frauen und Kinder ausgerichtet sind:

Das Projekt *Magdala* ist primär für Opfer von häuslicher Gewalt gedacht, bearbeitet (der Information auf der offiziellen Webseite zu entnehmen) aber auch allgemeine Krisenfälle, mit dem Ziel diesen Menschen einen Ausweg aus ihrer Situation zu bieten und sie auf ein weiteres eigenständiges und sicheres Leben vorzubereiten. Der aktuellste Stand ist, dass im Jahre 2017 vier von Menschenhandel Betroffene, durch das Projekt betreut wurden, wobei alle vier weiblich waren, drei davon aus Tschechien stammten und eine aus dem Nachbarland Slowakei.

---

226 Vgl. Moláček/Havel: Vrací do života oběti obchodu s bílým masem. 'To za nás nikdo nemůže suplovat', říká ředitelka La Strady, (dt.: Wir bringen die Opfer des Handels mit weißem Fleisch zurück ins Leben. 'Das kann für uns niemand übernehmen', sagt die Direktorin von La Strada) online unter URL: [https://www.irozhlas.cz/zivotni-styl/spolecnost/la-strada-marketa-hronkova-prostitute\\_1712200700\\_pj](https://www.irozhlas.cz/zivotni-styl/spolecnost/la-strada-marketa-hronkova-prostitute_1712200700_pj) [Stand: 14. April 2019].

227 Vgl. Chaloupská/Bartošová: Případů obchodování s lidmi v Česku přibývá, soudy je ale také více trestají, (dt.: Es kreuzen immer mehr Fälle des Menschenhandels auf, das Gericht verurteilt sie aber auch häufiger), online unter URL: [https://www.irozhlas.cz/zpravy-domov/pripadu-obchodovani-s-lidmi-v-cesku-pribyva-soudy-je-ale-take-vice-trestaji\\_201410180400\\_sbartosova](https://www.irozhlas.cz/zpravy-domov/pripadu-obchodovani-s-lidmi-v-cesku-pribyva-soudy-je-ale-take-vice-trestaji_201410180400_sbartosova) [Stand: 14. April 2019].

228 Vgl. Ministerium für Inneres der Tschechischen Republik, 2017, S. 19f.

Die Migrationsberatungsstelle der Diözese hilft nicht nur Flüchtlingen und geschleppten Menschen, sondern leistete im gleichen Jahr ebenfalls in vier Fällen von Menschenhandel ihren Beitrag. Die Opfer waren aus Weißrussland und der Ukraine.

#### 9.4.3. *Diakonie der Evangelischen Brüder*<sup>229</sup>

Bei der Eurodiakonie handelt es sich um eine europaweit vernetzte Organisation, welche die Institutionen der Kirche verbindet und in verschiedenen gemeinnützigen Projekten aktiv ist. Die tschechische Zweigstelle wird von der evangelischen Kirche geleitet.

Erstmals wurde sie 2008 gegen den Menschenhandel aktiv, indem sie sich vor allem aus einer präventiven Perspektive engagierte. Das Ziel war es, die Situation durch Monitoring besser einschätzen zu können, um danach potenzielle Opfer über die Risiken zu informieren. Ein Jahr darauf wurde das Projekt *Ne-Násilí* (dt.: *Nein-Gewalt*, bzw. *Nein zu Gewalt*) eingeleitet, in dem auch aktiv Hilfe für bereits Betroffene angeboten wurde. Ab 2012 folgte der Ausbau von Zweigstellen in Pilsen und Brunn, was eine Grundlage und Erleichterung für die ab 2015 eingeführte s.g. „Arbeit im Terrain“ bildete. Mit dieser Initiative soll, in den von Menschenhandel besonders betroffenen Gebieten, aktiv und schnell Hilfe geboten werden können. Außerdem soll auch darauf geachtet werden, dass Arbeitskräfte fair behandelt und bezahlt werden.

Im Durchschnitt nutzen ca. 100 Menschen jährlich, die von der *Diakonie* bereitgestellten Auskünfte zu fairen Arbeitsverhältnissen und ähnlichen Themen. Dies macht sie nach *La Strada* zur zweitgrößten Anlaufstelle.

#### 9.5. Wiederkehrende Muster

Obwohl nur wenig bis keine Daten zur tatsächlichen Lage der tschechischen Opfer (bzw. ausländischer Opfer auf dem Gebiet Tschechiens) vorhanden sind, erkennt man gewisse

---

<sup>229</sup> Vgl. Ministerium für Inneres der Tschechischen Republik, 2017, S. 20ff.

Muster, die immer wieder durch Medien aufgegriffen werden. Eines davon basiert auf der Vernetzung hinsichtlich von Menschenhandel, zwischen der Tschechischen Republik und Großbritannien, das andere auf der Ausbeutung von VietnamesInnen im Landesinneren.

Auch wenn die Zwangsprostitution in den Grenzgebieten zu Deutschland und Österreich immer wieder mediales Interesse erweckt, bleibt das Problem weitgehend ungelöst, da organisierte Kriminalität besonders schnell auf gesellschaftliche und gesetzliche Änderungen reagiert. Ob sie an den Grenzen zurückgegangen ist, oder sich bloß in ihrer Form verändert bleibt damit unklar.

Zuletzt bleibt auch die Ausbeutung, aufgrund von sozialer Ausgrenzung, ein hoch aktuelles Thema. Die Minderheit der Roma gilt als besonders betroffen. Tschechische, aber auch z.B. rumänische oder bulgarische Roma-Kinder werden von der Bettelmafia rekrutiert, während die Frauen oft in den oben erwähnten Grenzgebieten als Ware, bzw. sexuelle Objekte verkauft werden.

#### 9.5.1. Ukrainische Männer in verschiedenen Formen der Zwangsarbeit

Die vermutlich am häufigsten ausgebeutete Nationalität in Tschechien ist die ukrainische, zumindest betreut *La Strada* meistens ukrainische Männer, vereinzelt aber auch Frauen. Warum dies der Fall ist, liegt höchstwahrscheinlich in erster Linie an der geographischen Nähe und der ähnlichen Sprache. Das Innenministerium hat im bereits mehrmals zitierten Jahresbericht von 2017 verzeichnet, dass ukrainische Männer<sup>230 231</sup> in der Republik am häufigsten von der Zwangsarbeit betroffen sind. In welchem Gewerbe dies am häufigsten der Fall ist, bleibt unklar. Die Verfasserin vermutet jedoch, angelehnt an die Berichte der ILO und der Vereinten Nationen, dies im Bau und in der Agrarwirtschaft (vgl. Kap. 4.2. und 6.1.). Eine weitere Seltenheit bildet die Ausbeutung durch polnische StaatsbürgerInnen, indem sie die UkrainerInnen (aber meistens männlich) mit einem polnischen Arbeitsvisum ausstatten und dann in Tschechien arbeiten lassen.<sup>232</sup> Obwohl Ukrainer (aber auch Ukrainerinnen) eine besonders wichtige Gruppe der in Tschechien ausgebeuteten Menschen darstellen, wurden

---

230 Ministerium für Inneres der Tschechischen Republik, 2017, S. 4.

231 Anm. d. Verf.: Weitere Ursprungsländer lauten: Rumänien, Bulgarien und die Slowakische Republik.

232 Ministerium für Inneres der Tschechischen Republik, 2017, S. 12.

(noch) nicht weitere bzw. konkretere Daten zum Stand der ukrainischer Opfer publiziert, zumindest nicht in seriösen Quellen.<sup>233</sup>

#### 9.5.2. Großbritannien als Zielland

Großbritannien, bzw. das Vereinigte Königreich wird in zahlreichen Quellen als Zielland für Handelsopfer aus der Tschechischen Republik beschrieben. Darunter auch im „Trafficking in Persons Report“ des US-Außenministeriums, in dem explizit Frauen und Männer erwähnt werden, welche mit dem primären Ziel der Ausbeutung durch Zwangsarbeit auf die europäischen Inseln gebracht werden.<sup>234</sup>

Ebenfalls scheint es oft vorzukommen, dass tschechische HändlerInnen im Ausland ihre eigenen Landsleute verkaufen und/oder ausbeuten: So berichtete 2016 die Nachrichtenagentur Reuters von fünf Gangmitgliedern, welche aufgrund von Menschenhandel in Großbritannien festgenommen wurden. Alle fünf waren tschechischer Herkunft und verdienten sich ihren Lebensunterhalt durch den Schmuggel von OsteuropäerInnen ins Landesinnere und deren Zwangsarbeit. Die Opfer lebten in ärmlichsten Verhältnissen und wurden gezwungen in einer Autowaschanlage und einer Fleischverpackungsfabrik zu arbeiten. Die Staatsanwaltschaft bestätigte, dass sich die Gang besonders auf Menschen am sozialen Rande spezialisiert hatte, deren Verschwinden in der Regel nicht sofort auffällt.<sup>235</sup> Das TschechInnen besonders oft mit ihren Landsleute handeln, wird auch im Interview mit der Direktorin von La Strada bestätigt (siehe Anhang.)

Was in den letzten Jahren stark angestiegen ist, ist der Heiratshandel bzw. -schwindel. Innerhalb tschechischer Grenzen wurden von HändlerInnen in wirtschaftlich schwächeren Regionen gezielt Frauen aufgesucht, welche über geringe soziale und intellektuelle Kompetenzen verfügten. Diese wurden anschließend ins Ausland gelockt, um dort verheiratet

---

233 Anm. d. Verf.: Die Verfasserin vermutet, dass dadurch, dass die meisten Ukrainer auch russisch sprechen, viele auch von russischen HändlerInnen ausgebeutet werden, bzw. ins Land gelockt werden. Wobei mittlerweile auch davon ausgegangen werden kann, dass die ukrainische organisierte Kriminalität bereits ebenfalls in Tschechien Fuß fassen konnte.

234 Vgl. U.S. Department of State, online unter URL: <https://www.state.gov/documents/organization/282798.pdf> [Stand: 14. April 2019].

235 Vgl. Bacchi/Reuters, Czech human-trafficking gang members sentenced to jail in Britain; online unter URL: <https://www.reuters.com/article/us-britain-czech-trafficking-idUSKBN12V2KE> [Stand: 14. April 2019].

zu werden. Dies geschieht meistens in urbanen Gebieten Großbritanniens und Irlands. Die potenziellen Ehemänner stammen dabei aus Drittstaaten außerhalb der EU, wie z.B. aus Bangladesch, Afghanistan und Pakistan. Das tschechische Innenministerium geht davon aus, dass dies eng mit dem Beitritt Tschechiens in die EU und „mit der Problematik der Freizügigkeit des Aufenthaltes von Personen aus Drittländern innerhalb der EU zu tun hat“<sup>236</sup>.

### 9.5.3. Die vietnamesische Community

Es gibt mehrere Migrationswellen aus Vietnam in die Tschechische Republik.<sup>237</sup> Die erste ist bereits in den 1950ern zu verzeichnen, wobei es damals um eine relativ kleine Gruppe von ca. 100 Kindern ging, welche in Kinderheimen untergebracht wurden. Die erste größere Welle kam nach dem Vietnamkrieg, in den Jahren 1974 bis 1977. Dabei handelte sich um über 5000 jungen Menschen im Alter von 17 bis 25 Jahren. Nach ihrer Ankunft erhielten viele von ihnen eine Ausbildung im Maschinenbau, da Tschechien innerhalb des s.g. „Ostblocks“ im technischen Sektor immer schon sehr fortschrittlich war. Anfang der 1980er war die Anzahl an vietnamesischen MigrantInnen bei ca. 30.000. Heutzutage leben geschätzte 47.000 VietnamesInnen in Tschechien, wobei diverse Statistiken besagen, dass 10.000 bis 25.000 davon keine gültigen Aufenthaltsdokumente besitzen. Die letzte große Welle kam ca. um das Jahr 2000. Untereinander beschreiben manche der schon länger in Tschechien lebenden Vietnamesen diese Gruppe als „ga“, was von dem Wort „Huhn“ stammt, womit sie „dumme“ oder naive Menschen beschreiben, da die Lebensqualität innerhalb der Community längst nicht mehr dem früher propagierten Image entspricht. Diese Welle ist am gleichzeitig am ehesten vom Menschenhandel betroffen.

Die Beweggründe der vietnamesischen Bevölkerung für ihre Ausreise liegen überwiegend ebenfalls in der ökonomischen Lage der beiden Länder. Was für OsteuropäerInnen der Westen von Europa darstellt, ist vergleichbar mit dem, was die post-sozialistischen Staaten Europas für das verarmte Vietnam darstellen. Weiterhin bestärkt wird dieses Image durch die Besuche der Community in ihrer ursprünglichen Heimat, während welcher sie von ihrem Einkommen

---

<sup>236</sup> Ministerium für Inneres der Tschechischen Republik, 2017, S. 5.

<sup>237</sup> Vgl. Pechová/*La Strada*, 2007, S. 16f.

erzählen und Bilder propagieren, die oftmals nicht, oder nicht mehr, der Realität entsprechen. Mit dem durchschnittlichen Einkommen der Emigrierten, könnte sich eine Familie in Vietnam aber mehrere Monate „über Wasser halten“, dass in der Tschechischen Republik jedoch auch die Lebenskosten automatisch höher sind, wird oft ausgeblendet.<sup>238</sup> Außerdem gibt es auf Seiten der potenziellen Emigrierenden auch die Vorstellung, dass es leichter ist in einem Land Fuß zu fassen, wenn schon eine Minderheit der eigenen Landsleute Vorort vertreten ist.

Ab 2000 nahm der Anteil der zwangsprostituierten Frauen aus der vietnamesischen Minderheit stark zu. Sie wurden in der Regel von ihren eigenen Landsleuten, oder chinesischen kriminellen Organisationen verkauft. Bemerkenswert ist auch die illegale Zusammenarbeit zwischen Roma-Frauen und vietnamesischen Männern gewesen, indem die Frauen sie offiziell als Väter ihrer Kinder anmeldeten, wodurch der rechtliche Status der Männer innerhalb der Staatsgrenzen legalisiert wurde. Weiter konnten auch mehrere Fälle von Heiratsschwindel aufgedeckt werden. Der bekannteste davon ist wohl in der Stadt Slaný vorgefallen. Zwischen 2004 und 2005 hat dort eine Standesbeamte, gegen finanzielle Entschädigungen, durch fiktive Ehen bei ca. 60 Vietnamesen ihren Aufenthaltsstatus legalisiert.<sup>239</sup>

*La Strada* berichtet außerdem von mehreren Hindernissen in der Prävention: In erster Linie ist es vor allem die Sprachbarriere, die überwältigt werden muss, womit auch die Organisation selbst in der Vergangenheit mehrere Male zu kämpfen hatte. Weiter gibt es auch eine große Skepsis innerhalb der Community, und demzufolge auch bei den Menschen, die von Menschenhandel betroffen sind, hinsichtlich der Effektivität von Gesetzen und ihrer Exekutive. Dies basiert einerseits auf den Erfahrungen, welche sie in ihrem Ursprungsland sammelten, aber auch auf den Zuständen der frühen Neunziger, da es zu dieser Zeit vermehrt auch in der Tschechischen Republik zu Korruptionsfällen kam.<sup>240</sup>

---

238 Vgl. Ebd., S. 19.

239 Vgl. Pechová/*La Strada*, 2007, S. 20.

240 Ebd, S. 46.

Es gibt jedoch auch innerhalb der Minderheit Fälle von Kriminalität:

„In der Tschechischen Republik sind vietnamesische kriminelle Gruppen insbesondere im Menschen- und Drogenschmuggel (Heroin, Marihuana und Pervitin). Es gibt etwa ein Dutzend gewalttätige Banden, die Erpressungen, räuberische Erpressungen und Auftragsmorde organisieren. Hinsichtlich ihrer Struktur und Organisation ist zu sagen, dass sich die vietnamesischen Gangs zunächst aus Straßenbanden zu Unterabteilungen chinesischer krimineller Organisationen und später zu unabhängigen kriminellen Organisationen entwickelten. Diese neuen kriminellen Gruppen arbeiten auch mit der russischen organisierten Kriminalität zusammen.“<sup>241</sup>

Im Landesinneren, aber auch in bspw. Irland oder in Polen, sind vietnamesische kriminelle Gruppierungen auch im Cannabisanbau tätig. „Die Gärtner sind häufig illegale Migranten, die für die Abzahlung ihrer Transportgebühren arbeiten, andere Mitglieder der Gruppen sind als Elektriker oder Klempner tätig.“<sup>242</sup>

#### 9.5.4. Grenzgebiete

Als wichtigste Tätergruppierung aus den ehemaligen Ostblockstaaten sieht Hofman die bereits erwähnte „Russenmafia“. Darunter versteht er nicht nur russische BürgerInnen, sondern auch andere ethnische Gruppierungen aus dem Osten, welche der russischen Sprache mächtig sind. Bereits 1994 sollen über 200 solcher Gruppierungen in Westeuropa aktiv gewesen sein. Das die osteuropäischen kriminellen Strukturen nach der Wende ihre Geschäfte (inkl. anderer Arten von organisierter Kriminalität wie bspw. Geldwäsche oder Drogen- und Waffenhandel) in den westlichen Raum ausweiteten, ist durch die attraktive ökonomische Lage der Länder keine Überraschung. Weiter bezeichnet er die „Russenmafia“ auch als eines der Hauptstandbeine der Prostitution innerhalb der neuen Gebiete in den 90ern.<sup>243</sup> In einem Artikel der Süddeutschen Zeitung wird die Problematik der Grenzprostitution ebenfalls aufgegriffen. Im den betroffenen Gebieten zu Deutschland lag jedenfalls eines der größten Bordelle im Besitz der osteuropäischen kriminellen Gruppierung. Die jüngsten Mädchen sind hier um die 16 Jahre alt.<sup>244</sup> Im Jahre 2006 wurde durch die IOM im Rahmen von Magdala

---

241 Europäisches Parlament, 2011, S. 10.

242 Ebd., S. 15.

243 Vgl. Hofmann, 2002, S. 184f.

244 Vgl. Süddeutsche Zeitung, Sextourismus nach Tschechien: „Ich biete: Syphilis, Tripper, HIV“, online unter URL: <https://www.sueddeutsche.de/bayern/sex-tourismus-nach-tschechien-die-alltaegliche-prostitution-1.940038-2> [Stand: 24. April 2019].

(vgl. Kap. 9.4.2.) eine Kampagne realisiert, an welcher die internationale Organisation und die Erzdiözese selbst, in Kooperation von *La Strada* und dem Innenministerium zusammenarbeiteten. Ziel war es in der Grenzregion zu Deutschland und Österreich die Freier darüber zu informieren, das dort auch Menschenhandel, konkreter Frauenhandel betrieben wird. Weiter auch wie sie diesen erkennen können und zuletzt auch an welche Anlaufstellen sie sich wenden können, wenn sie glauben, dass die Frau zwangsprostituiert wird.<sup>245</sup>

Die IOM veranlasste 2 Jahre später eine weitere Kampagne, welche die Freier und Zwangsprostituierten in den Grenzgebieten zu Deutschland und Österreich ansprechen sollte. Bei den Konsumenten (zumeist männlich), sowie den Opfern, sollte eine breitere Aufklärung zum Thema Frauenhandel erfolgen. Der Slogan lautete: „Don't be afraid to say it on her behalf!“<sup>246</sup> Die Ziele der Kampagne sind auf der Webseite der Europäischen Kommission wie folgend beschrieben und decken sich mit denen, die im vorigen Absatz aufgelistet wurden:

„The campaign targeted sex clients and victims of trafficking for sexual exploitation. In the first stage of the campaign, telephone lines were opened and operated, and information material was disseminated on public transport and at the airport in Prague, at border crossing points with Germany and Austria, and in clubs and restaurants in large cities in the Czech Republic. Campaign material was printed also on tourist maps and erotic journals. In the second part of the campaign, materials were distributed in public transport in the ten largest cities of the Czech Republic.“<sup>247</sup>

Das Grenzprojekt AGIS 2005-2007 vereinte Deutschland, Österreich und die Tschechische Republik in einer Partnerschaft zum Zwecke der Bekämpfung von Frauen- und Kinderzwangsprostitution. Mittels qualitativer Feldforschung sollte eine Bestandsaufnahme durchgeführt werden. Im Konkreten handelte sich um teilnehmende Beobachtung und Szenenanalysen. Die Anzahl und das geschätzte Alter der Frauen und Kinder wurden festgehalten. Die Abteilungen für Seelensorge der mitwirkenden NGOs haben insgesamt 3234 Erwachsene und 471 Kinder befragt. Weiter wurden ebenfalls 538 SextouristInnen kontaktiert. Außerdem entstand Informationsmaterial für die zuständigen Behörden, für die Präventionsarbeit wurden Flyer und Plakate in zehn Sprachen gedruckt und an betroffene Frauen und Kinder wurden Notfallkarten auf Deutsch und Tschechisch verteilt.<sup>248</sup>

---

245 Vgl. IOM, 2006, S. 1f.

246 IOM, 2008, S. 5.

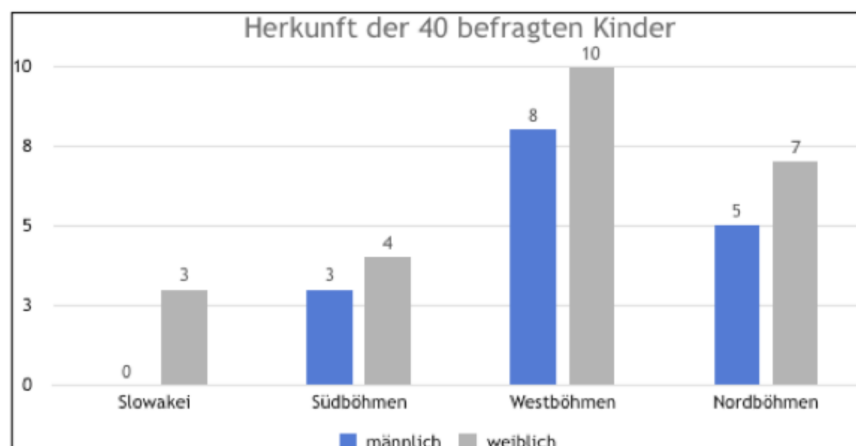
247 Vgl. Europäische Kommission, Together against Human Trafficking. Czech Republic - 3. Implementation of Anti-Trafficking Policy, online unter URL: [https://ec.europa.eu/anti-trafficking/member-states/czech-republic-3-implementation-anti-trafficking-policy\\_en](https://ec.europa.eu/anti-trafficking/member-states/czech-republic-3-implementation-anti-trafficking-policy_en) [Stand: 15. April 2019].

248 BKA, 2010, S. 252.

Der deutsche Verein „KARO“ bietet Opfern sexualisierter Gewalt eine Anlaufstelle<sup>249</sup>, sowohl auf der deutschen Seite der Grenze in der Stadt Plauen, als auch auf in der tschechischen Gemeinde Cheb. Die Betroffenen können zum Verein Kontakt aufnehmen, wenn sie psychische Betreuung brauchen, oder Unterstützung bei Anzeigen bzw. beim Ausstieg aus dem Geschäft suchen. Für die Geschäftsführerin Cathrin Schauer impliziert das Wort Zwang, bezogen auf Zwangsprostitution, nicht immer Gewalt, sondern kann auch eine Art von wirtschaftlicher Not bedeuten. Der Verein betreibt ebenfalls ein Schutzhaus, indem eine s.g. Babyklappe installiert wurde, klärt außerdem über HIV/Aids-Erkrankungsgefahren auf und besitzt eine Notrufstelle für Sex-ArbeiterInnen aller Nationalitäten.

In Zusammenarbeit mit dem deutschen Komitee für UNICEF hat Schauer 2003 ein Buch speziell über die Kinderprostitution an der deutsch-tschechischen Grenze veröffentlicht. Wie auch in anderen Fällen von sexueller Ausbeutung, haben die Kinder meist schon Erfahrungen mit sexuellem Missbrauch oder körperlicher Gewalt hinter sich. Weitere Faktoren sind Armut in der Familie und Zwang durch eigene Familienmitglieder.<sup>250</sup> Während dieser Zusammenarbeit wurden ebenfalls Interviews mit 40 Kindern geführt, welche in der Region gezwungen waren der Prostitution nachzugehen.

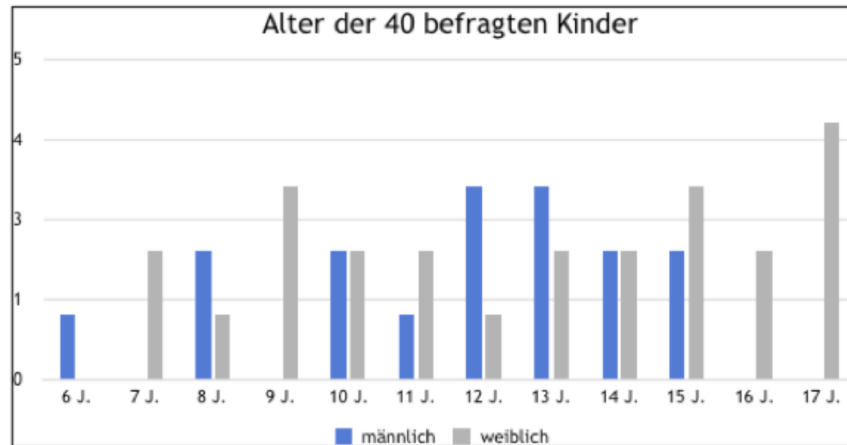
Abb. 10.: Herkunft und Alter der befragten Kinder<sup>251</sup>



249 Vgl. KARO e.V., online unter: <https://www.karo-ev.de/startseite/startseite.html> [Stand: 2. Juni 2019].

250 Schauer/UNICEF, 2003, S. 48.

251 Quelle: modifiziert übernommen aus: Schauer/UNICEF, 2003, S. 128.



Der Verein und dessen Ziele wurden ziemlich schnell bekannt, worauf sowohl viele der Freier und ZuhälterInnen, als auch die Kinder selbst mit einer neugewonnenen Vorsicht und einem Rückzug aus den üblichen Gebieten reagierten. Deshalb fingen die SozialarbeiterInnen an, zu unregelmäßigen Zeiten die Straßenstriche zu besuchen. Was besonders auffiel, dass die polizeiliche Hilfe total versagte. Teilweise konnte sogar beobachtet werden, wie PolizistInnen von den Kindern oder ZuhälterInnen Geld entgegennahmen.<sup>252</sup> Besonders in der Region in und um die Stadt Cheb, konnten Frauen beobachtet werden, die ihre Kinder auf offener Straße zur Prostitution zwangen. Die Empfehlungen der Autorin sind, vor allem im Bereich der Legislative, als auch Exekutive Verbesserungen anzustreben.

Was jedoch beachtet werden muss ist, dass das Buch die Situation vor 16 Jahren beschreibt. Die Tschechische Republik hat seither vor allem im Prostitutionssektor einen Wandel durchmacht (vgl. Kap. 9.1.). Im Zuge dessen lässt sich vermuten, dass sich der Handel erstens von der Straße ins Private zurückgezogen hat und zweitens durch die steigende Lebensqualität innerhalb des Landes allgemein weniger geworden ist (vgl. Kap. 9.6.)

<sup>252</sup> Schauer/UNICEF, S. 45.

#### 9.5.5. Die Roma-Minderheit

Die Roma-Minderheit ist aus mehreren Gründen besonders anfällig für den Menschenhandel: Erstens erfolgt in der Tschechischen Republik eine soziale Ausgrenzung aufgrund anhaltender rassistischer Vorurteile, woraus folglich ein breites Spektrum von Benachteiligungen entsteht. Darunter kein oder ein nur schlechtes Bildungsniveau, im Weiteren ein erschwerter Zugang zum Arbeitsmarkt und eine geographische Trennung (siehe „Ghettos“) von der restlichen Bevölkerung.

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges erhielt die Volksgruppe der Roma die damals noch tschechoslowakische Staatsbürgerschaft und zog in Grenzgebiete. Dort bildeten sich, wie sie in den tschechischen Zeitungen oft bezeichnet werden s.g. „Ghettos“, wie bspw. im Stadtteil Josefov in Jaroměř, in der Nähe der polnischen Grenze. Ein Drittel der BewohnerInnen der Stadt sind Roma. Über 400 „ghettoartige“ Viertel gab es 2013 nach Einschätzungen der Regierungsagentur für soziale Integration in Tschechien. Im Sommer des gleichen Jahres kam es ebenfalls zu mehreren gewaltsamen Anti-Roma-Protesten, angefeuert durch die rechtsradikale Arbeiterpartei DSSS, welche die Volksgruppe auch als "Asoziale Parasiten" bezeichnete.<sup>253</sup> Es gibt immer noch viele Vorurteile gegenüber den Roma. Viele Menschen glauben, sie wären für die ärmlichen Zustände und die hohe Arbeitslosigkeit selbst schuld.

*La Strada* hat 2004 die Ergebnisse einer elfjährigen Feldstudie publiziert, welche jedoch mittlerweile von der Webseite genommen wurden. Untersucht wurden im Zuge dessen die Regionen Ostrava, Prag und Aussig (tsch.: Ústí nad Labem) mit dem Ziel Risikofaktoren zu eruieren. Aus den Ergebnissen gehen zwei Gruppen hervor: Zum einen werden Roma-Frauen mit tschechischer Bürgerschaft, die innerhalb der Staatsgrenzen gehandelt werden von slowakischen Roma-Frauen unterschieden, welche aus dem Nachbarland zum gleichen Zweck angeworben werden.<sup>254</sup> Es gibt jedoch einen Grund dafür, warum die Publikation nicht mehr online vorzufinden und dadurch auch kein Titel mehr vorhanden ist. Warum die NGO nichts mehr zu dieser Problematik veröffentlicht, wurde von der aktuellen Direktorin der Organisation folgendermaßen erklärt:

---

253 Vgl. Rühmkorf, Roma in Tschechien: Das Geschäft mit der Roma-Armut, online unter URL: <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2013-12/roma-tschechien> [Stand: 17. April 2019].

254 Geisler, 2015, S. 50.

„Um die Wahrheit zu sagen, möchte ich mich zu der Roma-Minderheit nicht äußern. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass egal auf welche Art und Weise wir uns zu der Problematik geäußert haben, es zu Vorurteilen auf der ein oder anderen Seite führte. In dem Moment, in dem man bspw. sagt, der Anteil von Gehandelten ist in Roma-Kreisen besonders hoch, oder ähnliches, dann fängt der Teufelskreis schon an. Von Rassenvorurteilen gibt es hier, in Tschechien, schon mehr als genug und dazu möchten wir, wenn auch nicht mit Absicht, nicht beitragen.“<sup>255</sup>

Auf der internationalen Webseite von La Strada scheint es, dass dieser Kurswechsel noch nicht dementsprechend aktualisiert worden ist. Zu der Zweigstelle in Prag steht hier, dass sie sich auf bestimmte Zielgruppe fokussiert: Gleich an erster Stelle wird die „Roma-Community“ angegeben, gefolgt durch junge Arbeitslose und Migranten.<sup>256</sup>

#### 9.6. Zusammenfassung des Interviews mit *La Strada*<sup>257 258</sup>

Als Ergänzung zur bisherigen Arbeit wurde ein Gespräch mit Fr. Markéta Hronková, der Direktorin der tschechischen Zweigstelle von *La Strada* geführt. Dieses soll beantworten, wie sich eventuell Routen, die Demographie der Ausgebeuteten verändert haben und welche Gebiete oder Berufe besonders betroffen sind bzw. bleiben. Außerdem wurde im Interview auch auf die Unterschiede zwischen Praxis und Daten eingegangen. So sind in Tschechien, so wie global, am meisten Frauen vom Menschenhandel betroffen, aber das Klientel von *La Strada* ist überwiegend männlich. Der wissenschaftliche Mehrwert dieses Kapitels liegt darin, den möglichst aktuellsten Stand des Geschäftes mit der Ware Mensch zu erheben, indem auch Rückbezug auf gebrauchte Quellen genommen wurde. Laut Fr. Hronková beschreibt die Zusammenarbeit mit dem Innenministerium als ein eher zweckgebundenes Verhältnis. Die NGO erhält Subventionen und die Regierung nutzt Statistiken/Daten der Organisation in den eigenen Jahresberichten, nationalen Strategien gegen Menschenhandel (Kap. 9.3.1.).

---

255 Vgl. mit Interview im Anhang, Titel: „Skype-Interview mit Markéta Hronková, Direktorin der tschechischen Zweigstelle von La Strada“.

256 Vgl. *La Strada International*, online unter URL: <http://lastradainternational.org/ls-offices/czech-republic> [Stand: 17. April 2019].

257 Vgl. mit Interview im Anhang, Titel: „Skype-Interview mit Markéta Hronková, Direktorin der tschechischen Zweigstelle von La Strada“.

258 Anm. d. Verf.: Das in diesem Kapitel zusammengefasste Interview wurde frei von der Autorin aus dem Tschechischen übersetzt. Die Antworten von Fr. Hronková stützen sich zum einen auf Statistiken, zum anderen auch auf die im Rahmen der Organisation gesammelten Erfahrungen und ihre persönlichen Ansichten und Prognosen.

Zu der Frage, warum weniger Frauen als Männer die Hilfe der Organisation in Anspruch nehmen, äußerte sich die Direktorin mit dem s.g. Schneeballprinzip. Sucht sich ein Mann, welcher zur Zwangsarbeit gezwungen wird Hilfe, wird nach Weitergabe der Information an die Polizei vermutlich auch die ganze ausbeuterische Struktur aufliegen, wobei auch andere betroffene Kollegen betreut werden müssen. Dadurch hebt sich die Ratio an männlichen Opfern besonders schnell. Bei den weiblichen Betroffenen ist das Problem, dass das Sexbusiness im Verborgenen operiert und es außerdem schwieriger ist zu identifizieren, wer nun zwangsprostituiert wird und wer dem Beruf aus freier Entscheidung nachgeht. Die NGO hat in der Vergangenheit auch mehrere Berichte zu der Lage von Roma-Frauen und -Kindern veröffentlicht. Sucht man heute nach dem Stichwort, wird man nichts mehr dazu auf der Webseite der Organisation finden. Passend dazu hat sich auch die Antwort darauf gestaltet, ob die Community besonders vulnerabel wäre:

„Die Vergangenheit hat gezeigt, dass egal auf welche Art und Weise wir uns zu der Problematik geäußert haben, es zu Vorurteilen auf der ein oder anderen Seite führte. In dem Moment, in dem man bspw. sagt, der Anteil von Gehandelten ist in Roma-Kreisen besonders hoch, oder ähnliches, dann fängt der Teufelskreis schon an. Von Rassenvorurteilen gibt es hier, in Tschechien, schon mehr als genug und dazu möchten wir, wenn auch nicht mit Absicht, nicht beitragen.“<sup>259</sup>

Auch in der Zwangsbettelei sieht Hronková weniger ein Ethnizität-Problem. Zwar gibt sie zu, dass es eine Zeit gab, in der rumänische Roma zu diesem Zweck nach Tschechien gebracht wurden. Rückblickend auf Kapitel 6. bestätigt sich, dass durch die Funktionsweise des Menschenhandels, die Abläufe, ebenso wie die „Ware“ ständig auf die Nachfrage reagiert. Nach dem Prinzip jedes normalen, blühenden Marktes, gibt es auch hier „Trends“.

Das Jahr 2004 brachte vor allem eine Veränderung im Modus Operandi bei den MenschenhändlerInnen mit sich. Nun war der oftmals mit dem Handel verbundene Schmuggel über Grenzen nicht mehr notwendig, woraus ein Fokus auf eine andere Zielgruppe folgte: Menschen aus sozial und ökonomisch Schwachen Gebieten innerhalb der EU. Sollte das Geschäft aufliegen, bekommt der Täter oder die Täterin eine mildere Haftstrafe, da sie nicht zusätzlich in den Menschenschmuggel verwickelt sind. Die Zwangsarbeit außerhalb des Sex-Business ist ebenfalls seit 2004 angestiegen.

---

259 Vgl. mit Interview im Anhang, Titel: „Skype-Interview mit Markéta Hronková, Direktorin der tschechischen Zweigstelle von La Strada“.

Auch im Grenzgebiet hat sich laut Fr. Hronková die Situation zunehmend verändert. Die Kriminalität betreffend dem Menschenhandel änderte ihre Strukturen. Das für russische Banden typische „Gangster- bzw. Mafiaverhalten“ lässt laut ihr nach. Ein großer Teil der Bordelle im Grenzgebiet ist pleite gegangen und musste schließen, oder hat nur mehr an Wochenenden offen. Der dortige Frauenhandel ist eher als Zuverdienst der republikweit und grenzüberschreitend operierenden organisierten Kriminalität. Zum Stichwort „Russenmafia“ denkt sie, dass dies eher der Vergangenheit angehört, also den neunzigern bis einschließlich dem Jahr 2005 und bezeichnet dies als veraltete Information.

Die wichtigsten Meilensteine seit 1989 sind für die Befragte bestimmt die Anerkennung von anderen Ausprägungen des Menschenhandels. Bis ungefähr 2000 wurde der Begriff als Synonym zu Frauenhandel gesehen. Die Auseinandersetzung mit bspw. auch männlicher Zwangsarbeit war ein wichtiger Schritt nach vorne. Eine andere Entwicklung, welche Fr. Hronková beobachten konnte, ist die zunehmende Veränderung Richtung Zielland, wobei ihr Heimatland zunächst natürlich auch ein Ursprungs- und Transitland bleibt. Den Hauptgrund für eine Mutation zu einem Zielland sieht sie in der Etablierung eines besseren Lebensstandards und einer steigenden Lebensqualität. Ab 2000 ist das Land dermaßen ökonomisch aufgestiegen, dass es sich „den Kauf von gehandelten Menschen leisten kann“.

Besonders viel zu sagen hatte die Direktorin über den regen Austausch zwischen Tschechien und Großbritannien. Die Auswanderung auf die europäische Insel war schon immer sehr markant, wodurch sich auch Strukturen des Menschenhandels herauskristallisieren konnten (vgl. Kap 2.1.). Den Hauptgrund darin, warum das Land für die HändlerInnen so attraktiv ist, sieht sie in der Trennung der Gebietskörperschaften in s.g. „Shires“, welche in vielen Hinsichten autonom sind. Im Rahmen dieser lässt sich organisierte Kriminalität besser vertuschen. Eine Person kann in mehreren „Shires“ gleichzeitig gehandelt werden. Das TschechInnen ihre eigenen Landsleute in Großbritannien ausbeuten, ist keine Seltenheit, die Banden gestalten sich jedoch zunehmend als transnational und beheimaten damit auch Kriminelle verschiedener Nationalitäten:

"Also sie brauchen jemanden, der hier rekrutiert und dann auch jemanden der dort dann den Handel betreibt. Entweder ist es also Teil einer größeren Gruppe, die generell organisierte Kriminalität betreibt, wobei sich die Nationalitäten in diesen Gangs in den letzten Jahren sehr mischen, oder es geht eben darum, dass man sowohl in dem Ursprungs- als auch im Zielland einen Teil der kriminellen Struktur braucht."<sup>260</sup>

In den Gründungsjahren von *La Strada*, wurden fast ausschließlich gehandelte Menschen aus dem Ausland betreut. Heute ist rund die Hälfte der KlientInnen tschechische StaatsbürgerInnen. Dies hängt ebenfalls mit Großbritannien zusammen. Die dortige Regierung hat den Kampf gegen den Menschenhandel dermaßen intensiviert, dass viel mehr Menschen in ihre Heimat zurückgeschickt werden.

---

260 Vgl. mit Interview im Anhang, Titel: „Skype-Interview mit Markéta Hronková, Direktorin der tschechischen Zweigstelle von La Strada“.

## 10. Conclusio und Ausblick

Den Menschenhandel gibt es so lange wie es die Menschheit gibt und trotzdem „sind doch die Vorstellungen und Kenntnisse über dieses Deliktfeld generell als sehr verschwommen zu bezeichnen.“<sup>261</sup> Es gibt eine ungefähre Vorstellung davon, wie HändlerInnen operieren, von Abläufen und besonders anfälligen sozialen Gruppen und Regionen. In Deutschland ist vor allem seit dem 80ern eine Sensibilisierung für die Problematik sowohl innerhalb der Politik, als auch der Gesellschaft an sich erfolgt. Dies ist vor allem den NGOs zu verdanken.<sup>262</sup>

In Tschechien erfolgte dies ebenfalls hauptsächlich durch ein Zusammenspiel der Regierung (im Wesentlichen des Innenministeriums) mit der Nichtregierungsorganisation *La Strada*, aber auch bspw. dem Projekt *Magdala* der *Erdiözese Prag*. *La Strada* konnte während der gesamten Zeit ihrer bisherigen Existenz der Regierung guten Input geben. Somit machte die NGO dank ihrer Expertise auch indirekt auf die prekäre Lage der Opfer aufmerksam.

Das Ziel dieser Arbeit war es, den Menschenhandel in der Tschechischen Republik, bzw. die Problematik der im Ausland gehandelten tschechischen Opfer, näher zu beleuchten. Da von der Verfasserin keine, sich spezifisch auf „Human Trafficking“ in und aus Tschechien bezogenen, akademischen Beiträge gefunden werden konnten, liegt der wissenschaftliche Mehrwert dieser Arbeit vor allem in der detaillierten Analyse der wiederkehrenden Muster (vgl. Kap. 9.5.). Damit wurde außerdem auch versucht, eine Basis für die weitere Forschung auf diesem Gebiet zu schaffen. Im Weiteren sollen die Antworten auf die Forschungsfragen, welche im Rahmen des Hauptteiles dieser Arbeit zu finden sind, nochmals kompakt zusammengefasst werden:

Bis 1989 lässt sich sagen, dass innerhalb der Sowjetunion kriminelle Strukturen auf jeden Fall auch einen starken politischen Einfluss hatten. Inwiefern diese auch in der Tschechoslowakei aktiv waren, ist jedoch unklar. Viel wichtiger ist jedoch, dass sich mit dem Fall des Sozialismus ein völlig neuer Markt öffnete. Die westlichen Länder Europas brauchten billige Arbeitskräfte und den HändlerInnen gelang es, aufgrund dieser Nachfrage, ein ausbeuterisches Geschäft mit der Ware Mensch, als Antwort zu schaffen. Die weiterhin problematische ökonomische Situation Tschechiens (bis 1993 die Tschechoslowakei), spielte ihnen reihenweise verzweifelte Menschen zu. Die Erwartungen betreffend eines besseren

---

261 Hofman, 2002, S. 27.

262 Vgl. Ebd.

Lebens im Westen waren groß, beflügelt durch eine gewissen anfängliche Naivität und „Schönrederei“ des reichen Teiles von Europa, womit sich auch ein Vertrauen gegenüber den HändlerInnen bildete. In den Grenzgebieten entstanden gerade nach 1989 viele Bordelle und es bildeten sich Prostitutionsgürtel, mit vergleichsweise vielen Casinos und Spielotheken, im Norden zu Deutschland, im Süden zu Österreich. Diese fingen mit der wirtschaftlichen Blüte und der steigenden Lebensqualität um das Jahr 2000 an zu schwächeln. Ab 2005 befindet sich das Geschäft verstärkt in einer Stagnation. D.h. im Weiteren, dass sich die Strukturen verändert haben: Die Straßenstriche gehören fast ausschließlich der Vergangenheit an. Eine Entwicklung die in erster Linie darauf basiert, dass es sich für die HändlerInnen aufgehört hat finanziell zu rentieren.

Zum Jahre 2004 und dem EU-Beitritt ist zu sagen, dass sich die Struktur des Menschenhandels in und aus Tschechien verändert hat. Laut der Direktorin von *La Strada* (vgl. Kap. 9.6. bzw. Interview im Anhang) kam es zu Veränderungen im Modus Operandi, wobei die Anzahl der Opfer vermutlich nicht gesunken ist, sondern die HändlerInnen sich nun auf neue Zielgruppen konzentrieren mussten. Zwar waren sozial und wirtschaftlich benachteiligte Menschen immer schon stark betroffen, jedoch hat sich der Fokus auf diese Bevölkerungsgruppe nochmal verstärkt. Ein weiteres Plus für die MenschenhändlerInnen ist es, dass sie nicht mehr gefälschte Dokumente ausstellen müssen, da sich ihre Opfer legal innerhalb der EU bewegen können.

Die Antwort auf die zweite Forschungsfrage scheint sich zunächst besonders auf die nationalen rechtlichen Maßnahmen zu konzentrieren, da diese im Rahmen eines eigenen Kapitels zusammengefasst sind. Es wurden aber durchaus auch nicht-gesetzliche Projekte verwirklicht, welche bspw. durch einen Austausch mit NGOs, oder mit anderen Ländern erfolgten. Vor allem die Projekte zur Aufklärung von Freiern in den Grenzgebieten zu Deutschland und Österreich, bzw. zur Hilfe der dort gehandelten und zwangs-prostituierten Frauen (vgl. Kap. 9.5.4.). Auch die mehrmals erwähnte nationale Strategie des tschechischen Innenministeriums (vgl. 9.3.1.) ist hervorzuheben. Es ist ein Zusammenspiel des Innen-, Justizministeriums, der Staatsanwaltschaft, staatlichen Behörden und des Ministeriums für Arbeit und Soziales. Ein möglicher Grund dafür, dass Tschechien vor allem ab dem Ende der 2000er anfang, sich auch international mehr zu engagieren, könnte bei der steigenden Anzahl der in Großbritannien ausgebeuteten TschechInnen liegen.<sup>263</sup>

---

263 Anm. d. Verf.: Persönliche Annahme der Verfasserin.

Empfehlenswert bleibt, sich weiterhin international mit einzubinden, da Menschenhandel nicht nur innerhalb der eigenen Staatsgrenzen erfolgt, sondern auch ein transnationales Geschäft und Problem gleichzeitig darstellt. Erste Bemühungen wurden in der oben bereits genannten *Nationalen Strategie gegen den Menschenhandel* des Innenministeriums bereits eingeleitet.

Ab den späten Neunzigern entwickelte sich in der Republik allmählich ein Bewusstsein gegen den Menschenhandel. Zwar hat das Land die „gängigen“ Konventionen und Beschlüsse internationaler Organisationen ratifiziert, verglichen mit anderen europäischen Ländern erfolgte dies jedoch in einem schleichenden Tempo. Das im Jahre 2000 verabschiedete Palermo-Protokoll wurde erst 13 Jahre später ratifiziert. Auf EU-Ebene passierte das gleiche anlässlich der Ratifizierung der „Anti-Trafficking Convention“. Die Konvention ist 2008 in Kraft getreten, erst neun Jahre später wurde Tschechien ihr 47. Mitglied (vgl. Kap. 9.3.1.). Dem könnte man zwar entgegen, dass das Land einfach länger brauchte, um sich dem auf tschechischem Boden relativ neuen Phänomen anzupassen. Vergleicht man jedoch bspw. Polen, dessen Ausgangsposition fast die selbe oder zumindest vergleichbar war, muss man den Grund wo anders suchen, denn für den nördlichen Nachbarn war es bspw. lediglich eine Frage von einem Jahr das Palermo-Protokoll zu unterzeichnen. Ein möglicher Grund dafür, dass Tschechien vor allem seit dem Ende der 2000er anfang, sich auch international mehr zu engagieren, könnte bei der steigenden Anzahl der in Großbritannien ausgebeuteten TschechInnen liegen. Empfehlenswert bleibt, sich weiterhin international mit einzubinden, da Menschenhandel nicht nur innerhalb der eigenen Staatsgrenzen erfolgt, sondern auch ein transnationales Geschäft und Problem gleichzeitig darstellt. Erste Bemühungen wurden in der oben bereits genannten *Nationalen Strategie gegen den Menschenhandel* des Innenministeriums bereits eingeleitet.

Auf die Frage ab wann und vor allem warum Tschechien nun nicht mehr nur als Ursprungs- und Transitland, sondern auch als Zielland kategorisiert wird, gibt es eine Bandbreite an Antworten, wobei es sich auch als schwierig herausgestellt hat diese voneinander zu unterscheiden, da sie sich gegenseitig stark beeinflussen. Ein solides theoretisches Fundament dafür, warum es reiche und arme Länder gibt, bieten (Neo-)Marxistischen Überlegungen. Diese verorten den Grund in der fehlerhaften Umverteilung von Kapital, was global aber auch regional der Fall sein kann.

Tschechien mutierte von einem Entwicklungs- zu einem Industrieland. Aufgrund von diesem neuen Reichtum und dem Aufstieg im globalen HDI-Index, wurde es zunehmend auch als Zielland für Menschenhändler besonders attraktiv. Der HDI-Wert von 0.73 wurde für das Jahr 1990 ausgerechnet, 2017 war das Land schon bei 0,888, wobei 1 den idealsten Wert darstellen würde.<sup>264</sup> Die blühende Wirtschaft ist jedoch bei Weitem nicht der Grund für den Wandel hin zu einem Zielland: Es herrschen weitestgehend immer noch patriarchale gesellschaftliche Strukturen vor, welche vor allem für den Frauenhandel mitverantwortlich sind. Auch politische Entwicklungen, wie der EU-Beitritt können sowohl auf HändlerInnen, als auch Opfer gleichermaßen attraktiv wirken.

Weitere wichtige Forschungsergebnisse lauten:

- Der Stand des Menschenhandels in und aus der Tschechischen Republik konnte aktualisiert werden, indem bspw. Großbritannien als neues Hauptzielland für gehandelte TschechInnen identifiziert werden konnte.
- Dass Roma eine besonders gefährdete Gruppe darstellen, ist den verantwortlichen Instanzen zwar bewusst (vgl. Interview im Anhang), jedoch kommt es oft zu Rassismusbewerfen, wenn sie Publikationen zu der Thematik veröffentlichen. Dies führt zu einem Teufelskreis, da dadurch eine aktive Behandlung des Problems verhindert wird.
- Der Frauenhandel wird besonders durch das vorherrschende Patriarchat reproduziert, wobei der weibliche Teil der Bevölkerung allgemein wenig über Feministische Theorien aufgeklärt ist.

Abschließend lässt sich sagen, dass die Tschechische Republik viele Transformationen seit der „Samtenen Revolution“ durchgemacht hat. Die meisten von ihnen haben nicht nur den lokalen Menschenhandel beeinflusst, sondern auch den Handel in den für Tschechien typischen Ursprungs- (bspw. Ukraine) und Zielländern (bspw. Großbritannien). Nicht zuletzt anhand dessen, wird schnell einsichtig, wie gut vernetzt die organisierte Kriminalität handelt und wie schnell sie im Stande ist, ihre jeweiligen Handelsformen an aktuelle politische, rechtliche, geographische und soziale Veränderungen anzupassen.

---

264 Vgl. UNDP, Human Development Reports: Human Development Data (1990-2017), online unter URL: <http://hdr.undp.org/en/data> [Stand: 26. April 2019].

Es steht außer Frage, dass gegen den Menschenhandel sowohl international, als auch auf nationaler Ebene noch viel getan werden muss. Die Problematik der Dunkelziffern und dem damit verbundenen Modus Operandi hinter verschlossenen Türen, stellt in dem Kampf die größte Hürde dar. Auch wenn es sich im Zuge dieser Arbeit als besonders schwierig herausgestellt hat an konkrete Daten zu kommen, ist das Thema von größter Wichtigkeit, da es wie bereits erwähnt den am schnellsten wachsenden Sektor innerhalb der (internationalen) organisierten Kriminalität darstellt. Auf jeden Fall verdient es die Problematik weiterhin wissenschaftlich untersucht zu werden.

#### IV.Quellenverzeichnis

##### ***Bücher***

Aronowitz, Alexis A.: Human Trafficking, Human Misery. The Global Trade in Human Beings, Westport, Praeger Verlag, 2009.

Becker, Jo: Campaigning for Children: Strategies for Advancing Children's Rights, Stanford, Stanford University Press, 2017.

Brand, Ulrich: Post-Neoliberalismus? Aktuelle Konflikte. Gegen-hegemoniale Strategien, Hamburg, VSA, 2011.

Dükel, Frieder/Herbst, Michael. P./Schlegel Thomas (Hrsg.): Think Rural! Dynamiken des Wandels in peripheren ländlichen Räumen und ihre Implikationen für die Daseinsvorsorge, Wiesbaden, Springer Verlag, 1. Auflage, 2014.

Friman, H. Richard/Reich, Simon (Hrsg.): Human Trafficking, Human Security and the Balkans, Pittsburgh, University of Pittsburgh Press, 2007.

Garland, David/Wakefield, Alison/von Hirsch, Andrew: „Ethical and Social Perspectives on Situational Crime Prevention, Oxford, Hart Publishing, 2000.

Geisler, Alexandra: Ethnie als Ware: Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung mit Frauen der Ethnie Roma, Marburg, Tectum Verlag, 2015.

Gerassi, Lara B./ Nichols ,Andrea J.: Sex Trafficking and Commercial Sexual Exploitation. Prevention, Advocacy, and Trauma - Informed Practice, New York, Springer Verlag, 2018.

Hepburn Stephanie/Simon, Rita J.: Human Trafficking Around the World: Hidden in Plain Sight, New York, Columbia University Press, 2013.

Hillmann, Felicitas: Migration: Eine Einführung aus sozialgeographischer Perspektive, Stuttgart, Franz Steiner Verlag, 2016.

Hofmann, Johannes: Menschenhandel: Beziehungen zur Organisierten Kriminalität und Versuche der strafrechtlichen Bekämpfung, Frankfurt am Main, Peter Lang - Europäischer Verlag der Wissenschaften, 2002.

Jelovcan, Marina: Frauenhandel und Gegenmaßnahmen in Europa. Mit besonderem Fokus auf Prostitutionshandel, Hamburg, Diplomica Verlag, 2014.

Lange, Hans-Jürgen/Ohly, Peter H./Reichert Jo (Hrsg.): Auf der Suche nach Sicherheit. Fakten, Theorien und Folgen, Wiesbaden, Verlag für Sozialwissenschaften, 2. Auflage, 2009.

Le Breton, Maritza: Sexarbeit als transnationale Zone der Prekarität: Migrierende Sexarbeiterinnen im Spannungsfeld von Gewalterfahrungen und Handlungsoptionen, Zürich, VS Verlag, 2011.

Liu, Min: Migration, Prostitution and Human Trafficking. The voice of Chinese Women, New York, Routledge Verlag, 2011.

Nautz, Jürgen/Sauer, Birgit (Hrsg.): Frauenhandel. Diskurse und Praktiken, Göttingen, V&R Unipress, 2008.

Nowak, Jürgen: Homo Transnationalis: Menschenhandel, Menschenrechte und Soziale Arbeit, Berlin, Verlag Barbara Budrich, 2014.

Outshoorn, Joyce (Hrsg.): European Women's Movements and Body Politics. The Struggle for Autonomy, Hampshire, Palgrave Macmillan Verlag, 2015.

Schauer, Cathrin/UNICEF: Kinder auf dem Strich: Bericht von der deutsch-tschechischen Grenze, Bad Honnef, Horlemann Verlag, 2003.

Rodríguez-Ruiz, Blanca/Rubio-Marín, Ruth (Hrsg.): The Struggle for Female Suffrage in Europe. Voting to Become Citizens, Leiden, Koninklijke *Brill* NV, 2012.

Stelzig-Willutzki, Sabina: Soziale Beziehungen im Migrationsverlauf. Brasilianische Frauen in Deutschland, Heidelberg, Springer VS

Werkner, Ines-Jacqueline/Liedhegener, Anotinius/Hildebrandt, Mathias (Hrsg.): Religionen und Demokratie. Beiträge zu Genese, Geltung und Wirkung eines aktuellen politischen Spannungsfeldes, VS Verlag, 2009.

## ***Sammelbände***

Dudová, Radka: Constructing Bodily Citizenship in the Czech Republic, in: Outshoorn, Joyce (Hrsg.): *European Women's Movements and Body Politics. The Struggle for Autonomy*, Hampshire, Palgrave Macmillan Verlag, 2015.

Friman, H. Richard/Reich, Simon: Human Trafficking in the Balkans in: Friman, H. Richard/Reich, Simon (Hrsg.): *Human Trafficking, Human Security and the Balkans*, Pittsburgh, University of Pittsburgh Press, 2007.

Holmes, Leslie: Menschenhandel und Korruption in Mittel- und Osteuropa, in: Nautz, Jürgen/Sauer, Birgit (Hrsg.): *Frauenhandel. Diskurse und Praktiken*, Göttingen, V&R Unipress, 2008.

Levchenkov, Andrey: Ländliche Räume in Russland: Regionale und kommunale Selbstverwaltung am Beispiel der Oblast Kaliningrad, in: Dünkel, Frieder/Herbst, Michael. P./Schlegel Thomas (Hrsg.): *Think Rural! Dynamiken des Wandels in peripheren ländlichen Räumen und ihre Implikationen für die Daseinsvorsorge*, Wiesbaden, Springer Verlag, 1. Auflage, 2014.

Liebl, Karlhans: Organisierte Kriminalität, in: Lange, Hans-Jürgen/Ohly, Peter H./Reichert Jo (Hrsg.): *Auf der Suche nach Sicherheit. Fakten, Theorien und Folgen*, Wiesbaden, Verlag für Sozialwissenschaften, 2. Auflage, 2009.

Morgenstern, Matthias: Kirche und Demokratie: Russland und die Ukraine im Vergleich, in: Werkner, Ines-Jacqueline/Liedhegener, Anotinius/Hildebrandt, Mathias (Hrsg.): *Religionen und Demokratie. Beiträge zu Genese, Geltung und Wirkung eines aktuellen politischen Spannungsfeldes*, VS Verlag, 2009.

Musilová, Dana: Mothers of the Nation: Women's Vote in the Czech Republic, in: Rodríguez-Ruiz, Blanca/Rubio-Marín, Ruth (Hrsg.): *The Struggle for Female Suffrage in Europe. Voting to Become Citizens*, Leiden, Koninklijke Brill NV, 2012.

Nautz, Jürgen: Frauenhandel und Gegenstrategien in Österreich, in: Nautz, Jürgen/Sauer, Birgit (Hrsg.): *Frauenhandel. Diskurse und Praktiken*, Göttingen, V&R Unipress, 2008.

Romani, Pierpaolo: Die Frauenhandelsströme und -routen aus Osteuropa, in: Nautz, Jürgen/Sauer, Birgit (Hrsg.): *Frauenhandel. Diskurse und Praktiken*, Göttingen, V&R Unipress, 2008.

### ***Journalbeiträge und andere Beiträge akademischer Institute***

Boatca, Manuela: Wie weit östlich ist Osteuropa? Die Aushandlung gesellschaftlicher Identitäten im Wettkampf um Europäisierung, in: Die Natur der Gesellschaft: Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006, Teilbd. 1 u. 2, Frankfurt am Main: Campus Verlag, S. 2231-2239.

Buckland, Benjamin S.: More than just victims. The truth about human trafficking, in: Public Policy Research –March-May 2008, Vol. 15, Issue 1, S. 42-47.

Dudová, Radka: Interrupce v socialistickém Československu z foucaultovské perspektivy (dt.: Interruption in der sozialistischen Tschechoslowakei aus einer foucaultschen Perspektive), in: Gender, rovné příležitosti, výzkum (dt.: Gender, Chancengleichheit, Forschung), Jahrgang 10, Nr. 1/2009, S. 25-36.

Ebeturk, Irem A./Cowart, Oliver: Criminalization of forced marriage in Europe. A qualitative comparative analysis, in: International Journal of Comparative Sociology 2017, Vol. 58(3), S. 169–191.

Gajic-Veljanoski, Olga/Stewart Donna E.: Women Trafficked into Prostitution: Determinants, Human Rights and Health Needs, in: Transcultural Psychiatry, Vol 44(3), S. 338-358, 2017.

Haug, Sonja: Klassische und neuere Theorien der Migration, in: Arbeitspapiere – Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung, Nr. 30 (2000).

Hejnová, Petra: Message from the State: Uncovering Effects of Public Policy on Women's Movements in Chile and the Czech Republic, in: Political Science – Dissertation Papers 110, 2012.

Hossain, Mazeda/Zimmermann, Cathy/Abas, Melanie/ Light, Miriam/Watts, Charlotte:The Relationship of Trauma to Mental Disorders Among Trafficked and Sexually Exploited Girls and Women, in: American Journal of Public Health, Vol. 100, Issue 12; Dezember 2010.

Jandl, Michael: Irregular Migration, Human Smuggling, and the Eastern Enlargement of the European Union, in: The International Migration Review; Sommer 2007.

Jones, Jackie: Trafficking Internet Brides, in: Information & Communications Technology Law Vol. 20, No.1, March 2011, S. 19-33.

Kligman, Gail/Limoncelli, Stephanie: Trafficking Women after Socialism: To, Through, and From Eastern Europe, in: Social Politics: International Studies in Gender, State & Society, 2005, Vol.12(1), S.118-140.

Kragten-Heerdink, Suzanne L. J./Dettmeijer-Vermeulen, Corinne E./Korf, Dirk J.: More Than Just „Pushing and Pulling“: Conceptualizing Identified Human Trafficking in the Netherlands, in: Crime & Delinquency, Volume: 64 issue: 13, S. 1765-1789, 2007.

Maier, Robert: Die Köchin krempelt die Ärmel hoch, in: Frauen in der Sowjetunion, Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst 3/1990, online unter URL: [http://www.iwk.ac.at/wp-content/uploads/2014/07/Mitteilungen\\_1990\\_3\\_frauen\\_in\\_der\\_sowjetunion.pdf](http://www.iwk.ac.at/wp-content/uploads/2014/07/Mitteilungen_1990_3_frauen_in_der_sowjetunion.pdf) [Stand: 18. Mai 2019].

Massey, Douglas S./Arango, Joaquin/Hugo, Graeme/Kouaouci, Ali/ Pellegrino, Adela/Taylor J. Edward: Theories of International Migration: A Review and Appraisal, in: Population and Development Review, Vol. 19, No. 3 (Sep., 1993), S. 431-466.

Meckelein, Richard: Osteuropa, in: Archiv für Kulturgeschichte, 1926, Vol.16(1), S.98-108.

Sheinis, Daniel: The Links Between Human Trafficking, Organized Crime, and Terrorism, in: American Intelligence Journal, Vol. 30, No. 1 (2012), S. 68-77.

Shelley, Louise: The Relationship of Drug and Human Trafficking: A Global Perspective, in: European Journal on Criminal Policy and Research, September 2012, Vol. 18, Issue 3, S. 241-253.

Stoyanova, Vladislava: Complementary Protection for Victims of Human Trafficking under the European Convention on Human Rights, in: Goettingen Journal of International Law 3 (2011) 2, S. 777-817.

Torp, Cornelius: Die Weltsystemtheorie Immanuel Wallersteins. Eine kritische Analyse, in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte, Band 39, Heft 1 (1998); S. 219-222.

von Lampe, Klaus/Johansen Per O.: Organized Crime and Trust:: On the conceptualization and empirical relevance of trust in the context of criminal networks; Global Crime, 6(2), S. 159-184; 2004.

Wheaton, Elizabeth M./Schauer Edward J./Galli Thomas V.: Economics of Human Trafficking, in: International Migration, August 2010, Vol. 48 (4), S. 114-141.

Zühlke, Leonie/Kühne, Grit/Kirch, Wilhelm, Auswirkungen des Menschenhandels auf die Gesundheit von betroffenen Frauen und mögliche Handlungsoptionen, in: Prävention und Gesundheitsförderung, November 2012, Vol. 7, Issue 4, S. 302-207.

***Berichte, Studien und Statistiken von anderen Instituten, Regierungen internationalen Organisationen und NGOs***

Bandit, Rad/Kutálková, Petra/La Strada: Analýza interdisciplinárního přístupu k prevenci obchodování s lidmi 2015 (dt.: Analyse der interdisziplinären Zugänge zur Prävention von Menschenhandel), 2015.

online unter URL: <http://www.strada.cz/cz/publikace-a-vystupy-la-strada-cr>

[Stand: 18. Mai 2019].

BKA: Palermo-Protokoll und die Folgen. Bekämpfung des „Menschenhandels zum Zweck sexueller Ausbeutung. Materialsammlung zu nationalen und internationalen eher strategisch ausgerichteten Aktivitäten, 2010.

online unter URL:

<https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/UnsereAufgaben/Ermittlungsunterstuetzung/Forschung/eBookMHSexAusbeutung/materialsammlungMHSexAusbeutung.html>

[Stand: 18. Mai 2019].

Boonpala, Panudda/Kane June/ILO: Unbearable to the Human Heart: Child Trafficking and Action to Eliminate It, 2010.

online unter URL:

[https://www.ilo.org/ipecc/Informationresources/WCMS\\_IPEC\\_PUB\\_768/lang--en/index.htm](https://www.ilo.org/ipecc/Informationresources/WCMS_IPEC_PUB_768/lang--en/index.htm)

[Stand: 18. Mai 2019].

Burčíková, Petra/La Strada: Obchod s lidmi a nucená či vykořisťující práce v České Republice (dt.: Der Menschenhandel und gezwungene oder ausbeuterische Arbeit in der Tschechischen Republik), 2004.

online unter URL: [http://www.klubhanoi.cz/zdroj/LaStrada\\_country\\_report\\_pdf.pdf](http://www.klubhanoi.cz/zdroj/LaStrada_country_report_pdf.pdf)

[Stand: 18. Mai 2019].

Czech Department of Security Policy and Crime Prevention: National Strategy for combating Trafficking in Human Beings in the Czech Republic for the Period 2016 – 2019. 2016.

online unter URL: <https://www.mvcr.cz/clanek/obchod-s-lidmi-dokumenty-924305.aspx>

[Stand: 18. Mai 2019].

Europäische Kommission: Together against Human Trafficking. Czech Republic - 3. Implementation of Anti-Trafficking Policy, 2013.

online unter URL:

[https://ec.europa.eu/anti-trafficking/member-states/czech-republic-3-implementation-anti-trafficking-policy\\_en](https://ec.europa.eu/anti-trafficking/member-states/czech-republic-3-implementation-anti-trafficking-policy_en)

[Stand: 18. Mai 2019].

Europäisches Parlament: Asiatische organisierte Kriminallität in der Europäischen Union, 2011. online unter URL:

[http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/note/join/2011/453191/IPOL-LIBE\\_NT\(2011\)453191\\_DE.pdf](http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/note/join/2011/453191/IPOL-LIBE_NT(2011)453191_DE.pdf)

[Stand: 18. Mai 2019].

Europol: Knowledge Product: Trafficking in Human Beings in the European Union, 2011.  
<https://www.europol.europa.eu/sites/default/files/documents/trafficking-in-human-beings-in-the-european-union-2011.pdf>  
[Stand: 18. Mai 2019].

Europol: Situation Report. Trafficking in human beings in the EU, 2016.  
online unter URL:  
<https://www.europol.europa.eu/publications-documents/trafficking-in-human-beings-in-eu>  
[Stand: 18. Mai 2019].

Galiana, Carmen/Europäisches Parlament: Working Paper. Trafficking in Women, 2000.  
online unter URL: [http://www.europarl.europa.eu/workingpapers/libe/pdf/109\\_en.pdf](http://www.europarl.europa.eu/workingpapers/libe/pdf/109_en.pdf)  
[Stand: 31. Mai 2019].

GRETA/Council of Europe: Report concerning the implementation of the Council of Europe Convention on Action against Trafficking in Human Beings by Ukraine, 2018.  
online unter URL: <https://rm.coe.int/greta-2018-20-fgr-ukr-en/16808f0b82>  
[Stand: 18. Mai 2019].

GRETA: Fragebogen an das tschechische Innenministerium, 2018.  
online unter URL: <https://rm.coe.int/greta-2018-31-rq1-cze/168091f06d>  
[Stand: 18. Mai 2019].

ILO: Global Estimate of Forced Labour. Regional Factsheet. European Union, 2002.  
online unter URL:  
[https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/@europe/@ro-geneva/@ilo-brussels/documents/genericdocument/wcms\\_184975.pdf](https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/@europe/@ro-geneva/@ilo-brussels/documents/genericdocument/wcms_184975.pdf)  
[Stand: 18. Mai 2019].

ILO: Global Estimates of Modern Slavery. Forced Labour and Forced Marriage, 2017.  
online unter URL:  
[https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---dcomm/documents/publication/wcms\\_575479.pdf](https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---dcomm/documents/publication/wcms_575479.pdf)  
[Stand: 18. Mai 2019].

IOM: Závěrečná zpráva ministerstvu vnitra České Republiky. Pilotní kampaň proti obchodu s lidmi zaměřená na zákazníky prostitutek ve dvou příhraničních krajích České Republiky. (dt. Abschlussbericht für das Innenministerium der Tschechischen Republik. Kampagne gegen den Menschenhandel abgezielt auf Kunden der Prostitution in zwei Grenzregionen der Tschechischen Republik), 2006.  
online unter URL: <https://www.mvcr.cz/clanek/obchod-s-lidmi-dokumenty-924305.aspx>  
[Stand: 18. Mai 2019].

IOM: Final Report to the Ministry of Interior of the Czech Republic. Counter-Trafficking campaign targeting Clients of Prostitution in the Czech Republic, 2008.  
online unter URL: <https://www.mvcr.cz/clanek/obchod-s-lidmi-dokumenty-924305.aspx>  
[Stand: 18. Mai 2019].

Kelly, Liz/IOM: Fertile Fields: Trafficking in Persons in Central Asia, 2005.  
online unter URL:  
<https://publications.iom.int/books/fertile-fields-trafficking-persons-central-asia>  
[Stand: 18. Mai 2019].

La Strada: La Strada Česká Republika. Výroční zpráva 2004 (dt.: „La Strada Tschechische Republik. Jahresbericht 2004“), 2004.  
online unter URL: <http://www.strada.cz/publikace-odkazy-/vyrocni-zpravy?lang=cz>  
[Stand: 18. Mai 2019].

La Strada: 2016. Výroční zpráva *La Strada* (dt.: „2016. Jahresbericht *La Strada*“), 2016.  
online unter URL: <http://www.strada.cz/publikace-odkazy-/vyrocni-zpravy?lang=cz>  
[Stand: 18. Mai 2019].

Ministerium für Inneres der Tschechischen Republik: Národní strategie boje proti obchodování s lidmi v České Republice na období 2016-2019 (dt.: Nationale Strategie des Kampfes gegen den Menschenhandel in der Tschechischen Republic für den Zeitraum 2016-2019); 2016.  
online unter URL:  
<https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/UnsereAufgaben/Ermittlungsunterstuetzung/Forschung/eBookMHSexAusbeutung/materialsammlungMHSexAusbeutung.html>  
[Stand: 18. Mai 2019].

Ministerium für Inneres der Tschechischen Republik: Společné stanovisko k výkladu pojmů souvisejících s pracovním vykořisťováním (dt.: Gemeinsamer Standpunkt zur Auslegung der Begriffe im Zusammenhang mit der Ausbeutung der Arbeitskraft), 2018.  
online unter URL: <https://www.mvcr.cz/clanek/obchod-s-lidmi-dokumenty-924305.aspx>  
[Stand: 18. Mai 2019].

Ministerium für Inneres der Tschechischen Republik: Zpráva o stavu obchodování s lidmi v České Republice za rok 2017 (dt.: Lagebericht des Menschenhandels in der Tschechischen Republik für 2017), 2017.  
online unter URL: <https://www.mvcr.cz/clanek/obchod-s-lidmi-dokumenty-924305.aspx>  
[Stand: 18. Mai 2019].

Langton, Lynn/Berzofsky, Marcus/Krebs, Christopher/Smiley-McDonald, Hope/U.S. Department of Justice: Victimizations Not Reported to the Police 2006-2010, 2012.  
online unter URL: <https://www.bjs.gov/content/pub/pdf/vnrp0610.pdf>  
[Stand: 18. Mai 2019].

Pechová, Eva/La Strada: Migrace z Vietnamu do České Republiky v kontextu problematiky obchodu s lidmi a vykořisťování (dt.: Migration aus Vietnam in die Tschechische Republik im Kontext der Problematik des Menschenhandels und Ausbeutung), 2007.  
online unter URL: <http://www.strada.cz/cz/publikace-a-vystupy-la-strada-cr>  
[Stand: 18. Mai 2019].

UNDP: Human Development Reports: Human Development Data (1990-2017), 2017.  
online unter URL:  
<http://hdr.undp.org/en/data> [Stand: 18. Mai 2019].  
UNDP: Human Development Indices and Indicators - 2018 Statistical Update, 2018.

online unter URL:

[http://hdr.undp.org/sites/default/files/2018\\_human\\_development\\_statistical\\_update.pdf](http://hdr.undp.org/sites/default/files/2018_human_development_statistical_update.pdf)  
[Stand: 18. Mai 2019].

UNDP: Trafficking in Human Beings in South Eastern Europe, 2004.

online unter URL: <https://www.osce.org/odihr/14145?download=true>  
[Stand: 31. Mai 2019].

UN.GIFT/UNODC: Anti-human trafficking manual for criminal justice practitioners. Module 4: Control methods in trafficking in persons, 2009. online unter URL:

[https://www.unodc.org/documents/human-trafficking/TIP\\_module4\\_Ebook.pdf](https://www.unodc.org/documents/human-trafficking/TIP_module4_Ebook.pdf)  
[Stand: 29. Mai 2019].

UNICEF: Kinderprostitution, Kinderpornografie, Kinderhandel: Zerstörte Kindheit, 2008.

online unter URL:

[https://unicef.at/fileadmin/media/Infos\\_und\\_Medien/Info-Material/Kinderhandel\\_Sexuelle\\_Ausbeutung/Zerstoerte\\_Kindheit\\_-\\_Grundsatzpapier\\_neu\\_2008\\_.pdf](https://unicef.at/fileadmin/media/Infos_und_Medien/Info-Material/Kinderhandel_Sexuelle_Ausbeutung/Zerstoerte_Kindheit_-_Grundsatzpapier_neu_2008_.pdf)  
[Stand: 18. Mai 2019].

UNODC: Global Report of Trafficking in Persons 2016, 2016.

online unter URL:

[https://www.unodc.org/documents/data-and-analysis/glotip/2016\\_Global\\_Report\\_on\\_Trafficking\\_in\\_Persons.pdf](https://www.unodc.org/documents/data-and-analysis/glotip/2016_Global_Report_on_Trafficking_in_Persons.pdf)  
[Stand: 18. Mai 2019].

UNODC: Global Report of Trafficking in Persons 2018, 2018.

online unter URL:

[https://www.unodc.org/documents/data-and-analysis/glotip/2018/GLOTiP\\_2018\\_BOOK\\_web\\_small.pdf](https://www.unodc.org/documents/data-and-analysis/glotip/2018/GLOTiP_2018_BOOK_web_small.pdf)  
[Stand: 18. Mai 2019].

UNODC: Trafficking in Persons for the Purpose of Organ Removal, 2015.

online unter URL:

[https://www.unodc.org/documents/human-trafficking/2015/UNODC\\_Assessment\\_Toolkit\\_TIP\\_for\\_the\\_Purpose\\_of\\_Organ\\_Removal.pdf](https://www.unodc.org/documents/human-trafficking/2015/UNODC_Assessment_Toolkit_TIP_for_the_Purpose_of_Organ_Removal.pdf)  
[Stand: 18. Mai 2019].

U.S. Department of State: Trafficking in Persons Report. June 2016, 2016.

online unter URL: <https://www.state.gov/documents/organization/258876.pdf>  
[Stand: 18. Mai 2019].

U.S. Department of State: Trafficking in Persons Report. June 2018, 2018.

online unter URL: <https://www.state.gov/documents/organization/282798.pdf>  
[Stand: 18. Mai 2019].

Venkatraman, Bharathi A./U.S. Department of Justice: Human Trafficking: A Guide to

Detecting, Investigating, and Punishing Modern-Day Slavery, 2003.

online unter URL:

<http://www.markwynn.com/trafficking/human-trafficking-a-guide-to-detecting-investigation-and-punishing-2003.pdf>

[Stand: 18. Mai 2019].

Weltbank/WKO: Länderprofil Russland, online unter URL:

<https://wko.at/statistik/laenderprofile/lp-russland.pdf>

[Stand: 29. Mai 2019].

### ***Restliche Internetquellen***

Amnesty International Schweiz (offizielle Webseite): Grundlagen und Begriffe,

<https://www.amnesty.ch/de/themen/asyl-und-migration/zahlen-fakten-und-hintergruende/grundlagen-und-begriffe>

Amtsblatt der Europäischen Union: Richtlinie 2011/36/EU des Europäischen Parlaments und des Rates, (15. April 2011)

online unter URL:

<https://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2011:101:0001:0011:DE:PDF>

APA/Die Presse: Frontex: Menschenhandel lukrativer als Drogenhandel, (6. September 2015)

online unter URL:

[https://diepresse.com/home/panorama/welt/4814678/Frontex\\_Menschenhandel-lukrativer-als-Drogenhandel](https://diepresse.com/home/panorama/welt/4814678/Frontex_Menschenhandel-lukrativer-als-Drogenhandel)

Bacchi, Umberto/Reuters: Czech human-trafficking gang members sentenced to jail in Britain, (publiziert am 1. November 2016)

online unter URL:

<https://www.reuters.com/article/us-britain-czech-trafficking-idUSKBN12V2KE>

Chaloupská, Markéta/Bartošová, Simona: Případů obchodování s lidmi v Česku přibývá, soudy je ale také více trestají (dt.: Es kreuzen immer mehr Fälle des Menschenhandels auf, das Gericht verurteilt sie aber auch häufiger), (18. Oktober 2018)

online unter URL:

[https://www.irozhlas.cz/zpravy-domov/pripadu-obchodovani-s-lidmi-v-cesku-pribyva-soudy-je-ale-take-vice-trestaji\\_201410180400\\_sbartosova](https://www.irozhlas.cz/zpravy-domov/pripadu-obchodovani-s-lidmi-v-cesku-pribyva-soudy-je-ale-take-vice-trestaji_201410180400_sbartosova)

Charter of Fundamental Rights and Freedoms, Art.9;

online unter URL:

[https://www.usoud.cz/fileadmin/user\\_upload/ustavni\\_soud\\_www/Pravni\\_uprava/AJ/Listina\\_English\\_version.pdf](https://www.usoud.cz/fileadmin/user_upload/ustavni_soud_www/Pravni_uprava/AJ/Listina_English_version.pdf)

Deutsche Botschaft in Kiew (offizielle Webseite): Visumfreie Reisen in den Schengenraum

für ukrainische Staatsangehörige, im Artikel unter Punkt 9. vorzufinden  
online unter URL: [https://kiew.diplo.de/ua-de/service/05-VisaEinreise/visafreiheit/1254326#content\\_8](https://kiew.diplo.de/ua-de/service/05-VisaEinreise/visafreiheit/1254326#content_8)

Europäische Kommission: Jede dritte Frau in Europa ist Opfer von körperlicher oder sexueller Gewalt, online unter URL: [https://ec.europa.eu/germany/news/20171124-gewalt-an-frauen\\_de](https://ec.europa.eu/germany/news/20171124-gewalt-an-frauen_de)  
[Stand: 31. Mai 2019].

Europarat: Rahmenbeschluss des Rates vom 19. Juli 2002 zur Bekämpfung des Menschenhandels  
online unter URL:  
<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX%3A32002F0629>

Europarat: Richtlinie 2004/81/EG des Rates vom 29. April 2004  
online unter URL:  
<https://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=CELEX:32004L0081:DE:HTML>

Ferčíková-Konečná, Irena in: Moderne Sklaverei: Aktueller Bericht über Menschenhandel in Tschechien, von Zimmermann, Marco, (25. April 2013)  
online unter URL:  
<https://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/moderne-sklaverei-aktueller-bericht-ueber-menschenhandel-in-tschechien>

Hermann, Rudolf: 20 Jahre Prostitutionsverbot in Schweden: Was hat das Gesetz gebracht?, (6. Oktober 2018)  
online unter URL:  
<https://www.nzz.ch/gesellschaft/20-jahre-prostitutionsverbot-in-schweden-was-hat-das-gesetz-gebracht-ld.1425003>

Karo e.V. (offizielle Webseite), online unter URL:  
<https://www.karo-ev.de/startseite/startseite.html>

*La Strada International* (offizielle Webseite)  
online unter URL:  
<http://lastradainternational.org/ls-offices/czech-republic>

Luo, Chris: Criminal gangs 'crippling children and forcing them to work as beggars', (19. März 2014)  
online unter URL:  
<https://www.scmp.com/news/china-insider/article/1452514/investigative-report-highlights-plight-dongguans-disabled-beggar>

Moláček, Jan/Havel, Prokop: Vrací do života oběti obchodu s bílým masem. 'To za nás nikdo

nemůže suplovat', říká ředitelka La Strady (dt.: Wir bringen die Opfer des Handels mit weißem Fleisch zurück ins Leben. 'Das kann für uns niemand übernehmen', sagt die Direktorin von La Strada), (20. Dezember 2017);

online unter URL:

[https://www.irozhlas.cz/zivotni-styl/spolecnost/la-strada-marketa-hronkova-prostitute\\_1712200700\\_pj](https://www.irozhlas.cz/zivotni-styl/spolecnost/la-strada-marketa-hronkova-prostitute_1712200700_pj)

Schrupp, Antje: Sexarbeit und Prostitution sind nicht dasselbe, (30. Mai 2018)

online unter URL:

<https://www.zeit.de/kultur/2018-05/feminismus-prostitution-sexarbeit-unterscheidung-streit>

U.S. Department of State (offizielle Webseite)

online unter URL:

<https://www.state.gov/j/tip/rls/tiprpt/2010/142759.htm>

Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland (offizielle Webseite): Partnerländer mit Visaliberalisierung müssen mehr im Kampf gegen irreguläre Migration und organisierte Kriminalität tun, (19. Dezember 2018)

online unter URL:

[https://ec.europa.eu/germany/news/20181219-visaliberalisierung\\_de](https://ec.europa.eu/germany/news/20181219-visaliberalisierung_de)

Wiegmann, Katharina: Feminismus in Tschechien: Neue Kampagnen für Feministinnen (Dezember 2017);

online unter URL:

<https://www.goethe.de/ins/us/de/kul/tec/21125977.html>

## V. Anhang

### V.I. Auflistung internationaler Konventionen und Maßnahmen

- 1904 wurde das „Internationale Abkommen zur Bekämpfung des Frauenhandels“ unterzeichnet. Mit diesem wurde Frauenhandel nicht länger bloß als unmoralischer Akt gesehen, sondern als Verbrechen definiert. Auf Initiative Frankreichs und einiger NGOs haben 13 europäische Staaten unterzeichnet.<sup>265</sup>
- 1904 wurde das erste internationale Dokument gegen Menschenhandel unterschrieben: Das „Internationale Abkommen zur Unterdrückung des weißen Sklavenverkehrs“ ist eine Reihe von Verträgen, gefolgt von Neuverhandlungen 1910.
- 1920 kommt das im vorigen Punkt genannte Abkommen gegen den weißen Menschenhandel erstmals in Kraft und wurde von 41 Staaten ratifiziert.
- 1949, bereits im Rahmen der UN, wurden die Versionen von 1904 und 1910 nochmals aufgegriffen und aktualisiert und im Rahmen der „Convention for the Suppression of the Traffic in Persons and of the Exploitation of the Prostitution of Others“ zusammengefasst.
- 1979 kommt es zur UN-CEDAW-Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau. Für den Frauenhandel ist vor allem Artikel 6 von großer Wichtigkeit: „States Parties shall take all appropriate measures, including legislation, to suppress all forms of traffic in women and exploitation of prostitution of women.“<sup>266</sup>
- 1989 wird in mehreren Artikeln der Kinderrechtskonvention der UNHR explizit die Verpflichtung der Staaten hervorgehoben, rechtliche Schritte zur Vorbeugung von sexueller Ausbeutung von Kindern einzuleiten, ggf. diese einzuhalten:

---

265 Weidel C.; Internationales Abkommen gegen Frauenhandel – Eine Zeitreise; in: SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (1), P. 85-93; S. 85; Link: [https://www.bmi.gv.at/104/Wissenschaft\\_und\\_Forschung/SIAK-Journal/SIAK-Journal-Ausgaben/Jahrgang\\_2016/files/Weidel\\_1\\_2016.pdf](https://www.bmi.gv.at/104/Wissenschaft_und_Forschung/SIAK-Journal/SIAK-Journal-Ausgaben/Jahrgang_2016/files/Weidel_1_2016.pdf)

266 UN-CEDAW (1979): Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women; Article 6, Link: <https://www.un.org/womenwatch/daw/cedaw/text/econvention.htm>

- Article 34: States Parties undertake to protect the child from all forms of sexual exploitation and sexual abuse. For these purposes, States Parties shall in particular take all appropriate national, bilateral and multilateral measures to prevent:

- (a) The inducement or coercion of a child to engage in any unlawful sexual activity;
- (b) The exploitative use of children in prostitution or other unlawful sexual practices;
- (c) The exploitative use of children in pornographic performances and materials.

- Article 35: States Parties shall take all appropriate national, bilateral and multilateral measures to prevent the abduction of, the sale of or traffic in children for any purpose or in any form.

- Article 36: States Parties shall protect the child against all other forms of exploitation prejudicial to any aspects of the child's welfare.<sup>267</sup>

- 2000 folgt das im Rahmen der UN das aktuellste Protokoll, im deutschen das s.g. Palermoprotokoll, welches zur Ergänzung der Übereinkommen der Vereinten Nationen gegen die grenzüberschreitende organisierte Kriminalität dient und sich vor allem mit der Bekämpfung des Menschenhandels auseinandersetzt, mit besonderem Fokus auf den Schutz von Frauen und Kindern.

---

267 UNHR (1989): Convention on the Right of the Child; Artikel: 34 (a, b, c), 35, 36; Link: <https://www.ohchr.org/en/professionalinterest/pages/crc.aspx>

## VII. Transkript des Interviews mit *La Strada*

### **Skype-Interview mit Markéta Hronková, Direktorin der tschechischen Zweigstelle von La Strada**

(Datum: 15. April 2019; Uhrzeit: 16.45 – 17.07; Wien/Prag)

**1. Guten Tag, vielen Dank nochmals, dass Sie sich die Zeit für ein kurzes Gespräch genommen haben. Als erstes würde ich Sie gerne fragen, wie die Zusammenarbeit mit der Regierung abläuft und welche Hürden oder sie da bewältigen müssen, bzw. welche Vorteile dadurch entstehen.**

Das hängt davon ab, über wen wir konkret reden. Wir sind einerseits Teil der registrierten sozialen Dienste, was dem Gesetz nach bedeutet, dass wir Subventionen erhalten, das wäre die finanzielle Beziehung und andererseits nutzt das Innenministerium bspw. viele unserer Daten in allgemein zugänglichen Berichten.

**2. Aus den Jahresberichten lässt sich herauslesen, dass ihr Klientel mehrheitlich männlich ist. Meine Recherche jedoch ergab, dass von dem Phänomen Menschenhandel, Frauen weitaus am häufigsten betroffen sind. Glauben Sie, dass dies daran liegt, dass Frauen generell weniger Hilfe in Anspruch nehmen und schweigen?**

Ich denke nicht, dass Frauen weniger Hilfe in Anspruch nehmen. Es ist auch dadurch gegeben in welchem Zweig wir uns bewegen, wo in den einzelnen Jahren unterschiedlich vorgegangen wurde. Es hängt auch von der Identifikation der gehandelten Personen ab, das heißt, dass zum Beispiel im Sexbusiness, welches aus 98% Frauen besteht, es viel schwieriger zu identifizieren ist, ob es sich um Zwangsprostitution handelt oder nicht. Deshalb erfolgt die Identifikation auch nach Einzelpersonen. Sieht man sich jedoch den Zweig der Zwangsarbeit an, kommen viel häufiger Gruppen an Menschen vor, wodurch sich relativ rapide, die Ratio hebt, da auf einmal 100 oder 200 Menschen identifiziert werden können. Unsere Berichte dienen dadurch nicht als repräsentativen Zwecken, auch nicht im Rahmen der Tschechischen Republik, sondern zeigen lediglich, wie vielen Menschen Hilfe geleistet wurde und welches Geschlecht sie hatten. Ein weiterer Grund ist, dass viele Arten der Zwangsarbeit, darunter auch bspw. Hausarbeiten, aber auch das Sexbusiness an sich im Privaten, bzw. Verborgenen operieren.

**3. Haben Sie das Gefühl, dass die Roma-Minderheiten, sowohl aus Tschechien selbst, als auch aus dem Ausland, besonders anfällig sind?**

Um die Wahrheit zu sagen, möchte ich mich zu der Roma-Minderheit nicht äußern. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass egal auf welche Art und Weise wir uns zu der Problematik geäußert haben, es zu Vorurteilen auf der ein oder anderen Seite führte. In dem Moment, in dem man bspw. sagt, der Anteil von Gehandelten ist in Roma-Kreisen besonders hoch, oder ähnliches, dann fängt der Teufelskreis schon an. Von Rassenvorurteilen gibt es hier, in Tschechien, schon mehr als genug und dazu möchten wir, wenn auch nicht mit Absicht, nicht beitragen.

**4. Das ist natürlich verständlich. Ich dachte nur, die Frage wäre vor allem aus der Sicht von Zwangsbettelei interessant, da in der Vergangenheit oft von organisierter Mafia in der Bettelei die Rede war, welche eben bspw. Roma-Kinder ausbeutete.**

Aber was die Zwangsbettelei angeht, denke ich nicht, dass die Ethnizität da besonders wichtig ist. Ich glaube es geht viel eher um nationale Gangs. Was ich damit meine ist, dass es z.B. eine Zeit gab, in der vor allem Rumänen und Rumäninnen von der Zwangsbettelei betroffen waren, was sich mittlerweile aber schon wieder verändert hat, da es von ständiger Entwicklung geprägt ist. Hier gibt es keine Konstanten, jedes Jahr ist die Struktur ganz anders. Es ist möglich, dass im Rahmen von ganz Mitteleuropa eine Mehrheit von Personen aus der Roma-Minderheit in der Bettelei vorzufinden wäre, aber so ganz glaube ich dem auch nicht. In Tschechien z.B. hängt der Handel allgemein davon ab, was gerade „im Trend liegt“, da es sich ja im Endeffekt um ganz einfache Marktstrategien handelt.

**5. Denken Sie, dass Jahr 2004 und die EU-Osterweiterung einen Einfluss auf den Menschenhandel in der Tschechischen Republik hatte?**

Ganz sicher sogar. Ich denke nicht, dass direkt das Jahr 2004 eine Veränderung auslöste, aber insgesamt brachte die Osterweiterung eine Veränderung im Modus Operandi der MenschenhändlerInnen mit sich. Natürlicherweise kam es bei den neuen Mitgliedern der EU auf einmal nicht mehr zu Menschenschmuggel. Für die HändlerInnen eröffnete sich hier eine viel interessante Zielgruppe, weil sich gewisse Gebiete Europas immer noch durch soziale

und ökonomische Schwäche auszeichnen, bzw. durch eine hohe Arbeitslosigkeit und Armut geprägt sind. Hier gestaltet sich die Rekrutierung als besonders einfach und effektiv. Gleichzeitig dazu begeht der Händler oder die Händlerin aus rechtlicher Sicht keinen Schmuggel der Personen, was im Falle des Auffliegens zu einer weitaus geringeren Haftstrafe führen würde. Deshalb ist es für sie besonders praktisch gezielt mit Bürgern und Bürgerinnen aus der EU zu handeln, vor allem wenn es um Zwangsarbeit geht.

**6. Wenn es um die Zwangsprostitution in den Grenzgebieten zu Deutschland und Österreich geht, bin ich im Zuge meiner Recherche besonders oft auf das Stichwort „Russenmafia“ gestoßen. Können Sie sagen in welchem Maße die russische organisierte Kriminalität da tatsächlich am Werk ist, bzw. in wessen Händen liegt das Geschäft in diesen Regionen?**

Ich denke, dass mit der „Russenmafia“ ist eine veraltete Information. Ich denke, dass sich der Handel innerhalb des Sexbusiness generell in den letzten fünf bis sechs Jahren stark verändert hat. Ich denke, dass vor allem dieses typische „Gangster- bzw. Mafiaverhalten“ der Händler und Händlerinnen, welches charakteristisch war für die Neunziger, deutlich abgestumpft ist. Dies entsprach zwar damals definitiv der Realität und das sogar bis ungefähr 2000, spätestens 2005. Es werden immer organisierte Gruppen in diesen Regionen tätig sein, keine Frage, aber ihre Struktur hat sich verändert.

Was wir auf jeden Fall beobachten können, ist der Rückgang an Nachtclubs in den Grenzgebieten. Wir wissen z.B., dass dort manche Clubs nur mehr an Wochenenden geöffnet haben. Ich traue mich zu sagen, dass erstens die Nachfrage ziemlich zurückgegangen ist, wodurch zweitens auch die Notwendigkeit zurückging, diese Frauen in die Grenzgebiete zu schaffen. Das Angebot ist momentan sehr hoch bei tschechischen und slowakischen Frauen, welche der Sexarbeit freiwillig nachgehen, was aber, denke ich, nicht ganz auf die Grenzprostitution zutrifft, also ich kann mir nicht vorstellen, dass diese Frauen freiwillig ins Grenzgebiet möchten.

Aber die Sexarbeit hat sich auch als Ganze verändert. Vieles passiert jetzt privat, was dann wiederum nicht die Struktur der organisierten Kriminalität erfordert. Hauptsächlich glaube ich, dass diese von Ihnen angesprochenen Mafias dies heutzutage die Zwangsprostitution eher als einen kleinen Zuverdienst sehen und diese auch so behandeln. Meistens fahren sie in

mehreren Schienen, dazu gehört in der Regel der Drogen- oder Waffenschmuggel und der Menschenhandel wird eher als eine Komponente davon betrieben. Ich meine, das Geschäft war immer schon auch mit anderen Formen von Kriminalität verbunden und wurde nie wirklich getrennt und in Reinform betrieben.

Und nochmals zu der „Russenmafia“, ich weiß nicht und kann es nicht hundertprozentig sagen, aber ich denke wirklich, dass dies eher der Vergangenheit angehört.

## **7. Was denken Sie waren seit 1989 die Meilensteine, sowohl in der Entwicklung, als auch Bekämpfung des Menschenhandels in der Tschechischen Republik?**

Am markantesten war auf jeden Fall die Durchsetzung, dass auch die Zwangsarbeit an sich in den Begriff aufgenommen wurde. Nach 1989 wurde unter dem Begriff Menschenhandel natürlich nur der Frauenhandel verstanden, vorwiegend auch die Zwangsprostitution. Dies war besonders wichtig, dass um das Jahr 2000 eben auch andere Formen dazu kamen und gleichzeitig auch nach Lösungen gesucht wurde. Das würde ich als besonders wichtige Entwicklung beschreiben.

Zweitens natürlich auch, dass 10 Jahre nach dem Fall des Sozialismus, aus Tschechien, nachdem es davor ausschließlich als Ursprungs- und Transitland gesehen wurde, auch ein Zielland wurde.

## **8. Also würden Sie diese Neukategorisierung zum Zielland um das Jahr 2000 datieren?**

Ja auch, also das ist als Prozess zu sehen, vor allem auch durch den EU-Beitritt und durch die Stabilisierung eines gewissen Lebensstandards. Im Grunde genommen denke ich jedenfalls, dass ein Land dann zu einem Zielland wird, sobald die Lebensqualität der Bürger und Bürgerinnen so ein Level erreicht, dass sich das Land den Kauf von gehandelten Menschen „leisten kann“. Bei uns passierte dies ungefähr in den Jahren 2000, 2004. Ich würde sagen, dass wir die gesamten Neunziger noch eher ein Ursprungs- und Transitland waren.

In diesen Jahren hat *La Strada* vor allem Frauen in ihrer Rückkehr nach Tschechien unterstützt. In diesem Moment sind wir schon bei weitem, im Grunde genommen 50:50, wenn nicht mehr, auf der Seite von Menschen, welche in die Tschechische Republik gehandelt werden. Jetzt und in letzter Zeit haben wir relativ viele Klienten und Klientinnen aus

Großbritannien, im Sinne von tschechischen Bürgern und Bürgerinnen, die dort ausgenutzt wurden. Wir sehen hier mehrere Beweggründe dafür. Einer davon kann auch sein, dass durch Trennung der Gebietskörperschaften in sogenannte „Shires“, diese Gebiete verhältnismäßig relativ autonom sind. Für die Händler und Händlerinnen ist dies ziemlich günstig, weil sie dadurch eine Person öfters verkaufen können. Sollte die Situation brenzlich für sie werden, können sie sich zudem auch relativ schnell und einfach in einen anderen „Shire“ verlagern.

Der zweite Grund, warum wir denken, dass wir mehr Rückkehrende haben ist, das Großbritannien angefangen hat sehr intensiv gegen den Menschenhandel vorzugehen, vor allem im Bereich der Zwangsarbeit. Weiter ist auch wichtig, dass für diese Art von transnationalen Geschäften eine Grundlage in beiden Ländern vorhanden ist. Das betrifft die Rekrutierung, die Basis und die Struktur des Handels gleichermaßen.

Die Emigration aus der Tschechischen Republik nach Großbritannien war schon immer relativ markant, das heißt im Weiteren, dass sich auf beiden Seiten des Prozesses um die strafbare Handlung eine Struktur herausbildet. Also sie brauchen jemanden, der hier rekrutiert und dann auch jemanden der dort dann den Handel betreibt. Entweder ist es also Teil einer größeren Gruppe, die generell organisierte Kriminalität betreibt, wobei sich die Nationalitäten in diesen Gangs in den letzten Jahren sehr mischen, oder es geht eben darum, dass man sowohl in dem Ursprungs- als auch im Zielland einen Teil der kriminellen Struktur braucht.

## VI. Abstract

Im Zuge der voranschreitenden Globalisierung, muss sich die Menschheit vielseitigen Herausforderungen stellen. Zwar stellt der Menschenhandel dabei keine Neuigkeit per se dar, die internationale organisierte Kriminalität zeigt sich jedoch besser vernetzt den je. Dieser Prozess konnte und kann bis heute europaweit besonders gut beobachtet werden. Nach dem Fall der Mauer und der erfolgreichen Samtenen Revolution, erschlossen sich für alle Staaten des „alten Kontinents“ neue Märkte, neue Möglichkeiten und dadurch auch neue Visionen, auch auf individueller Ebene. Der Traum vom besseren Leben in Westeuropa wurde durch viele OsteuropäerInnen romantisiert und von MenschenhändlerInnen zum Zwecke der Ausbeutung instrumentalisiert.

Diese Arbeit soll einerseits einen Einblick in die Praktiken und den Datenstand des globalen Problems, als auch eine genauere Analyse der Situation in der Tschechischen Republik bieten. Tschechien erwies sich im Zuge der Arbeit als besonders interessantes Beispiel: Zunächst da es geographisch genau zwischen Ost- und Westeuropa liegt. Historisch und politisch gesehen, ist das Land bis heute von seiner sozialistischen Vergangenheit und der sowjetischen Okkupation geprägt. Der steigende wirtschaftliche Wohlstand und HDI im Lande machen es ebenfalls zu einem profitablen Markt, nicht zuletzt auch aus des Sicht des Menschenhandels.

---

In the progress of globalization, mankind is facing various new challenges. Although the existence of Human Trafficking is no news per se, international organized crime is more interconnected than ever. This process has been and still can be observed particularly well in the case of Europe. The fall of the Berlin Wall and the success of the Velvet Revolution were accompanied by new opportunities and thus new visions, also on an individual level. The dream of a better life in Western Europe was romanticized by many Eastern Europeans and instrumentalized by traffickers for the purpose of exploitation.

On the one hand, this work ought to provide an insight into the practices and data status of the global problem, as well as a more detailed analysis of the situation in the Czech Republic. In the course of this thesis, the Czech Republic (or Czechia) proved to be a particularly interesting example. First of all, geographically, it lies exactly between Eastern and Western Europe. Historically and politically, the country is still shaped by its socialist past and the Soviet occupation. The increasing economic prosperity and the rising HDI also turned the country into a profitable market, not least for trafficking in human beings.